

Der Feldzug

der

österreichischen Armee in Italien

im Jahre 1848.



Wien.

Aus der kaiserl. königl. Hof- und Staatsdruckerei.

1852.

Inhalt.

1848.

I. Abschnitt.

Zeitraum vom 18. März bis 6. Mai.

Einleitung, S. 1. — Ausbruch der Revolution in der Lombardie, S. 7. — Kampf in Mailand, S. 8. — Rückzug des 1. Armee-Corps bis an die Chiese, S. 32. — Aufstand in Brescia, S. 42. — Aufstand in Bergamo, S. 43. — Vorfälle in Venedig und in den Städten der venetianischen Terra ferma, S. 51. — Concentrirung der kaiserlichen Armee am Mincio und bei Verona, S. 55. — Angriff der Piemontesen auf die Linie des Mincio, S. 62. — Gefechte bei Goito, Valeggio, Pozzolo und Monzambano, S. 63. — Gefecht bei Castelnovo, S. 69. — Gefecht bei Sorio, S. 72. — Ereignisse in Süd-Tyrol vom 19. März bis 28. April, S. 76. — Recognoscirung von Seite der Piemontesen gegen Mantua, S. 87. — Gefechte bei Pastrengo, S. 95. — Schlacht bei Sta. Lucia, S. 104.

II. Abschnitt.

Zeitraum vom 7. Mai bis 13. Juni.

Vorbereitungen zu einer Offensive, S. 1. — Vereinigung des Nugent'schen Corps mit der kaiserlichen Armee bei Verona, S. 6. — Eintheilung der Armee in das 1., 2. und Reserve-Armee-Corps, S. 7. — Beginn der Offensiv-Operationen, S. 8. — Gefechte bei Curtatone und Montanara, S. 10. — Treffen bei Goito, S. 16. — Rückmarsch der kaiserlichen Armee vom Mincio gegen Vicenza, S. 23. — Angriff auf Vicenza, S. 27. — Uebergabe dieser Stadt, S. 36.

III. Abschnitt.

Zeitraum vom 13. Juni bis 9. August.

Lage der kaiserlichen Armee nach der Einnahme von Vicenza, S. 1. — Bildung des 4. Armee-Corps hinter der Etsch, S. 4. — Vorgänge an der oberen Etsch und an den Eingängen von Tyrol, S. 5. — Entsatz der Citadelle von Ferrara, S. 13. — Vorfällenheiten in und um Mantua, S. 14. — Eröffnung einer neuen Offensive, S. 17. — Gefechte bei Sona und Sommacampagna, S. 19. — Schlacht bei Custozza, S. 39. — Gefecht bei Volta, S. 63. — Rückzug der piemontesischen Armee und Verfolgung derselben, S. 65. — Gefechte bei Mailand, S. 73. — Einzug der kaiserlichen Armee in Mailand, S. 83. — Belagerung und Bombardement der Festung Peschiera, S. 86. — Waffenstillstand, S. 89. — Gefecht mit dem Insurgentenhäuptling Garibaldi bei Morazzone, S. 91. — Schlussbemerkungen, S. 93.

IV. Abschnitt.

Kriegsbegebenheiten der kaiserlichen Armee im Venetianischen, im Küstenlande und auf dem adriatischen Meere. Zeitraum vom 1. April bis Ende October.

Organisation des Reserve-Corps durch Feldzeugmeister Graf Nugent, S. 1. — Vorrückung desselben bis an den Tagliamento, S. 4. — Cernirung der Festung Palmanuova, S. 6. — Marsch gegen Udine, S. 6. — Besetzung dieser Stadt, S. 8. — Cernirung der Bergfeste Osoppo, S. 11. — Vorrückung über den Tagliamento bis zur Piave, S. 12. — Uebergang über die Piave, S. 15. — Aufstellung vor Treviso, S. 27. — Abmarsch des Reserve-Corps gegen Verona, S. 27. — Misslungener Angriff auf Vicenza, S. 30. — Vereinigung mit der Armee bei Verona, S. 32. — Bildung eines 2. Reserve-Corps am Isonzo, S. 32. — Bombardement von Palmanuova, S. 35. — Uebernahme des Commando's über das 2. Reserve-Corps durch Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, S. 41. — Operationen desselben im Venetianischen, S. 41. — Beschiessung

und Capitulation von Treviso, S. 57. — Cernirung von Venedig, S. 62. — Expedition gegen Bologna, S. 73. — Ueberfall der Feste Osoppo, S. 79. — Aufhebung der Land-Blockade von Venedig, S. 81. — Veränderte Aufstellung des 2. Reserve-Corps, S. 82. — Kriegsereignisse im Küstenlande und auf dem adriatischen Meere, S. 84.

1849.

I. Abschnitt.

Zeitraum vom 20. März bis 1. April.

Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seite Piemonts, S. 1. — Uebergang der kaiserlichen Armee über den Ticino bei Pavia, S. 4. — Gefecht bei Borgo San Siro, S. 8. — Gefecht bei Gambolò, S. 9. — Gefecht bei Mortara, S. 12. — Schlacht bei Novara, S. 16. — Abschluss des Waffenstillstandes, S. 30. — Gefecht bei Mezzana Corte, S. 33. — Aufstand in Brescia, S. 40.

II. Abschnitt.

Zeitraum vom 26. März bis Ende Juni.

Operationen in Mittel-Italien, S. 1. — Besetzung der Herzogthümer Modena, Parma und Piacenza, S. 2. — Intervention in Toscana, S. 7. — Unterwerfung Livorno's, S. 8. — Einzug in Florenz, S. 13. — Verfolgung des Insurgenten-Häuptlings Garibaldi, S. 17. — Intervention im Kirchenstaate, S. 26. — Ereignisse vor Bologna, S. 27. — Marsch gegen Ancona, S. 38. — Einschliessung Ancona's, S. 50. — Bombardement dieser Stadt, S. 61. — Uebergabe derselben, S. 65.

III. Abschnitt.

Kriegsbegebenheiten vor Venedig. Zeitraum von Anfangs November 1848 bis Ende August 1849.

Aufstellung des 2. Reserve-Corps vor Venedig, S. 2. — Uebernahme des Commando's über dieses Corps durch Feldmarschall-Lieutenant Baron Haynau, S. 5. — Neue Eintheilung desselben, S. 5. — Expedition gegen Ferrara, S. 8. — Vorbereitungen zur Belagerung des Fort's Malghera, S. 12. — Gefechte bei Conche, S. 24. — Belagerung des Fort's Malghera und Blockade Venedigs auch von der Seeseite, S. 28. — Kleiner Krieg in den Lagunen, S. 42. — Eröffnung des Geschützfeuers aus den Batterien der Hilfssparallele auf Malghera, S. 44. — Eröffnung der 1. Parallele und Ausfälle der Insurgenten, S. 48. — Abberufung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Haynau nach Ungarn und Uebernahme des Commando's durch den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Thurn, S. 55. — Eröffnung des Geschützfeuers aus der 1. Parallele, S. 58. — Einnahme des Fort's Malghera, S. 62. — Vorfälle bei den Cernirungstruppen und bei der kaiserlichen Escadre während der Belagerung Malghera's, S. 67. — Engere Einschliessung Venedigs von der Landseite, S. 72. — Sturm auf die feindliche Batterie San Antonio, S. 79. — Angriff des verschanzten Lagers bei Brondolo mit Hilfe der kaiserlichen Escadre, S. 89. — Feindliche Streitkräfte zur See, und Lage der kaiserlichen Escadre, S. 104. — Beschiessung Venedigs, S. 107. — Gefechte bei Cavallino, Conche und Calcinara, S. 108. — Fortsetzung des Angriffes auf Venedig; neue Eintheilung des Corps, S. 111. — Uebernahme des Commando's über die Belagerungstruppen durch den General der Cavallerie v. Gorzkowski, S. 114. — Unterwerfung Venedigs, S. 117. — Einzug des Feldmarschalls Grafen Radetzky in Venedig, S. 123.

Anmerkung. Jedem dieser Abschnitte sind Verzeichnisse über die während den beschriebenen Zeiträumen besonders Ausgezeichneten, dann über die erlittenen Verluste beigefügt.

A n h a n g

zum zweiten Abschnitt der Beschreibung des Feldzuges der k. k. Armee in Italien
im Jahre 1848.

Stärke der ganzen Armee beim Ergreifen der Offensive Ende Mai 1848.

1tes Armee-Corps	15	Bat.	8	Esc.	36	Feld-Gesch.	
2tes „ „	17	„	8	„	36	„	„
Reserve „ „	11	„	25	„	84	„	„
Truppen in Süd-Tyrol . . .	7	„	3	„	9	„	„
Besatzungs-Truppen in den Festungen	18	„	5	„	12	„	„
Detachirte Truppen an der Piave, in Udine, Belluno vor Palma, Osoppo etc.	18½	„	5	„	34	„	„

Summe der Armee 86½ Bat. 54 Esc. 211 Feld-Gesch.

mit einem streitbaren Stande von 86.690 M.

Stärke der operirenden Armee beim Marsch nach Mantua in der Nacht
vom 27. auf den 28. Mai 1848.

1tes Armee-Corps	(wovon die Bri- gade Benedek bereits in Man- tua war)	15	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.
2tes „ „		17	„	8	„	36	„
Reserve „ „		11	„	25	„	84	„

Summe der operirenden Armee 43 Bat. 41 Esc. 156 Gesch.

mit einem streitbaren Stande von 46.900 M.

Gefechte bei Curtatone und Montanara am 29. Mai 1848.

1tes Armee-Corps	15	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.	} 20.000 M.
v. 2ten „ „	5	„	4	„	6	„	

Treffen bei Goito am 30. Mai 1848.

1tes Armee-Corps		15	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.
Reserve	„	11	„	17	„	78	„
wovon nur das 1te Armee-Corps ins Gefecht kam mit 12.880 M.							

Angriff und Einnahme von Vicenza am 10. Juni 1848.

v. 1ten Armee-Corps		10	Bat.	8	Esc.	27	Gesch.
2tes	„ „	17	„	8	„	36	„
v. Reserve	„	—	„	10	„	52	„
von der Besatzung von Verona		5	„	2	„	6	„
Summe		32	Bat.	28	Esc.	121	Gesch. mit 30.470 M.

A n h a n g

zum dritten Abschnitt der Beschreibung des Feldzuges der k. k. Armee in Italien
im Jahre 1848.

Stärke der Armee beim Ergreifen der zweiten Offensive Ende Juli 1848.

1tes Armee-Corps	16	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.	
2tes „ „	17	„	8	„	42	„	
3tes „ „ in Süd-Tyrol	7½	„	6	„	22	„	
4tes „ „ in der Errichtung	9½	„	6	„	24	„	
1tes Reserve-Corps	11	„	20	„	76	„	
Besatzung von Verona, Mantua, } Legnago und Ferrara	22	„	3	„	18	„	
2tes Reserve-Corps im Venet.	14	„	6	„	43	„	
Summe der Armee	97	Bat.	57	Esc.	261	Gesch.	96.300 M.

Treffen bei Sona und Sommacampagna am 23. Juli 1848.

1tes Armee-Corps	16	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.	
2tes „ „	17	„	8	„	42	„	
1tes Reserve „	11	„	20	„	76	„	
Summe	44	Bat.	36	Esc.	154	Gesch.	42.000 M.

Gefecht bei Sommacampagna am 24. Juli 1848.

Die Brigade Simbschen des 4ten } Armee-Corps	6	Bat.	2	Esc.	3	Gesch.	5.200 „
---	---	------	---	------	---	--------	---------

Schlacht bei Custozza am 25. Juli 1848.

1tes Armee-Corps	16	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.	
2tes „ „	17	„	8	„	42	„	
1tes Reserve „	11	„	20	„	76	„	
Die Brigade Perin von der } Besatzung von Verona	3	„	—	„	6	„	
Summe	47	Bat.	36	Esc.	160	Gesch.	44.200 M.

Gefechte bei Volta am 26. und 27. Juli 1848.

2tes Armee-Corps	17	Bat.	8	Esc.	42	Gesch.	
Vom Reserve-Corps eine Caval- } lerie-Brigade	—	„	10	„	6	„	14.360 „

Stärke der Armee in der Epoche vom 28. Juli bis 6. August 1848.

Operirende Armee in der Lombardie	1tes Armee-Corps	16	Bat.	8	Esc.	36	Gesch.	
	2tes „ „	20	„	8	„	42	„	
	4tes „ „	15 ¹ / ₂	„	6	„	30	„	
	1tes Reserve „	11	„	20	„	76	„	
Summe		62 ¹ / ₂	Bat.	42	Esc.	184	Gesch.	55.000 M.
Belagerung von Peschiera, Operationen am Garda-See, Besatzung von Verona und in Süd-Tyrol: 3tes Armee-Corps								
		15	„	8	„	30	„	14.200 „
Besatzungen von Mantua, Legnago und Ferrara								
		8	„	1	„	—	„	10.500 „
Cernirung von Venedig, Besatzungen im Venetianischen: 2tes Reserve-Corps								
		14	„	6	„	43	„	17.000 „
Total-Summe der Armee		99 ¹ / ₂	Bat.	57	Esc.	257	Gesch.	96.800 M.

KRIEGSBEGEBENHEITEN

BEI DER

KAISERLICH ÖSTERREICHISCHEN ARMEE

IN

ITALIEN

VOM 18. MÄRZ BIS 6. MAI 1848.

I. ABSCHNITT.



WIEN.

AUS DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

1851.

V o r w o r t.

Die hier vorliegende Beschreibung der Kriegsbegebenheiten bei der Armee in Italien in den verhängnissvollen Jahren 1848 und 1849 hat die Bestimmung, die Operationen dieser Armee in ihrem ganzen Zusammenhange, sowie die Thaten und Namen ihrer tapfersten Krieger der Welt bekannt zu geben, und dadurch zum militärischen Leitfaden für den künftigen Verfasser einer Kriegsgeschichte dieser Zeit zu dienen. Diese Beschreibung macht somit nur den Anspruch auf gediegene Darstellung aller kriegerischen Ereignisse, und berührt die äusseren und inneren politischen und administrativen Verhältnisse bloss in so ferne, als diess bei der innigen Verbindung beider mit den militärischen Bewegungen unerlässlich wurde.

Von dem Feinde findet man hier nur dasjenige angeführt, was zeitweise, und besonders vor dem Eintritte grösserer Operationen, von demselben bekannt war, somit als Motiv der eigenen Handlungsweise dienen konnte. Alles nachträglich Erfahrene wurde nicht aufgenommen, weil diess das Bild des eigenen Thuns und Lassens, und wie sich das Letztere nach der jedesmaligen augenblicklichen Kenntniss der Umstände in den Führern entwickelte, nicht so getreu wiedergegeben hätte.

Es erübriget daher dem späteren Geschichtsschreiber dieser ewig denkwürdigen Epoche noch ein weites Feld historischen Wirkens, um alle Elemente, welche bei den Kriegs- und Welt-Ereignissen unserer Tage, besonders in Italien, eine so bedeutende Rolle spielten, in Ein politisches Ganze zusammen zu fassen, während wir hier nur den Zweck vor Augen haben konnten: das Wirken des entscheidendsten dieser Elemente, — des militärischen nemlich, — unsererseits in möglichster Klarheit darzustellen.

Dass übrigens die Grösse dieser Zeit und die ausserordentlichen politischen Verhältnisse, in deren Mitte sich die Armee von Italien befand, sowie eben so die

grossen, beinahe unüberwindlichen militärischen Schwierigkeiten, mit welchen sie in ihrer isolirten, vom Mutterlande getrennten, von Hilfsmitteln aller Art entblössten Lage durch eine so bedeutende Zeit zu kämpfen, und in ihnen auszuhalten hatte, den Operationen derselben einen eigenthümlichen, in der Geschichte europä'scher Kriege seltenen Charakter verlieh, der sich noch durch die so entscheidende Wirkung erhöhte, welche das glückliche Resultat ihrer Kämpfe auf die Erhaltung des Thrones ihrer Väter, der Einheit der Monarchie und der Weltordnung hatte: wird dem aufmerksamen Leser dieser Blätter, — wie wir hoffen, — nicht entgehen, und ihn so mit jenem höheren Interesse erfüllen, welches, — selbst in so verwirrten Zeiten, wie die unseren, — dennoch den Thaten unerschütterlichen Muthes und selbstbewussten Beharrens auf dem Wege der Ehre, Treue und Pflicht, noch jederzeit zu Theil ward.

I. ABSCHNITT.

Kriegsbegebenheiten

bei der

kaiserl. königl. österreichischen Armee in Italien.

Vom 18. März bis 6. Mai 1848.

Um die Revolution in Italien vom Jahre 1848 in ihrer historischen Bedeutung richtig aufzufassen, ist es nothwendig, sich die Ereignisse und revolutionären Regungen in's Gedächtniss zurückzurufen, welche die italienische Halbinsel seit dem Jahre 1821, somit seit einem Zeitraume von vollen 26 Jahren, bewegten.

Da jedoch der Zweck dieser Blätter kein anderer sein kann, als eine kurz gefasste Beschreibung der Kriegsergebnisse des Jahres 1848 in Ober-Italien zu liefern, ohne auf eine detaillirte und tiefer eindringende Erwägung der erwähnten, durch eine lange Reihe von Jahren sich fortspinnenden Umtriebe einzugehen, so setzen wir die politischen Verhältnisse als bekannt voraus und beschränken uns, bloss diejenigen Begebenheiten zu erwähnen, welche als die nächsten Vorboten des zur Entfesselung gelangten Sturmes zu betrachten waren, und mit dem darauf gefolgten Kriege in unmittelbarem Zusammenhange standen.

Der nie ganz getilgte Gährungsstoff der Revolution gewann durch die ohne Zweifel in der Absicht wohlgemeinten liberalen Bestrebungen der päpstlichen Regierung, welche aber durch die Zeitverhältnisse weit über ihr Ziel hinausgeschleudert wurden, neue Nahrung, verbreitete sich mit überraschender Schnelle über die ganze Halbinsel und drang so gleichsam unter höherer Autorisation und unter dem Deckmantel der Religion bis in die niederste Hütte ein.

Die Leiter dieser revolutionären Bewegung, wohlwissend, welchen Damm Oesterreich ihnen entgegen zu setzen vermochte, boten Alles auf, um unter dem Panier der Nationalität die sogenannte Fremdherrschaft zu bekämpfen, und sie durch alle erdenklichen Mittel immer mehr und mehr verhasst zu machen.

Sie fanden leider in dem damaligen Systeme der kaiserlichen Regierung in Ober-Italien ein erwünschtes Mittel zu ihrem ruchlosen Zwecke; denn es kann nicht geläugnet werden, dass diese Regierung, statt sogleich energische Massregeln zu ergreifen, — geeignet die politische Verderbniss rasch zu tilgen, — missverstandenen Humanitätsgrundsätzen Raum gab, und die Beschwichtigung der drohenden Gefahr mit Palliativmitteln versuchen wollte, welche gegenüber einer Partei, die nichts Geringeres als den Umsturz aller bestehenden politischen und socialen Verhältnisse anstrebte, niemals zum Zwecke führen konnten.

Nicht diese oder jene Staatsverfassung, nicht diese oder jene Dynastie galt der revolutionären Partei von Italien als die Lösung ihrer sogenannten patriotischen Erhebung, nein: jede Dynastie, jede bestehende Staatsverfassung sollte untergehen, um auf dem bluttriefenden Boden ihres schönen Vaterlandes den geträumten Bau der vereinigten italienischen Republik zu versuchen. Kann es uns demnach befremden, dass diese Partei im selbstsüchtigen Wahnsinne all' die reichen Wohlthaten vergass, oder, besser gesagt, niemals erkannte, welche die österreichische Regierung im Verlaufe so vieler Jahre den italienischen Provinzen erwies; kann es uns wundern, dass sie — jeder edleren Auffassung unfähig — die Mässigung und Nachgiebigkeit, welche ein Ausfluss der Milde des Monarchen war, für Schwäche hielt, oder sophistisch dafür ausgab, und in immer wachsender Zuversichtlichkeit hierauf ihre kühnen Pläne baute?

Die Lehren der italienischen Propaganda fanden nach und nach selbst bei einem grossen Theile der Beamten Eingang, und der nachtheilige Einfluss hievon wurde nur allzubald fühlbar. Ihr Diensteifer war schon längere Zeit erkaltet; nun wankte auch die Treue.

Die Bewegungspartei, alles für sich nützend, gewann täglich an Boden, und stets unverhüllter liess sie im frechen Uebermuthe ihre Absicht durchblicken, so zwar, dass es zu Ende des Jahres 1847 eben keiner Sehergabe bedurfte, um den nahen Umsturz des bestehenden, schon stark untergrabenen Gebäudes vorherzusehen.

Die Geistlichkeit, den Impuls der Reformbestrebungen von Rom her wahrnehmend, wurde in ihrer Berufspflicht irre, wankend und treulos. Statt die ihr einberaumte geistliche Macht zu üben, um den in verbrecherischer

Richtung hindrängenden Strom der Leidenschaften zu hemmen, und zum Heile der Menschheit ihre erhabene Mission zu erfüllen, ward sie durch schönen Missbrauch der heiligen Lehre, dieser mächtigsten Stütze alles Sittlichen und Gesetzlichen, der Rebellion dienstbar, und befreite so die Leiter der Bewegung, die nichts unversucht liessen, den Bruch zwischen Volk und Regierung zu beschleunigen, von den letzten moralischen Fesseln.

Von Anfechtungen ziemlich verschont blieben in Mitten allgemeiner politischer Verderbniss die kaiserlichen Truppen; denn einerseits benahm ihre musterhafte Disciplin jeden gegründeten Anlass zur Klage und Unzufriedenheit, sowie anderseits ihre männliche Haltung den Massen imponirte, und die isolirte Stellung, die sie in so verhängnissvoller Zeit einnahmen, zur Verführung wenig einlud.

Da nach solchen Thatsachen von den Bewegungsmännern Anfangs die Hoffnung aufgegeben ward, diese Stütze des Thrones in den allgemeinen Strudel politischer Sinnesverwirrung hineinzuziehen, bestrebten sie sich desto eifriger, den allgemeinen Volkshass gegen selbe aufzustacheln, was schon zu Anfang des Jahres 1848 vollkommen gelang.

Im Jahre 1831 hatte Feldmarschall Graf R a d e t z k y über sämtliche im lombardisch-venetianischen Königreiche befindliche Truppen den Befehl übernommen. Seit dieser Zeit verfolgte er ruhigen doch unverwandten Blickes die politischen Bewegungen, und da seinem Scharfblicke die Fortschritte der revolutionären Partei nicht entgingen, war er eifrig bestrebt, durch taktische und geistige Heranbildung der Armee jene Kraft zu entfalten, welche allein vermögend ist, das in hochverrätherischer Absicht verletzte Gesetz und die gestörte Ordnung wieder herzustellen. Seine energische Thätigkeit, die er nicht bloss auf die militärischen Verwaltungszweige beschränkte, sondern auch auf die politischen Verhältnisse ausdehnte, versuchte zwar in letzterer Zeit die Sorglosigkeit der höchsten Regierungsorgane zu wecken, und sie bei dem Herannahen des Sturmes im lombardisch-venetianischen Königreiche zum Handeln zu bewegen; allein dieses Streben wurde nicht immer vom gewünschten Erfolge gekrönt.

Wenn daher die Armee in Italien nicht vollkommen ausgerüstet der Revolution entgegen zu treten vermochte, und die Armirung der festen Plätze unvollständig blieb, so trägt hievon keineswegs der Feldmarschall, sondern diejenigen Regierungsbehörden die Schuld, welche, von vorgefassten Meinungen irre geleitet, seine Berichte über den Zustand Italiens für übertrieben hielten, ja dessen Forderungen, lediglich einer zu weit gehenden Besorgniss zuschreibend, nicht genug beachtenswerth fanden.

Schon seit Jahren hatte dafür der Feldmarschall grosse Waffenübungen angeordnet; dass selbe ein Gebot der strengsten Nothwendigkeit waren, haben die Ereignisse hinreichend bewährt. Die Armee gewann durch diese im Geiste der neuen Kriegsführung meisterhaft geleiteten Uebungen den möglichst vollendeten Grad taktischer Ausbildung; aber von noch weit höherer Bedeutung war der moralische Impuls, — die Begeisterung, womit der Feldmarschall die Armee zu durchdringen, und ein mechanisches Wirken, das in ausserordentlichen Fällen allein nicht ausreicht, auch geistig zu potenziren wusste. Schon dieses Verdienst hätte dem Feldmarschall Grafen Radezky einen unsterblichen Ruhm in den Blättern der Geschichte gesichert; denn nur so allein ward es erklärlich, wie die Armee, — plötzlich von zahlreichen Verlegenheiten überrascht und von harten Unfällen getroffen, — gleichwohl ungebeugten Muthes sich erhielt, und Thaten vollbrachte, die sich würdig den rühmlichsten der Vergangenheit anreihen können.

Mit dem Beginne des verhängnissvollen Jahres 1848 traten nun die ersten Spuren der lombardisch-venetianischen Revolution in Mailand und in den Provinzialstädten sichtbar an die Oberfläche. Sie waren die Vorboten eines nahen Orkanes, die untrüglichen Kennzeichen gewichtiger, umsturzdrohender Ereignisse.

Um die Stärke ihrer Partei, die Kraft ihres Einflusses auf die Massen und die Gesinnung des Volkes gegen die Regierung kennen zu lernen, zugleich aber auch um zu erfahren, bis zu welcher Höhe die Agitation schon gestiegen sei, hatten die Leiter der Bewegung ein frech ersonnenes Mittel gewählt. Sie verboten nämlich allen guten Patrioten das Rauchen der Cigarren aus der kaiserlichen Tabak-Regie.

So geringfügig diese erste politische Demonstration Anfangs erscheinen mochte, so folgenreich erwies sie sich schon in den nächsten Tagen. Gedungene und durch Getränke aufgeregte Banden durchzogen die Strassen Mailands, und misshandelten Jeden, den sie rauchend begegneten.

Da das Militär, wie begreiflich, jenes Gebot der Patrioten unbeachtet liess, so wurden am 3. Jänner einzelne Soldaten auf der Strasse angefallen. Diese verstärkten sich bald durch herbeieilende Kameraden, und es entspann sich am Corso ein blutiger Conflict, welchen mancher Angreifer mit dem Leben büsste. Bei der gegenseitigen Erbitterung drohte dieses Begebniss eine gefährliche Ausdehnung zu gewinnen, als zahlreiche und starke Patrouillen endlich die Ordnung wieder herstellten.

Diese Strassentumulte, obschon absichtlich angezettelt, gaben dem Podestà von Mailand, Grafen Casatti, welcher, seiner böswilligen Gesinnung nach gekannt, dennoch im Amte belassen wurde, willkommenen Anlass, sich

noch am Abende dieses Tages an der Spitze mehrerer Nobili und sonstiger übelgesinnter Personen zu dem Landesgouverneur Grafen Spauer zu begehen, und diesem in klagender Form sein Leidwesen über die vorgefallenen Gewaltthätigkeiten auszudrücken, welche seiner Aeusserung nach nur vom Militär hervorgerufen wurden. Die Deputation verfügte sich sodann zu dem Feldmarschall Grafen Radetzky, wo sie dieselbe Sprache führte. Dieser hielt es indess unter seiner Würde, eine so aller Wahrheit bare Anklage weiter zu entkräften, und erwiderte dem Podestà und seinen Freunden in kurzen Worten: „dass er das Vorgefallene sowie die unglücklichen Opfer innig bedauere, dass aber das Militär nicht und nie provoziert hätte, noch je provoziren — jedoch jeder Insulte zu begegnen wissen werde.“

Die Nacht des 3. Jänner verging ruhig, denn starke Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen durchstreiften die Stadt, und hielten auch an den folgenden Tagen die Ordnung aufrecht.

Das Volk war zwar eingeschüchtert, allein eine äusserst feindselige Stimmung gegen das Militär liess sich bei jeder Gelegenheit wahrnehmen. Diese ging sogar auf die Bevölkerung der Provinzialstädte über, in welcher letzteren nächtlicher Weile allerlei Attentate gegen Schildwachen oder einzelne Soldaten und Officiere verübt wurden.

Die Erbitterung des Militärs ward dadurch im gleichen Grade gesteigert, um so mehr, als nicht zu verkennen war, wie die Civilbehörden diesem ruchlosen, offen revolutionären Treiben ganz passiv zusahen, ja sogar Unterstützung gewährten. Konnte doch der kaiserliche Kammerprocurator Guicciardi den Antrag wagen, den Feldmarschall Grafen Radetzky wegen der Vorfälle am 3. Jänner in den Anklagestand zu versetzen.

Aus diesen und manch anderen Symptomen konnte man leicht ersehen, wie der Geist der Revolution bereits die Verwaltungsbehörden erfasst und welche Fortschritte er gemacht hatte. Am thätigsten in den Umtrieben gegen das Militär zeigte sich aber der Adel und der Klerus, welcher letzterer den Beichtstuhl und die Kanzel entweihend benützte, um laut den Krieg gegen Oesterreich zu predigen.

Alle Berichte, die von den Militärbehörden aus den Provinzen einliefen, schilderten den Geist der Bevölkerung, besonders in den Städten, als im höchsten Grade gefährlich, und Alles deutete auf einen nahen Ausbruch der Empörung hin; nur über den Zeitpunkt desselben schienen die Leiter selbst noch nicht einig zu sein.

Auch in dem benachbarten Piemont war man nicht unthätig geblieben, und trotz der freundschaftlichsten Versicherungen dieses Hofes, schloss sich

dessen Regierung im missverstandenen Interesse ihrer eigenen Sache immer enger an die italienische Revolutionspartei an. Im Arsenal zu Turin wurde mit aller Thätigkeit gerüstet und die Armee durch Einberufung dreier Altersklassen namhaft verstärkt, ein Umstand, der an dem nahen Ausbruch eines Krieges mit Oesterreich kaum mehr zweifeln liess.

Im Canton Ticino (Tessin) dasselbe Treiben; auch dort gewährte man grosse Regsamkeit, und es wurden hier, sowie in den päpstlichen und toscanischen Staaten, wo man den Kreuzzug gegen Oesterreich predigte, Waffen gesammelt und Freischaaren geworben.

Der Feldmarschall hatte nicht versäumt, alle diese Umstände in sehr nachdrücklicher Weise nach Wien zu berichten. Der Inhalt seiner Schreiben wurde auch vom Staatskanzler Fürsten Metternich richtig gewürdigt, denn dieser ertheilte die Zusicherung, dass die Streitkräfte in Italien auf 100.000 und nach Erforderniss auf 120.000, ja im Falle eines Krieges sogar auf 150.000 Mann gebracht werden sollten; allein, nur sehr verzögert und Bataillionsweise trafen die Verstärkungen bei der italienischen Armee ein, daher sich diese um die Mitte des Monates März kaum auf 73.000 Mann belief, die, in zwei Armee-Corps getheilt, alle grossen Städte zu besetzen, jedem feindlichen Einfalle zu begegnen, und überdiess noch die Herzogthümer Parma und Modena zu schützen hatten.

Das erste Armee-Corps, unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wratislaw, bestand damals aus 33 Bataillons, 22 Escadronen und 60 Geschützen in der beiläufigen Gesamtstärke von 40.000 Mann. Es bildete die Besatzungen von Mailand, Varese, Como, Monza, der Valtellina, von Piacenza und den übrigen grösseren Städten der Lombardie, als: Brescia, Bergamo, Pavia, Cremona, Lodi, Crema und Mantua, nebst der kleinen Festung Pizzighettone. Ausserdem war demselben die Beobachtung des Ticino zugewiesen, so dass die zu Mailand stehende Hauptmacht kaum aus 10.000 Mann bestand.

Das zweite Armee-Corps, unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Baron d'Aspre, betrug kaum 33.000 Mann und war aus 29 Bataillons, 16 Escadrons und 48 Geschützen zusammengesetzt. Es hielt Besatzungen in Parma, Modena, Ferrara, und hatte seine übrigen Truppen in den Städten der venetianischen Provinz, als: Venedig, Vicenza, Treviso, Verona, Bassano, Rovigo, Belluno, Udine, dann in den Festungen Peschiera, Legnago, Palmanuova und im Fort Osoppo zerstreut, so dass zur Besetzung von Padua, als Centralpunct, wo sich das Corps-Commando befand, nur zwei Bataillons, einige Escadronen und eine Batterie erübrigten, welchen Truppen

auch noch die theilweise Beobachtung des Po überantwortet werden musste.

Der Feldmarschall, der stets die Absicht hatte, seine Streitkräfte in zwei leicht zu concentrirende Haupttheile aufzustellen, fand einen grossen sich dieser Massregel entgegensetzenden Widerstand bei den politischen Landesbehörden, welche vorgaben, nur unter dem Schutze der Bajonette die Gesetze aufrecht erhalten und ihre Amtswaltung fortbetreiben zu können. Sie waren gegen die geringste Verminderung einer oder der anderen Garnison, und so blieb die Armee zerstreut, oft für den Garnisonsdienst kaum genügend, ohne alle innere Kraft, jedem Ereignisse preisgegeben.

Ausbruch der Revolution in der Lombardie, — Kampf in Mailand und Rückzug des ersten Armee-Corps bis an die Chiese (vom 18. März bis 1. April).

So standen die Sachen in den lombardisch-venetianischen Provinzen, als am 17. März Abends in Mailand die telegraphische Nachricht von den in Wien statt gehabten Begebenheiten der Märztage eintraf, in deren Folge Seine Majestät der Kaiser Ferdinand allen Provinzen der Monarchie eine constitutionelle Verfassung bewilligte.

Diese so überraschende Nachricht hätte auf die Mehrzahl der Bevölkerung einen wahrscheinlich günstigen Eindruck hervorgebracht, wenn man ihr Zeit gelassen hätte, die so wohlwollende Absicht ihres Herrschers im vollsten Masse zu würdigen. Es wären die Gemüther dadurch beruhiget und der schon lange vorbereitete Ausbruch der Revolution vielleicht für den Augenblick vereitelt worden. Allein die Bevölkerung sollte nach der Absicht der Revolutionärs nicht zur Besinnung kommen; man musste sich daher beeilen, sie in der früheren Aufregung zu erhalten, und den Ausbruch des Aufruhrs zu beschleunigen; denn nicht darum handelte es sich, dem Volke eine freiere Verfassung zu erringen, sondern lediglich um die Losreissung der lombardisch-venetianischen Provinzen von der österreichischen Monarchie, wozu man der Mithilfe Piemonts sich bereits versichert hatte.

Diess war das ehrgeizige Streben der, den ersten Familien des Landes angehörenden Häupter der lombardisch-venetianischen Bewegung. Aus den untern Ständen wurden nur wenige fähige Männer als Werkzeuge benützt, um mit deren Beistand auf das Volk zu wirken.

Allen Anzeichen und auswärtigen Andeutungen zufolge, sollte am 18. März eine Schilderhebung versucht werden. Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Vicekönig und der Landesgouverneur Graf S p a u e r verliessen

Mailand, die Regierung dem Vicepräsidenten Grafen O'Donnell übertragend, und dieser Letztere stellte sogleich an den Feldmarschall Grafen Radetzky das Ansuchen, für den Fall, als Demonstrationen stattfinden sollten, in so lange, als er selbst nicht besonders dazu auffordern würde, sich jeder Einmischung, jedes Einschreitens mit Waffengewalt zu enthalten. Der Feldmarschall, dem die Regierungsgewalt noch nicht übertragen war, sah sich hiedurch gerade im wichtigsten Momente, wo der Aufstand in seinem Entstehen hätte erdrückt werden können, gelähmt. Die oberste Behörde des Landes war leider von dem unheilvollen Wahne befangen, es werde der Sturm, den nunmehr nur Waffengewalt zu bewältigen vermochte, noch durch Nachgiebigkeit und Milde zu beschwichtigen sein. Nach Empfang der gedachten Note, die am 18. um 10 Uhr Vormittags dem Feldmarschall zugestellt wurde, blieb Alles in bewegter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, als gegen 11 Uhr plötzlich durch Sperrung der Hausthore und Kaufläden ein ungewöhnlicher Lärm entstand, und das Zusammenrotten dichter Volkshaufen die Ueberzeugung gab, dass es auf etwas Ernsteres, als einen blossen Krawall abgesehen sei. Feldmarschall Graf Radetzky, welcher sich in seinem Bureau befand, verfügte sich sogleich in Begleitung seiner Adjutanten und Generalstabsofficiere nach dem nahe gelegenen Castell, um die voraussichtlich bald nöthig werdenden militärischen Massregeln von dort anzuordnen und zu leiten.

Mittlerweile vermehrte sich der wilde Lärm im Innern der Stadt, die Aufregung stieg von Minute zu Minute, und von den Thürmen tönten die Sturmglocken. Die von allen Seiten einlaufenden Meldungen wurden stets beunruhigender. Auf dem Stadthause hatte sich eine grosse Volksmasse versammelt, begehrte Waffen, und zog sofort unter Vortragung einer dreifärbigen Fahne nach dem Gouvernementsgebäude. Gegen 12 Uhr lief die Meldung ein, dass das Volk die Wache daselbst übermannt, gemordet und den Palast geplündert habe.

Der Feldmarschall, dessen sicherer Blick schon die ersten tumultuari-schen Auftritte als Vorboten des Aufruhrs erkannte, glaubte nun nicht länger diesem Treiben müssig zusehen zu dürfen. Die Zeit drängte zum energischen Handeln auch ohne Zustimmung der Regierungsbehörden. Zur Beschwichtigung der empörten Volksmenge gab es nunmehr keine andern Argumente als Feuerschlünde und Bajonette, und die Zügel der Regierung mussten in die Hände des Feldmarschalls übergehen. Es ertönten sofort die Signalschüsse von den Castellthürmen, und die Truppen der Garnison rückten auf ihre Alarmplätze.

Wäre dem Feldmarschall schon früher der erforderliche Wirkungskreis einberäumt worden, bevor die Macht der Verhältnisse ihn zwang, zum Heil des Staates die Regierungsgewalt an sich zu reissen, gewiss hätte die rechtzeitige Entwicklung seiner Streitkräfte die Dinge in Mailand auf andere Weise gewendet, allein nachdem der Widerstand ungehindert zu solcher Höhe wachsen konnte, war jede militärische Kraftäusserung mit den eben gebotenen Mitteln zu spät und unzureichend. Die ausrückenden Truppen konnten schon jetzt nur kämpfend ihre Allarmplätze erreichen, und mussten viele durch Barrikaden gelegte Hindernisse überwinden.

Die Empörung hatte die Maske rasch abgeworfen, und erschien urplötzlich in nackter, Abscheu erregender Gestalt.

General-Major Wohlgemuth, beauftragt die Strecke von Porta Tenaglia bis Porta Tosa zu überwachen, rückte nach den erfolgten Allarmschüssen sogleich mit 8 Compagnien Kaiser-Infanterie, 2 Zügen Radetzky-Husaren und einer 6pfündigen Batterie auf die durch die Allarm-Disposition diesen Truppen speziell angewiesenen Plätze; die Batterie fuhr unverweilt auf dem Corso di Porta Orientale auf.

Das diesen Corso beherrschende, mit einer Terrasse versehene Eckhaus (Casa Ruga) wurde gleich besetzt, und die Verbindung sowohl mit dem Giardino pubblico, wo das Gros der 8 Compagnien von Kaiser-Infanterie aufgestellt war, als auch mit dem Gouvernementsgebäude hergestellt. Da aber die Insurgenten in der Strasse Borgo di Monforte, wo sich das erwähnte Gebäude befand, schon zwei Barrikaden in grösster Eile errichtet hatten, so mussten diese erst genommen und zerstört werden, ehe man den Palast besetzen konnte. Um diess schnell zu erreichen, liess General-Major Wohlgemuth die Hälfte der im Giardino pubblico vereint gehaltenen Zimmerleute dem Hauptmann Schrott von Kaiser-Infanterie zuweisen, welcher mit seiner Compagnie zum Sturme vorrückte, und die Barrikaden unter dem heftigsten Feuer der Insurgenten nahm und zerstörte.

Das Gouvernementsgebäude und die an den Endpuncten der Gasse befindlichen zwei Eckhäuser wurden nun besetzt, wodurch die Empörer auf diesem Puncte des dem General-Major Wohlgemuth anvertrauten Rayons im Zaume gehalten wurden.

Wie bereits erwähnt, wurde die im Gouvernementsgebäude aufgestellte Wache von Paumgartten-Infanterie durch die eingedrungenen Insurgenten bis auf 2 Mann niedergemacht. Einer davon sagte aus, dass die Insurgenten vom Wachcommandanten nur auf die Versicherung des Portiers hin „es wären diess Leute, die im Hause zu thun hätten,“ eingelassen wurden.

Bei Porta Orientale imponirten die aufgefahrenen Geschütze; im Giardin pubblico aber, zunächst der Villa reale, wo die Reserve des General-Majors Wohlgemuth stand, begann bald ein lebhaftes Plänklerfeuer.

Indess wagten sich die Insurgenten nicht, aus ihren Schlupfwinkeln hervor zu kommen, und ihre Schüsse waren daher hier nur von geringer Wirksamkeit. Gegen die Zecca (Münze) und weiter bis zur Porta Tenaglia hin, blieb es noch ziemlich ruhig. Desto mehr wurde am linken Flügel bei Porta Tosa gefeuert, und der mit einer Abtheilung dort aufgestellte Officier vermochte die Insurgenten nur durch fortgesetzte Kämpfe abzuwehren.

Während sich diess in dem Rayon von Porta Tosa und Porta Tenaglia zutrug, hatte General-Major Graf Clam mit 1 Bataillon von Reisinger-Infanterie unter Hauptmann Nagy, 1 Bataillon Paumgarten unter Oberstlieutenant Grafen Killmannsegge und 1 Division Ottochaner unter Hauptmann Pavellich die Thore Ticinese, Lodovica, Vigentina, Romana und Tosa besetzt.

In diesem Bereiche zeigten sich erst Nachmittags um 5 Uhr in allen gegen die genannten Thore führenden Strassen Barrikaden, und es entspann sich zwischen einzelnen Truppen-Abtheilungen und den Insurgenten ein ziemlich lebhaftes Gefecht, welches auch am 19. und 20. fortgesetzt wurde.

Die im Schussbereiche errichteten Barrikaden, welche unsere Verbindungen hinderten, und hinter welchen die Insurgenten unangefochten unsere Truppen beunruhigen konnten, mussten genommen und zerstört werden. Die in dieser Absicht verwendeten Truppentheile hatten in den Gassen einen äusserst ungleichen Kampf mit dem hinter Fenstern versteckten, Steine und Ziegeln von den Dächern herabschleudernden Feinde zu bestehen. Dennoch hatten alle Angriffe den erwünschten Erfolg. Hauptmann Joseph Holzinger von Paumgarten-Infanterie, welcher den Auftrag hatte, mit seiner Compagnie die Verbindung zwischen Porta Romana und dem Domplatze herzustellen, zeichnete sich bei dieser Gelegenheit rühmlich aus. Sieben Barrikaden mussten mit dem Bajonette genommen und zerstört werden, bevor dieser Zweck erreicht ward. Hauptmann Holzinger, sowie dessen ganze Compagnie gaben hier Proben der seltensten Bravour.

Gleichzeitig mit den beiden Brigaden Wohlgemuth und Clam, welche zur Besetzung der Thore und des Stadtwalles, sowie der daran stossenden vorzüglichern militärischen Punkte beauftragt waren, rückte auch General-Major Baron Rath nach erfolgtem Allarmsignal mit dem Grenadier-Bataillon Freysauff und mit 1 Compagnie Kaiser-Jäger, 1 Zug Radetzky-Husaren und der Bespannung der Burgplatz- und Hauptwach-Kanonen auf den Dom-

platz, um daselbst sowohl die Plateform der Domkirche als auch den vice-königlichen Palast zu besetzen, und letzteren vor Plünderung zu schützen.

Da zu vermuthen war, dass diese Truppen schon während des Marsches in den Gassen angegriffen werden, liess General-Major Rath dieselben in 2 Colonnen aus dem Castell dahin abrücken.

Eine derselben führte er selbst durch die Contrada S. Vicentino, delle Meraviglie, Sta. Maria Segreta und Armorari nach dem Domplatze, während die andere unter Oberstlieutenant Freysauff durch die Contrada Rovello und Orefici zur Hauptwache zog, und sich auf der Piazza Mercanti aufzustellen hatte.

Die Colonnen rückten in einfachen Reihen zu beiden Seiten der Häuser vor. Die besten Schützen, welche an der Tête marschirten, warnten durch Zuruf alle auf den Balkons und an den Fenstern befindlichen Leute, um jene, die bloss aus Neugierde da standen, zum Rückzug zu bewegen.

Bei der Kirche S. Maria Segreta angelangt, wurde die Colonne des General-Majors Rath mit einem heftigen Kugelregen empfangen, und auf selbe von den Dächern und Fenstern Ziegelsteine und allerlei Möbelgeräthe geschleudert. Bei dieser Gelegenheit wurde Oberlieutenant Truzettel leicht verwundet, dann 1 Corporal und 1 Gemeiner von Franz Carl-Grenadier todtgeschossen.

Auf dem Domplatze angelangt, fand der General schon die Dächer und Fenster sowohl hier, als am Burgplatze und in allen dahin einmündenden Gassen von Insurgentenschützen besetzt, denen man deutlich ansah, dass sie grösstentheils nicht zur Mailänder Bevölkerung gehörten, sondern aus gedungenen Fremden bestanden. General-Major Rath beschränkte sich nicht nur auf die Besetzung der Burg, sondern beorderte auch 1 Zug Kaiser-Jäger unter Lieutenant Stefanelli auf die rings umher alles dominirende Plateform der Domkirche, während er durch den Hauptmann Benkieser, ebenfalls von Kaiser-Jäger, mit 2 Zügen den erzbischöflichen Palast besetzen liess. Beide Officiere säuberten mit ihren trefflichen Schützen die Dächer und Fenster des Domplatzes, sowie den vor dem erzbischöflichen Palaste gelegenen Fontana-Platz, wo sich die Insurgenten hinter Barrikaden und in den Fenstern der die vier Seiten des Platzes einschliessenden Häuser festsetzen wollten. Oberjäger Hupfauf mit dem letzten Zuge dieser Compagnie hielt durch sein eigenes, sowie seiner Jäger wohlgezieltes Feuer die Insurgenten von der Annäherung gegen den hintern Theil und die Flanken der Burg zurück. Dieser brave Oberjäger war stets mit seiner Büchse im Anschlag, und sowie sich ein Insurgent am Fenster zeigte, oder an einer

Barrikade arbeiten wollte, wurde von seiner selten fehlenden Kugel niedergestreckt.

Im Laufe dieses Nachmittags hatten sich in den verschiedenen Strassen und an mehreren Puncten der Stadt nach und nach mit den Patrouillen, welche unter den besetzten Objecten die Verbindung zu erhalten hatten, kleinere Kämpfe entsponnen. Aus allen Fenstern wurde gefeuert und von den Dächern Ziegeln und sonstige Gegenstände auf die darunter hinziehenden Truppen geworfen.

Die Zahl der Insurgenten mehrte sich von Stunde zu Stunde.

In dem Municipalitätsgebäude (Broletto), worin sich ausser der Municipal-Congregation auch die Mailänder Provinzial-Delegation befand, schienen die bewaffneten Aufrührer hauptsächlich ihren Sitz genommen zu haben. Da die Strasse, worin dieses Gebäude liegt, die Hauptverbindungsline zwischen dem Domplatze und dem Castell bildet, und durch das Festsetzen der Insurgenten daselbst unterbrochen wurde, auch von dort aus die Leitung der ganzen Insurrection und ihrer Bewegungen auszugehen schien, so befahl der Feldmarschall, dieses Gebäude zu nehmen und militärisch zu besetzen.

In Folge dessen wurde Hauptmann Baron Buirette des General-Quartiermeisterstabes befehliget, die zur Wegnahme dieses Punctes bestimmte Truppenabtheilung zu führen. Um 7 Uhr Abends rückten 8 Compagnien des Regiments Paumgarten mit zwei 6pfündigen Geschützen unter dem Befehle ihres Obersten Döll aus dem Castell dahin ab. Auf dem Platze Ponte-Vetro angelangt, liess Hauptmann Baron Buirette die beiden Geschütze auffahren, um die das weitere Vorrücken hemmenden Barrikaden bei der Kirche S. Tomaso zu zerstören. Nach Wegräumung derselben marschirte die Colonne unter immerwährendem Feuer aus den Fenstern und Dachöffnungen bis in die Nähe des Municipalitätsgebäudes, wo der Widerstand so heftig und wirksam wurde, dass die Colonne gegen den Platz Ponte-Vetro zurück zu weichen sich genöthiget sah.

Die vorgesendeten zwei 6pfündigen Geschütze konnten zwar gegen die aufgeführten Barrikaden, aber nur wenig gegen den Palast wirken, da sie ihn nur schief bestrichen.

Oberst Döll sendete nun ins Castell, bat um zwei 12pfündige Kanonen, und unternahm indessen mit dem Hauptmann Buirette eine Rekognoscirung, während er von sämmtlichen Zimmerleuten seines Regiments unter Befehl des Lieutenants Fischer den Versuch machen liess, in den gedachten Palast einzudringen. Allein mehrmalige Versuche das Thor einzurennen, blieben fruchtlos, und die Zimmerleute sowie einige Mann der Avantgarde waren

bereits verwundet und zwei davon getödet, als endlich die beiden erbetenen 12pfündigen Geschütze ankamen. Lieutenant Fischer von Paumgarten-Infanterie und Oberfeuerwerker Richter, der diese beiden Geschütze befehligte, placirten dieselben sehr zweckmässig, indem sie den rückwärtigen Theil der Laffetten gegenüber des grossen Eingangsthores in einem Kaufladen einführten. Nach dem 8. Schusse war es den unterdessen herbeigerufenen Zimmerleuten möglich, eine grössere Oeffnung in das verbarrikadirte Thor zu hauen, durch welche Oberst Döll und Hauptmann Buirette an der Spitze der Truppen unter dem noch fortgesetzten Feuer der gegenüber gelegenen Häuser, eindrangen. Im Innern der Höfe fielen noch einige Schüsse vom Dache herab, worauf der Widerstand aufhörte. Um 11 ein halb Uhr Nachts war der ganze Municipitäts-Palast von unsern Truppen genommen, und wurden durch 4 Compagnien Paumgarten-Infanterie unter dem Befehle des Majors Lilia besetzt. Während dieses Angriffes hatten auch 2 Compagnien Reisinger-Infanterie die hinter dem Municipitäts-Gebäude befindliche Gasse gesperrt, damit Niemand gegen diese Seite hin entweichen könne. Oberst Döll hatte zur besondern Zufriedenheit des Feldmarschalls diese schwierige Aufgabe gelöst, zu deren Gelingen Hauptmann Buirette des General-Quartiermeisterstabes, dem die Führung dieser Colonne anvertraut war, durch seine Entschlossenheit und Umsicht wesentlich beitrug. Ebenso hat Lieutenant Fischer durch zweckmässige Führung der Avantgarde, sowie durch die Kaltblütigkeit, mit welcher er seinen schwierigen Posten durch mehrere Stunden behauptete, sich um die Einnahme dieses Objekts ein besonderes Verdienst erworben.

In diesem Palaste wurden viele Gefangene gemacht, unter denen sich nicht nur der Delegat der Mailänder Provinz, sondern auch ein Theil des Municipitätsrathes und viele, den angesehensten Familien Mailands angehörige junge Leute befanden, die dann später als Geiseln abgeführt wurden. Ferner fand man hier einen grossen Waffenvorrath. Das Gebäude war im Innern vollständig zur Vertheidigung hergerichtet, und sogar Gemächer zur Aufnahme von Verwundeten vorbereitet.

Mit der Einnahme dieses Gebäudes trat für diese Nacht Ruhe ein, und man war der Ereignisse des folgenden Tages gewärtig.

Am 19. des Morgens begann das Feuer erneuert auf verschiedenen Puncten der Stadt, indem theils auf die zur Verbindung zirkulirenden Patrouillen geschossen, theils auf die zum Schutze der ärarischen Gebäude und Cassen aufgestellten Truppenabtheilungen Angriffe unternommen wurden. Viele neue Barrikaden waren über Nacht errichtet worden, welche die Verbindung zwischen unsern Truppenabtheilungen unterbrachen, wesshalb man

genöthigt war, zu neuen Strassengefechten zu schreiten, von welchen wir hier die bemerkenswerthesten anführen wollen.

Hauptmann Baron Kaas des General-Quartiermeisterstabes wurde um 9 Uhr früh befehliget, gegen das Theater alla Scala vorzugehen, um die Verbindung mit der k. k. Polizeidirection, welche sich in der Contrada Sta. Margherita befand, wieder herzustellen. Es wurden ihm hiezu zwei 6pfündige Geschütze und anderthalb Compagnien des Regiments Reisinger zugewiesen. Bei der Kirche S. Giuseppe stiess dieses Commando auf die erste Barrikade, allein weder diese, noch die in der Contrada Andegari und auf dem Platze quattro Facce waren besetzt. Einige Flintenschüsse gegen die sich öffnenden Fenster sicherten das Vorgehen und Wegräumen dieser Hindernisse. Bei dem Platze des adeligen Casinos aber hemmten drei in grossen Dimensionen erbaute Barrikaden das weitere Vordringen, zumal dieselben stark besetzt waren. Einige wohl angebrachte Kugel- und Kartätschenschüsse vertrieben die Vertheidiger, worauf auch diese Hindernisse leicht überwunden und weggeräumt wurden. Eben so konnten auch zwei andere, aus Theater-Holz-Gerüsten, in den Flanken des Platzes alla Scala erbaute Barrikaden beseitigt und nun die Communication mit dem Polizei-Gebäude hergestellt werden.

Die Vertheidiger hatten sich von dort in die Contrada del Giardino zurückgezogen, wo gleichfalls mehrere Barrikaden die Verbindung über den Corso di Porto nuova mit dem Münzamte (Zecca) und dem Walle störten. Hauptmann Kaas beschloss, auch diese Verbindungslinie zu eröffnen. Die zwei ersten Barrikaden wurden nach geringem Widerstande bei Seite geräumt, bei der dritten jedoch die Mannschaft mit einem dichten Steinregen empfangen; dessen ungeachtet drang man auch hier durch, bis endlich eine vierte sehr grosse, aus allerlei Material construirte Barrikade, nebst einen Hagel von Steinen aus dem 2. Stockwerke der Casa Poldi ein weiteres Vorschreiten auf dieser Seite unmöglich machte. Obgleich Hauptmann Kaas ein lebhaftes Kartätschenfeuer gegen die Fenster des genannten Hauses eröffnen liess, konnte dennoch, nachdem die Geschütze alle Munition verschossen hatten, gegen dieses feste und stark besetzte Hemmniss nichts Weiteres unternommen werden, daher Hauptmann Kaas nach dem Castell zurückkehrte. Er erbot sich jedoch mit frischen Truppen von rückwärts diese Hindernisse zu bewältigen, daher ihm die 4. und halbe 3. Compagnie von Geppert-Infanterie unter dem Befehle des Hauptmanns Henriquetz und 2 Geschütze der 6pfündigen Batterie Nr. 8, unter Commando des Lieutenants Pranzl, zu diesem Unternehmen beigegeben wurden. Hauptmann Kaas rückte nun über den Wall an der Münze vorüber, und obgleich er in Erfah-

rung brachte, dass die Häuser nächst der Kirche S. Bartolomeo stark besetzt und die Insurgenten schwer daraus zu vertreiben sein würden, drang er dennoch muthig vor, bis ihn auf dem bezeichneten Puncte eine starke Barrikade und der heftige Widerstand der Insurgenten aufhielt. Nachdem das Feuer gegen die Häuser nur geringen Erfolg zeigte, liess er das Thor eines derselben, woraus am meisten geschossen wurde, durch die Zimmerleute einschlagen und mit Sturm nehmen. Jedes Stockwerk dieses Gebäudes musste erkämpft werden, da von dem Feinde alle Arten Hausgeräthe, sogar Oefen und steinerne Bildwerke auf die Soldaten herabgeschleudert wurden. Es gelang einige der Insurgenten zu fangen, die andern entflohen über die Dächer der Häuser.

Obwohl die Truppe nun in Flanke und Rücken gedeckt war, so konnte die vorliegende Barrikade doch erst dann weggeräumt werden, bis eine andere, hinter der daselbst befindlichen Canalbrücke errichtete, unschädlich gemacht wurde, was auch durch einige Kugel- und Kartätschenschüsse bald gelang. Schnell räumte die Mannschaft nun die, die alten Thorgewölbe an der Brücke schliessenden Verrammlungen weg, und nachdem Hauptmann Henriquetz seine, bei der Arbeit zerstreut gewesenen Soldaten gesammelt hatte, drang er auf dem Corso die porta nuova rasch vor. Allein diess schien das Zeichen zum allgemeinen Angriff der hier verborgenen zahlreichen Insurgenten. Jedes Haus ward zu einer mit Scharfschützen besetzten Schanze. Aus den Seitengassen, welche ebenfalls stark besetzt und barrikadirt waren, fielen ganze Dechargen auf die vorbrechende brave Mannschaft. Ganz besonders war das Dach der Kirche S. Francesco und die am Eingange des Corso del giardino errichtete Barrikade mit zahllosen Schützen besetzt, welche ein förmliches Peletonfeuer eröffneten.

Mit Unerschrockenheit drang Hauptmann Henriquetz an der Spitze seiner Compagnie zu beiden Seiten des breiten Corso vor, während die beiden Geschütze dieser Bewegung folgend, von der Artillerie-Mannschaft mit preiswürdiger Ruhe und Kaltblütigkeit bedient wurden. Mehrere Leute, sowohl von der Artillerie, als von Geppert-Infanterie waren bereits todt oder verwundet, darunter auch der Gemeine Sacchi, der sterbend seine Kameraden durch den Zuruf: „avanti! coraggio!“ aneiferte, als auch der tapfere Hauptmann Henriquetz durch zwei Kugeln zugleich getroffen wurde, und hiedurch ein momentanes Stocken im Gefechtsgange eintrat. Nicht tödtlich verwundet liess er sich durch den Korporalen Gini im Feuer verbinden, und führte sodann seine schon zu weichen beginnende Compagnie neuerdings vor. Aber trotz der über alles Lob erhabenen Tapferkeit der Truppen konnte

dieser erneuerte Angriff in der langen Strasse und zwischen den sehr zahlreich mit Schützen besetzten Häusern nicht gelingen, sondern nur nutzlos grosse Verluste herbeiführen, wesshalb sich Hauptmann Kaas zum Rückzuge bis hinter den Canal entschloss, welcher in bester Ordnung bewerkstelliget wurde.

Während dieses in einem Theile der Stadt vorging, hatten die Insurgenten durch Errichtung von Barrikaden auch die Verbindung zwischen den Truppen des GM. Wohlgemuth an der Umfassung, und jene des GM. Rath im Innern der Stadt unterbrochen. Hauptmann Merizzi von Kaiser-Infanterie wurde daher mit der 2. Division dieses Regiments und 2 Geschützen bestimmt, über den Corso Orientale vorzurücken und die vor der Canalbrücke errichteten zwei Barrikaden zu nehmen, in das Innere der Stadt zu dringen und die Verbindung mit dem Domplatze wieder herzustellen. Trotz des heftigsten Feuers aus den Fenstern und der herabgeworfenen Steine, erreichte man diesen Zweck vollkommen; die Barrikaden wurden zerstört, und der Corso frei gemacht. In der linken Flanke wurde dieses Vordringen durch die zwölfte Compagnie von Paumgartten-Infanterie unterstützt, welche vom Gouvernementsgebäude durch die Contrada Monforte entsendet, bis über die Brücke S. Damiano vorrückte, daselbst eine starke Barrikade wegnahm, und die angrenzenden Häuser vom Feinde reinigte.

Die in der Strada Isara und besonders bei der Kirche S. Bartolomeo, dann bei Boschetti sich sammelnden Insurgentenhäufen wurden schon Vormittags durch Abtheilungen von der im Giardino pubblico aufgestellten Reserve im Vereine mit den von dem Obersten Baron Post aus der Zecca vorgeschickten Truppen zerstreut. Die Besatzungen des Münzgebäudes, der Verpflegsbäckerei, wie auch der Porta nuova und Comasina wurden zwar aus den naheliegenden Häusern fortwährend beunruhigt, und mussten daher immerfort unterstützt werden; die Entschlossenheit der Truppen vereitelte jedoch jeden Angriff von Seite der Empörer.

Am selben Tage wurde der Hauptmann Buirette des Generalstabes mit einer Compagnie von Geppert-Infanterie und 2 Kanonen entsendet, um die durch Barrikaden unterbrochene Verbindung des Castells mit der Wohnung des Feldmarschalls Grafen Radetzky herzustellen, was diesem ausgezeichneten Officiere auch vollkommen gelang. Er versuchte sofort auch gegen den Palast Boromeo vorzudringen, woselbst eine grosse Masse Menschen versammelt war, und wo die Leiter des Aufstandes nach der Einnahme des Municipalitätsgebäudes ihren Sitz aufgeschlagen zu haben schienen. Dieses Unternehmen, sowohl von der Seite der Kaserne S. Francesco her, als auch in directer Richtung des gedachten Palastes geleitet, musste jedoch

wegen den engen Strassen, die nach diesem Objecte führen, und die alle wohl besetzt und vertheidigt waren, wieder aufgegeben werden, und Hauptmann Buirette beschränkte sich nun darauf, einige Barrikaden zu zerstören, um sodann nach dem Castelle wieder zurück zu kehren.

Am Abende schien es, als wäre die Besatzung des Platzcommandos vom Castelle durch Barrikaden abgeschnitten. Oberlieutenant Kuhn des Generalstabes wurde daher mit 2 Compagnien Geppert-Infanterie und 2 12-pfündigen Kanonen entsendet, um die Verbindung dahin wieder zu eröffnen. Er rückte mit seiner Abtheilung vor, fand jedoch, dass die Barrikade die Verbindung mit dem Castelle von dieser Seite nicht störte, sondern dass selbe jenseits des Palastes errichtet war. Nur die in der Nähe befindlichen Häuser waren mit Insurgenten besetzt, welche ein starkes Feuer gegen die anrückende Abtheilung und das Geschütz eröffneten. Hier erfuhr aber Oberlieutenant Kuhn, dass sich in einer Strecke von beiläufig 100 Schritten fünf Barrikaden befänden, wovon die 2. unterminirt sei, welches das aufreizende und anlockende Rufen der Insurgenten „avanti! avanti!“ zu bestätigen schien.

Da die Aufgabe dieses Officiers nur darin bestand, die Unterbrechung der Verbindung zwischen dem Platzcommando-Gebäude und dem Castelle zu hindern, so liess er bloss die erste Barrikade angreifen, und gegen die zur Seite derselben befindlichen Häuser, aus welchen geschossen wurde, ein lebhaftes Feuer eröffnen, worauf die Barrikade genommen und verbrannt wurde. Das Feuer der Insurgenten hörte auf, und die Expeditionsabtheilung rückte wieder im Castelle ein.

Im Laufe des Tages hatte der Feldmarschall das Regiment Prohaska mit 2 Bataillons, und 2 Bataillons Geppert-Infanterie, welche in der Umgebung von Barlassina und Monza in Cantonirungen standen, nach Mailand einberufen. In Monza selbst hatte aber das 2. Bataillon Geppert-Infanterie schon früher ein hartes Gefecht mit den von allen Seiten, — von Lecco, aus dem Veltlin und dem Bergamaschischen herbeigeeilten Insurgenten bestanden, — in Folge dessen kaum die Hälfte des Bataillons in Mailand ankam, die andere aber zum Feinde übergegangen war.

Die Nacht des 19. auf den 20. verstrich eben so ruhelos wie die vorige. Das Geplänkel und Sturmgeläute währte mit nur geringen Unterbrechungen fort, und mit Anbruch des nächsten Morgens (20. März) hatte sich bereits der Aufstand nicht nur über alle Theile der Stadt, sondern auch über alle ausserhalb der Umfassung liegenden Vorstädte verbreitet.

Die Verbindung mit den Truppen auf dem Domplatze, sowie überhaupt mit jenen im Innern Mailands war neuerdings und zwar vollständig unter-

brochen. Die Patrouillen konnten nicht mehr über die Barrikaden hinwegkommen, deren 3 bis 4 oft nur auf Abständen von 40 Schritten hintereinander errichtet waren; einige derselben reichten bis zum ersten Stockwerke der Häuser. Die Zahl der gegen uns in Wirksamkeit gesetzten Feuergewehre hatte sich seit dem vorigen Tage wohl um das Zehnfache vermehrt, und man konnte an dem zunehmenden Feuer deutlich wahrnehmen, wie der Aufstand durch äussere Hilfe immer mehr an Kraft und Thätigkeit gewann.

Zwar wurden zur Eröffnung der Communicationen, unter Führung von Generalstabs-Officieren neuerdings Expeditionen nach allen Richtungen entsendet, und was nicht im Sturme mit dem Bajonette genommen werden konnte, reinigte in Kurzem die brave Artillerie. Allein hiedurch war nur wenig gewonnen; denn kaum zogen die Truppen von einem Puncte ab, so waren sogleich Hunderte von Händen geschäftig, neue und stärkere Barrikaden an der Stelle der früheren zu errichten.

Auch im Laufe dieses Tages hatten auf verschiedenen Puncten der Stadt und des Walles Gefechte statt gefunden, von welchen die wichtigeren hier eine Erwähnung finden sollen.

In dem Stadttheile von Borgo di Monforte, wo GM. Wohlgemuth befehligte, ward es bald bemerkbar, dass sich die Insurgenten daselbst und bis über den Corso di Porta Tosa bedeutend vermehrt, sowie die Kirche della Passione, das daran stossende alte Kloster, wie auch die gegen den Wall zu liegenden Gartenhäuser und noch mehrere andere Gebäude besetzt hatten. Sie eröffneten mit ihren guten, sehr weit tragenden Kugelbüchsen auf jeden einzeln über den Wall gegen Porta Tosa Gehenden ihr gut gezieltes Feuer, wogegen unsere Musketen dem meist unsichtbaren Feinde gegenüber kaum zu wirken vermochten. Aus ihrer Annäherung durch das Innere der Häuser gegen den Borgo Monforte, hauptsächlich aber gegen die Porta Tosa, war deutlich die Absicht zu erkennen, dass man auf dieser Seite die Communication zwischen Porta Orientale und Romana unterbrechen wolle. Es wurden daher mehrere dieser Häuser durch die 1. Compagnie von Paumgarten-Infanterie mit stürmender Hand genommen, und die Feinde daraus vertrieben; allein zur Wegnahme der Gartenhäuser und des alten Klosters konnte man nicht schreiten, denn selbe waren mit Mauern und Hecken auf das Vortheilhafteste umgeben und nur eine bedeutende Truppenmacht hätte hier von Wirkung sein können. Man begnügte sich daher mit Geschütz vom Walle aus, wo die Artilleristen besonders muthige Ausdauer und Geschicklichkeit bewiesen, den Feind von seinem weiteren Vorhaben abzuhalten. Gegen Abend, als die Porta Tosa durch einen Angriff von der Stadt her

bedroht schien, wurde Hauptmann Schrott von Kaiser-Infanterie am Ausgange des Borgo di Monforte, von Porta Orientale aus mit einer halben Compagnie, verstärkt mit einer Compagnie und einem Geschütze nach dem bedrohten Punkte entsendet, um dem dort vordringenden Feinde in die Flanke zu fallen, was nicht wenig dazu beitrug, das Vordringen der Insurgenten zu vereiteln.

Während diess in dem bezeichneten Stadttheile vorging, wurde gegen Mittag vom Wach-Commandanten im Militär-Commando-Gebäude gemeldet, dass er sich gegen den Andrang der vom Scala-Theater herwogenden Menschenmasse kaum länger halten und die Errichtung neuer Barrikaden nicht hindern könne, wodurch die Verbindung mit dem Militär-Stadt-Commando ganz verloren ginge. Es wurde daher unter Führung des Oberlieutenants John des General-Quartiermeisterstabes die 22. Compagnie von Kaiserjäger unter Commando des Hauptmanns Knesich, mit 3 Raketengeschützen unter Oberlieutenant Biedermann, entsendet, um die Strasse Brera zu säubern und eine Verstärkung von einem Zuge Rukavina-Grenadiere dem Militär-Commando-Gebäude zuzuführen. Diese Colonne rückte geschlossen vom Castell aus über die Contrada del Pontacio und die Brücke Sta. Beatrice bis zur Höhe des Brera-Palastes, auf welcher Wegstrecke sie in ihrem Marsche nicht beunruhiget wurde.

An einer Strassenwendung, von wo man die ganze Brera-Strasse bis zum Theater alla Scala enfiliren konnte, wurde gehalten. Oberlieutenant John ging über die Strassenwendung vor und forderte die hier mit Barrikadenbau beschäftigten Leute, deren Zahl einige hunderte betrug, auf, sich zu entfernen, was jedoch von den Insurgenten durch Flintenschüsse beantwortet wurde. Die vor unsern Raketen stehende Grenadierabtheilung öffnete sich nun nach beiden Seiten, und demaskirte jene Geschütze, welche ihr Feuer nun begannen, und die Strasse bis gegen die Scala hin bestrichen. Gleich nach dem ersten Schusse war die Strasse von Menschen leer. Alles flüchtete rechts und links in die Häuser, deren Thore hierauf gesperrt wurden. Die Geschütze gaben nun noch des moralischen Eindruckes wegen einige Schüsse, die Jäger-Compagnie aber rückte nach Rücklassung der Raketengeschütze vor und räumte die Barrikaden weg. Unter dem Schutze der Grenadiere von Rukavina, welche die vorderen Fenster des Militär-Commando-Gebäudes im ersten Stock besetzt hielten, konnte man nun bis an die Ecke vordringen, wo die Brera-Strasse sich mit jener von Olmetto kreuzt, und wo sich ebenfalls eine Barrikade befand. Hier angelangt wurde die Truppe mit einem starken Steinregen und heftigem Feuer aus den Eckhäusern empfangen.

Oberlieutenant John liess durch die Zimmerleute ein Eckgewölbe einhauen, und drang mit mehreren Leuten bis auf den Dachboden, um einiger Insurgenten habhaft zu werden; doch selbe waren mittlerweile über die Dächer der nächsten Häuser entflohen. Mit dem Eindringen in dieses Haus hatte auch das Schiessen und Bewerfen mit Steinen aus den Nebenhäusern sein Ende erreicht, und die Jäger-Compagnie zog sich, nachdem sie die hier errichtete Barrikade weggeräumt hatte, auf dem früher eingeschlagenen Wege in das Castell zurück.

Im Laufe des Nachmittags meldete der Postencommandant von Porta Comasina, Oberlieutenant Gapp von Kaiser-Infanterie, dass so eben eine grosse Zahl Bewaffneter, grösstentheils Schweizer, auf der Eisenbahn von Monza angekommen und bereits vom Bahnhofe gegen das Stadthor im Anzuge wären, so dass er sowohl von Aussen als von Innen angegriffen, mit seiner kleinen Abtheilung nicht lange widerstehen, sondern seinen Posten aufzugeben genöthigt sein werde. In Folge dieser Anzeige wurde Hauptmann Giani des General-Quartiermeisterstabes mit einer Compagnie Ottochaner, einer halben Escadron Radetzky-Husaren und zwei 6pfündigen Geschützen, zur Unterstützung dieses Stadthores entsendet. Er eilte mit den beiden Geschützen und den Husaren im Trab und Gallopp dem Thore zu, während die Infanterie im Doublirschritte folgte; allein bei seinem Eintreffen war das Gefecht bereits beendet. Die auf der Eisenbahn angekommenen Schweizer hatten nämlich ihre Richtung nach der Porta Ticinese genommen. Einige, gegen die das Thor angreifenden Insurgenten gerichteten und gut angebrachten Schüsse, dann ein gleichzeitiger Angriff gegen die Vorstadt Comasina, durch den aus der Caserne Incoronata herbeieilenden Hauptmann Kainz des Infanterie-Regiments Kaiser, hatten die Abtheilung des Oberlieutenants Gapp bereits aus ihrer sehr bedrängten Lage befreit.

Ausser diesen hier angeführten Gefechten waren noch viele andere an verschiedenen Puncten der Stadt vorgefallen, denn um die nöthigen Lebensbedürfnisse den in verschiedenen Stadttheilen zerstreuten Posten zu überbringen, musste überall gekämpft werden. Der Aufstand hatte überhaupt einen so entschiedenen Charakter und eine so allgemeine Ausdehnung über die Stadt Mailand genommen, dass man nicht mehr daran denken konnte, sämtliche Posten und besetzten Puncte der ausgedehnten Stadt zu erhalten, weil die vereinzelter Truppenabtheilungen aus Mangel an Unterstützung und Ersatz an Munition und Lebensmitteln unfehlbar aufgerieben werden, und der Wuth des Pöbels verfallen mussten. Um daher weitere Verluste seiner bereits sehr ermüdeten Truppen zu vermeiden, entschloss sich der Feld-

marschall das Innere der Stadt zu räumen, und sich nur auf die Besetzung einiger wichtiger Militär-Etablissements, dann des Walles nebst der Thore zu beschränken. Es erhielten daher die betreffenden Truppen-Commandanten den Befehl, die ihnen anvertrauten Posten zu verlassen, und sich aus dem Innern der Stadt mit aller Umsicht nach dem Castell zurück zu ziehen, wodurch die so nothwendig gewordene Verstärkung der Castellbesatzung erzielt wurde.

Bei dem Räumen des Innern der Stadt hatten die Truppen, welche die kaiserliche Burg und den Domplatz besetzt hielten, die schwierigste Aufgabe zu lösen, indem sie aus dem Centrum der Stadt überall hin durch die belebtesten, und von den Insurgenten am meisten besetzten Gassen ihren Rückzug nach dem Castell mehren mussten. General-Major Rath wählte zu diesem Unternehmen den Zeitpunkt vor Tagesanbruch, da die Insurgenten stets gegen Morgen in ihren Angriffen, vermuthlich aus Ermüdung, erlahmten.

Nachdem er allen, von ihm abhängenden Posten den anbefohlenen Abmarsch kund gegeben, auch die Trabantengarde und sämmtliches in der Burg befindliche Hofpersonale, welches ihm folgen wollte, von diesem Entschlusse benachrichtiget, endlich 14 untransportable Blessirte der Obsorge des Burgpfarrers übergeben hatte, begann der Abmarsch aus dem Innern der Stadt.

Die Colonne, welche aus dem Grenadier-Bataillon Freysauf, einer Kaiser-Jäger-Compagnie und noch beiläufig 800 Mann verschiedener Truppen, die zur Besetzung der innern Posten verwendet waren, dann aus einem Zuge Radetzky-Husaren, 4 Kanonen, der Trabantengarde, Hofbedienten, Pferden und Wägen bestand, musste der vielen zu erwartenden Hindernisse wegen, in 2 Reihen sich hewegen. General-Major Rath schlug mit der beinahe eine Stunde langen Colonne den kürzesten Weg über die Piazza Mercanti, wo die Hauptwache sich befand, dann durch die Contrada Sta. Margherita, S. Giuseppe und Olmete ein. Die hie und da befindlichen Barrikaden wurden durch die Avantgarde schnell aus dem Wege geräumt, und bevor die schlaftrunkenen Rebellen es zu bemerken vermochten, war der Rückzug in das Castell bewerkstelliget. Dennoch wurden bei dieser Gelegenheit zwei Grenadiere durch Schüsse aus den Kellerlöchern verwundet, und ein Hofkutscher nebst einem Pferde erschossen.

Eben graute der Morgen, als diese Colonne, der sich viele deutsche Beamte mit ihren Familien, ihre Habe zurücklassend, anschlossen, glücklich im Castell ankam. Die Mannschaft war nahe an 48 Stunden ohne Nahrung geblieben.

Durch das Aufgeben aller im Innern der Stadt befindlichen Posten und Aerarialgebäude musste auch der Palast Marino geräumt, und leider die darin befindliche Centralkassa den Insurgenten preisgegeben werden; indem die Lage dieses Palastes von der Art ist, dass man das Aufladen und Ueberführen mit Wagen in das Castell unmöglich hätte bewerkstelligen können.

Die Operationskassa, welche sich im Militär-Commando-Gebäude nächst der Brera befand, konnte jedoch gerettet werden.

In Betreff der Centralkassa müssen wir hier auf einen bemerkenswerthen Umstand aufmerksam machen, der klar beweist, wie sehr die Beamten auch dieses Zweiges der Staatsverwaltung in Kenntniss eines baldigen Ausbruches der Revolution sein mochten. Schon am 12. März war nämlich von Wien eine Anweisung auf 350.000 Gulden für das Militär, auf die Centralkassa lautend, angelangt; die Beamten wussten jedoch der Realisirung dieser Anweisung allerlei Ausflüchte entgegen zu stezen, was in früheren Zeiten niemals vorkam. Auf solche Weise gerieth auch diese Summe in die Hände der Insurgenten.

Die Militärspitäler, die schon durch das Gebot der Menschlichkeit Rücksicht verdient hätten, wurden von den Rebellen keineswegs verschont; denn von den Fenstern und Dachöffnungen der benachbarten Häuser wurde unablässig auf dieselben gefeuert, und so mehrere der Kranken in ihren Betten erschossen oder blessirt. Von Volkshaufen förmlich umlagert, konnten den Spitälern keine Lebensmittel zugeführt werden, und es stieg hiedurch die Noth der Kranken zu einem bejammernswerthen Grade. Ein Versuch der Insurgenten in das Hauptspital einzudringen, nöthigte dessen Commandanten, Hauptmann Gerhauser von Erzherzog Albrecht-Infanterie zum Schutze der Kranken sich gegen die thierische Wuth des empörten Pöbels mannhaft zu vertheidigen. Nicht allein die Wache und die Krankenwärter, sondern selbst die Reconvaleszenten mussten hiezu aufgeboten werden, und in Ermangelung anderer Gegenstände wurde der Haupteingang mit Leichen der Erschossenen barrikadirt. Erst nach dem Abzuge der Garnison von Mailand gelang es den Insurgenten, in das Innere des Spitals einzudringen, wobei sie den Hauptmann Gerhauser auf rohe Weise misshandelten und ihn nebst dem andern im Spitale commandirten Officier in die Gefangenschaft abführten.

Der Feldmarschall hatte der Stadt ankündigen lassen, dass er bei noch länger fortgesetztem Widerstande dieselbe unverweilt bombardiren lassen werde. Diese Drohung, welche durch das Zurückziehen aller Truppen aus dem Innern der Stadt Bekräftigung erhielt, veranlasste die in Mailand befindlichen Consulen auswärtiger Mächte sich insgesamt in das Castell zu

verfügen, um von dem Feldmarschall einen Aufschub dieser Massregel zu erwirken, damit die unter ihrem Schutze anwesenden Fremden und Landsleute Mailand früher verlassen könnten.

Das Letztere wurde ihnen ohne Einstellung der Feindseligkeiten vom Feldmarschall gewährt, und eine Zeitfrist festgesetzt, binnen welcher die Fremden abreisen mussten. Die Porta Vercellina und Tenaglia wurden ihnen als diejenigen bezeichnet, wo ihnen der Austritt gestattet sein würde. Einen Waffenstillstand, den die fremden Consulen zu erwirken strebten, verweigerte der Feldmarschall auf das Entschiedenste.

Es muss hier bemerkt werden, dass zu dieser Zeit ein grosser Theil der Bevölkerung, besonders des dem Castelle zunächst gelegenen Stadttheiles, noch immer eine friedliche Ausgleichung ersehnte, wenigstens scheint diess aus dem Umstande hervorzugehen, dass während der Unterhandlung der Consule und sogar nach ihrem Abzuge aus dem Castell, sich überall die Fenster öffneten, um weisse Tücher daraus wehen zu lassen. Desgleichen öffneten sich auch am Corso di Porta Comasina die Verkaufsgewölbe, und die in der Nähe befindlichen Truppen konnten verschiedene Lebensmittel einkaufen.

So endete der dritte, für die Mailänder wohl gefährlichste Tag; denn durch die Besetzung der Thore und des Walles, vom flachen Lande abgeschnitten, begann der Mangel an Lebensmitteln schon seine drückenden Folgen zu äussern. Von dem anhaltenden Kampfgetöse und Geschützdonner geängstigt, sehnten sich die Meisten nach dem Ende dieser schauerlichen und für den friedlichen Bürger so unheilvollen Scene. Auch schienen die Leiter des Aufstandes selbst auf die von auswärts zugesagte Hülfe noch nicht ganz mit Zuversicht zu bauen, wesshalb mit der einbrechenden Nacht eine bemerkbare Erschöpfung eingetreten war.

Die Absicht des Feldmarschalls ging indessen dahin, diese reiche und schöne Stadt mit einem Bombardement so lange als möglich zu schonen, sie dagegen durch Heranziehung aller in der Provinz disponiblen Truppen eng einzuschliessen, und so durch Hunger zur Uebergabe und Unterwerfung zu zwingen. Allein die zu diesem Zwecke abzusendenden Couriere und Ordonnanzen konnten nicht mehr durchkommen; alle Strassen waren abgegraben, und da besonders in der Umgegend von Mailand der Aufruhr auch das Landvolk ergriffen und sich schnell weiter verbreitet hatte, waren alle Communicationen derart unsicher geworden, dass auch die Nachrichten von Aussen nachgerade versiegten. Mit grosser Mühe, Anstrengung und persönlicher Aufopferung hatten es mehrere Gendarmen übernommen, Dienstbriefe auf

weiten, nur ihnen bekannten Umwegen zu befördern; allein die meisten von diesen wackern Männern wurden entweder erschossen oder gefangen. Grössere Abtheilungen konnten wegen der tausend Weghindernisse nicht durchkommen, oder fanden in den zu passirenden, bereits im Aufruhr befindlichen Ortschaften unüberwindbaren Widerstand. Von Kundschaftern war keine Rede, daher ohne Verbindung mit den auswärtigen Garnisonen jede weitere Combination scheitern musste, und man sich lediglich auf die eigene Kraft beschränkt sah.

Indessen wurden die Gendarmen noch am meisten von dem Landvolke respectirt, weil man sie für Anhänger der Revolution hielt, und diesem Umstande war es wohl zu danken, dass Hauptmann Graf Huyn des General-Quartiermeisterstabes als Gendarme verkleidet, von Mailand nach Verona mit der Nachricht vom Ausbruche der Empörung glücklich durchkam.

Bisher hatten die Mailänder Stadtbehörden ihren gänzlichen Abfall von der österreichischen Monarchie dem Volke noch nicht kundgegeben, sie beschränkten sich bloss darauf, in ihren Proclamationen von Erhaltung der Ordnung, Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu sprechen; doch am 21. Morgens sah man plötzlich auf allen Thürmen der Stadt die dreifarbigten Fahnen wehen. Die provisorische Regierung, deren vornehmsten Glieder Casatti, Boromeo Vitaliano, Guerrieri, Durini, Porro, Greppi, Beretta und Pompeo Litta waren, erklärte sich fortan unumwunden für offenen Kampf gegen Oesterreich, und forderte das Volk zur Befreiung Italiens vom fremden Joche auf. Zugleich bemerkte man auf mehreren Thürmen errichtete Telegrafen, die in voller Thätigkeit nach Aussen zu correspondiren, mitunter auch die Bewegung in der Stadt zu leiten schienen. Auch stiegen zu ähnlichem Zwecke Luftballons auf, die in die Richtung nach Nord und Nordwest trieben, und bestimmt waren, die letztberührten Proclamationen, deren einige auch in unsere Hände fielen, über die Mauern der Stadt den Landbewohnern zuzutragen. Man sah deutlich, dass es den Insurgenten nicht an geschickten Leitern fehlte, welche alle Vorbereitungen zum Aufstande schon lange vorher getroffen hatten; denn alle ihre Massregeln zeigten von einem wohl combinirten Plane und traten nun überall klar hervor.

Durch das Zurückziehen der Truppen aus der innern Stadt hatte der Aufstand nicht nur an moralischem Impuls unendlich viel gewonnen, sondern es konnte nun auch durch die, nach allen Richtungen hin frei erhaltene Communication mehr Einheit in die Leitung der revolutionären Bewegung gebracht werden.

Während die Angriffe gegen die Porta Ticinese, Romana, Tosa und Orientale durch den von Stunde zu Stunde wachsenden Zuzug der Insurgenten aus den benachbarten Ortschaften mit erneuter Heftigkeit fortgesetzt wurden, — da sie sich um jeden Preis die Verbindung mit dem Aussenfelde eröffnen wollten, — und während sie den in der Stadt noch zurückgebliebenen Posten unserer Truppen immer näher und gewaltiger an den Leib rückten, fingen sie auch bereits an, die am vordern Castellplatze aufgestellten Bereitschaftstruppen von der Stadtseite her zunehmend zu bedrängen. Um sich Ruhe zu verschaffen, wurden zu verschiedenen Malen gegen die dem Castelle gegenüberliegenden Häuser Geschütze ins Feuer gebracht, doch nur mit sehr unwesentlichem Erfolge. Waren auch die Schützen verscheucht und ihr Feuer an einigen Stellen zum Schweigen gebracht worden, so machten sich dieselben gar bald von andern Puncten her fühlbar, und sandten auf unglaubliche Distanzen mittelst der Schweizer Stutzenröhre, von Dächern und Thürmen ihr tödtendes Geschoss selbst bis in den Castellhof.

Um die Stadt herum hatte das Gefecht den ganzen Tag über ohne Unterbrechung fortgedauert, ohne dass es den Insurgenten gelungen wäre, über die längs dem Wallgange aufgestellten Truppen irgend einen andern Vorthail zu erringen, als dass durch die Besetzung der Häuser, welche zu beiden Seiten des Walles lagen, das Absenden unserer Ordonnanzen zur Tageszeit bedeutend erschwert wurde. Dagegen geriethen die im Innern der Stadt befindlichen wenigen Posten, welche man durch starke Barrikaden immer mehr zu isoliren trachtete, in wachsende Gefahr, wesshalb der Feldmarschall den Befehl ertheilte, auch diese Posten zurück zu ziehen.

Schon in der Nacht hatte der Oberst Post von Kaiser-Infanterie, welcher in der Zecca befehligte, die Meldung erstattet, dass sich daselbst eine bedeutende Summe geprägten Geldes, Goldstangen und Silberbarren befänden. Diese Münzvorräthe in Sicherheit zu bringen, erhielt Hauptmann Baron Kaas des General-Quartiermeisterstabes, — ein Officier, der sich überall durch ausserordentliche Thätigkeit, Bravour und Umsicht auszeichnete, — den Auftrag, mit anderthalb Compagnien Reisinger-Infanterie, einer kleinen Abtheilung Radetzky-Husaren und mehreren Fuhrwesens-Wägen dahin abzurücken, um diese edlen Metalle, — koste es was es wolle, — in das Castell zu überführen. Er entledigte sich dieses schwierigen Auftrages, mit eben so viel Glück als Tapferkeit, und kehrte, nachdem er sich auf dem Hin- und Rückwege jeden Schritt blutig erkämpfen musste, noch vor Tagesanbruch mit dem Schatze nach dem Castelle zurück. So hatte Hauptmann Kaas im Laufe des Tages noch mehrere Gefechte mit den Insurgenten

bestanden, indem er theils zur Herstellung der Verbindungen auf dem Wallgange, theils zur Rettung der noch in einigen Casernen zurückgebliebenen Wachmannschaften befehligt wurde. Bei den meisten dieser Expeditionen wurden ihm grösstentheils frische Truppen zugewiesen, doch eine Compagnie war bei allen Unternehmungen gegenwärtig: es war diess die 22. Compagnie des Kaiser-Jäger-Regiments, deren Commandant Hauptmann K n e s i c h, welcher später bei Goito den Heldentod fand, seinen Kameraden K a a s dringend angegangen, ihn mit seiner braven Compagnie überall als Freiwilliger folgen zu lassen.

Bei einer dieser Expeditionen war es nöthig, auf dem Corso di Porta Vercellina Terrain für Geschützplacirung zu gewinnen, und demgemäss Freiwillige zu gewagten Stürmen aufzufordern; allein auf den Zuruf ihres Commandanten: „Zeigt, dass ihr Tiroler seid“, stürzte die ganze Compagnie im Sturmschritte vor, so dass Hauptmann K a a s sich genöthigt sah, zur Deckung der Geschütze einen Zug wieder zurück zu führen.

Um Mittag lief die Meldung aus dem Militär-Verpflegs-Magazine ein, dass die Insurgenten dasselbe mit einem ernsten Angriffe bedrohen, indem sie nicht nur aus den anstossenden Gebäuden ein heftiges Feuer darauf eröffnet, sondern auch durch Errichtung von Barrikaden selbes ganz einzuschliessen die Absicht hätten. Da man dieses Gebäude um jeden Preis halten musste, weil sich die Bäckerei daselbst befand, so wurde Oberlieutenant John des General-Quartiermeisterstabes beordert, dem dortigen Commandanten, Oberstlieutenant M a r s a n o von Kaiser-Infanterie, eine, aus einer Compagnie Prohaska und zwei 12-pfündigen Kanonen bestehende Verstärkung schleunigst zuzuführen, und wenn es nöthig wäre, die angrenzenden Häuser selbst in Schutt zu schiessen. Oberlieutenant John entledigte sich dieses Auftrags vollkommen; er liess eines dieser Häuser, welches die Behauptung der Verpflegsbäckerei am meisten bedrohte, mit dem besten Erfolg beschossen, worauf die Insurgenten diesen Punct verliessen und Oberstlieutenant M a r s a n o wieder frei wurde.

Auf der Rückkehr in's Castell wurde Oberlieutenant John mit seiner kleinen Colonne beim Eingange des Vicolo dell' Anfiteatro aus einem im Bau begriffenen Hause, welches die Grenzer bereits angegriffen hatten, mit ziemlich starkem Feuer empfangen. Sogleich liess er seine Geschütze dagegen auffahren und schon nach einigen wohlangebrachten Vollkugelschüssen stürzte die eine Seite des Gebäudes zusammen und begrub einen Theil der darin sich geborgen wähnenden Vertheidiger.

Gegen 4 Uhr Nachmittags lief durch rückkehrende Patrouillen der Rapport ein, dass die noch im Militär-Commando befindliche Besatzung vom Castell und den übrigen Truppen bereits abgeschnitten wäre, und an Lebensmitteln grosse Noth leide. Dem Oberlieutenant Kuhn wurde daher der Auftrag zu Theil, mit einer Compagnie Paumgarten-, einer Compagnie Prohaska-Infanterie, 2 Raketengeschützen unter Oberlieutenant Biedermann, und zwei 12-pfündigen Kanonen unter Oberlieutenant Schneider sogleich zum Entsatze dieser in grosser Gefahr schwebenden Abtheilung abzurücken, und nach erfülltem Auftrage sammt der befreiten Besatzung in das Castell zurück zu kehren.

Derselbe ging nun mit den beiden Raketengeschützen und einem Zuge Infanterie voraus, stellte diesen Zug zur Deckung seiner rechten Flanke gegenüber dem Ponte Vetro auf, um den Vorbeimarsch seiner übrigen Truppen zu sichern und rückte sodann über den Pontaggio bis gegen die Kirche S. Marco vor. Diese war von den Insurgenten stark besetzt, und nahe an der Brücke von S. Marco eine starke Barrikade errichtet.

Um diese wegzuräumen, zog er noch einige Zimmerleute aus der nahen Caserne S. Simpliciano an sich, und war eben im Begriffe, die Barrikade zu zerstören, als die Insurgenten das Feuer aus der Kirche S. Marco sowohl, als auch aus den Häusern jenseits des Canals eröffneten, und neben ihm zwei Zimmerleute tödteten. Er selbst erhielt einen Prellschuss auf die Brust, ohne dadurch unthätig gemacht zu werden. Sogleich liess Oberlieutenant Kuhn die beiden 12-pfündigen Kanonen vorfahren, die Kirche nebst den Häusern am Canale lebhaft beschiessen, und brachte dadurch des Gegners Feuer zum Schweigen, worauf es möglich ward, die Barrikade aufzuräumen. Einige Häuser geriethen durch das Geschützfeuer in Brand. Als diess bewirkt war, rückte die Hauptcolonne durch das früher ebenfalls verrammelte, nun geöffnete Thor an der Sta. Beatrice-Brücke bis zu dem Militär-Commando-Gebäude vor, und befreite die daselbst befindliche Besatzung. Da Oberlieutenant Kuhn mittlerweile den nachträglichen Befehl erhielt, auch die Abtheilung im Genie-Gebäude zu entsetzen, rückte derselbe in der Breragasse entschlossen vor, nahm und zerstörte mehrere Barrikaden, erstürmte Häuser, aus denen auf seine Truppen heftig geschossen wurde, und gelang so endlich bis zum Genie-Gebäude, welches er aber bereits verlassen fand.

Das kleine Häuflein, das sich darin abgeschnitten und hart bedrängt gesehen, hatte sich schon den Tag vorher ergeben müssen; nur einige Mann von Geppert-Infanterie, die sich verborgen hatten, und nun aus ihrem Verstecke hervor kamen, konnte er aus so peinlicher Lage befreien. Dieses

Commando kehrte nach 11 Uhr Nachts, im Vereine mit der aus 1 Compagnie Rukavina-Grenadiere und 1 Compagnie Kaiser-Infanterie bestehenden Besatzung des Militär-Commando-Gebäudes, in's Castell zurück. Major Medel von Kaiser-Infanterie, welcher sich dieser Expedition freiwillig anschloss, erhielt bei dieser Gelegenheit eine Verwundung am Hinterhaupte.

Während die aus dem Castelle entsendeten Truppen diese Gefechte zu bestehen hatten, waren jene des General-Majors Wohlgemuth und General-Majors Clam nicht müssig geblieben. Von den ersteren wurden mehrere Barrikaden in der Strada Cavalchina und bei der Kirche S. Bartolomeo, und zwar durch die 7. Compagnie von Kaiser-Infanterie unter Hauptmann Hartung genommen und zerstört, sowie 2 Häuser bei der Kirche und der Thurm derselben, auf welchem die Tricolor-Fahne wehte, erstürmt, die Fahne abgenommen und versucht, das Innere des Thurmes anzuzünden, was aber nicht gelang.

Die aus dem Magazine al Foppone bei Porta Tosa über den Wall in's Castell zu befördernden Hafer- und Mehl-Transporte, wurden nicht nur von der Stadtseite aus, sondern auch von den ausserhalb der Stadt gelegenen Häusern durch Schützen stark beunruhigt, und es musste daher Sorge getragen werden, die Passage bei der Porta Tosa so viel als möglich frei zu erhalten. Gegen die Stadtseite zu geschah dieses durch die Verwendung von Geschützen, welche bei jeder ähnlichen Gelegenheit, das hinter der Kirche della Passione gelegene Kloster, dann die gegen das genannte Thor hin befindlichen Gebäude, mit Erfolg beschossen.

Der ausserordentlichen, jede Gefahr verachtenden Thätigkeit des Batterie-Commandanten Oberlieutenant Gaus und seiner braven Artillerie-Mannschaft, ist es hauptsächlich zu danken, dass der Feind während der Zeit der Vorüberfahrt des Convoi's stets eingeschüchtert und von ernstesten Angriffen abgehalten wurde.

Ausserhalb der Wallumfassung der Stadt wurden zwei von Schützen besetzte Häuser, darunter das Eisenbahn-Wirthshaus, durch eine Compagnie des Ottochaner Grenz-Regiments mit Sturm genommen, und die darin befindlichen Insurgenten theils verjagt, theils niedergemacht. Auch nahm Oberlieutenant Kanumovich dieses Grenz-Regiments mit einer halben Compagnie, welcher ein Zug Husaren als Reserve folgte, eine, beiläufig 2000 Schritte von der Porta Orientale auf der Hauptstrasse gegen Loretto von grossen Baumstämmen errichtete und stark besetzte Barrikade durch Umgehung im ersten Anlaufe mit Sturm, und eroberte die dort aufgepflanzte dreifarbige Fahne.

Im weitem Verlaufe dieses Tages mussten von diesen Truppen fortwährend Unterstützungen bald gegen Porta Tosa, bald gegen Porta nuova und Comasina entsendet, und die Geschütze sowohl beim Gouvernements-Gebäude, als auch gegen die Zecca hin, abwechselnd gegen die am meisten besetzten Häuser und die immerwährenden Angriffe der Rebellen verwendet werden.

Ebenso mussten die Truppen des General-Majors Clam bei Porta Romana, Ticinese und besonders bei Vigentina wiederholte Angriffe abwehren, die meist gleichzeitig von Aussen und Innen der Stadt unternommen wurden. Bei dem letzteren Thore war das Andrängen der Insurgenten schon sehr gefährlich, wurde jedoch durch 3 Compagnien des Regiments Reisinger und 2 Geschütze der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 8 stets mit Nachdruck zurückgewiesen.

Die Verpflegung dieser Truppen bot grosse Schwierigkeiten dar. Zum Abkochen war weder Zeit noch Gelegenheit; zudem mangelte es an dem Nöthigsten — ja selbst an Brot und Salz. Die Soldaten waren so erschöpft, dass sie stehend in Reih und Glied einschliefen; manche Pferde waren durch volle vier Tage nicht abgesattelt, und um das Ungemach zu vollenden, regnete es fast ununterbrochen. Doch der gute Wille dieser braven Truppen, ihre Hingebung und Begeisterung für die gute Sache, hatte keinen Augenblick gewankt, sie benahmen sich über alles Lob erhaben.

Den ganzen Tag über langten von allen Seiten höchst betrübende Nachrichten ein. Ueberall hatte die Empörung ihr blutiges Panier entfaltet. Auch jenseits des Po in den Herzogthümern Parma und Modena wurde die Constitution proclamirt, und es begannen die blutigen Auftritte. In Piacenza gelang es jedoch der Militärmacht das Volk zu zerstreuen, und weitere Excesse hintan zu halten. In Crema war der Aufstand schon am 19. ausgebrochen. Die Tricolore wurde aufgepflanzt und derlei Co-carden getragen. Bedeutende Zusammenrottungen fanden statt, und die zur Herstellung der Ordnung ausgesandten Patrouillen wurden überall mit Steinen und Flintenschüssen aus den Häusern empfangen. Der kleinen, nur aus zwei Compagnien Kaiser-Jäger und der Majors-Division von Baiern-Dröner bestehenden Garnison, von dem Major Grafen Coudenhoven des letzteren Regiments befehligt, gelang es durch energisches Einschreiten bis gegen Abend die Ordnung wieder in so weit herzustellen, dass, nachdem 2 Compagnien von Geppert-Infanterie und 2 Geschütze von Lodi als Unterstützung eintrafen, des andern Tages alle früher herabgerissenen Regierungseembleme wieder aufgerichtet werden konnten. Dass dieser Aufruhr

so schnell unterdrückt wurde, ist ganz vorzüglich dem umsichtigen und thatkräftigen Wirken des Majors Grafen Coudenhoven und des Rittmeisters Grafen Forgacs zuzuschreiben. Während der Revolte wurden Lieutenant Kempf und 3 Mann von Kaiser-Jäger verwundet. Von den Aufrührern blieben 4 Mann todt auf dem Platze, und mehrere wurden verwundet.

Die Nachrichten, die von Lodi einliefen, waren befriedigender. Dort hatten die vom Erzherzog Ernst als Stadt-Commandant getroffenen Massregeln, und vermuthlich auch die schnelle Dämpfung des Aufstandes in Crema, viel zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung beigetragen. Erzherzog Ernst hielt nur mit einem kleinen Theile seiner Truppen die Stadt besetzt, das Gros derselben liess er aber zur Sicherung der Brücke über die Adda, auf dem linken Ufer dieses Flusses ein Lager beziehen.

Obschon nach den von Como und Varese eingelangten Nachrichten, welche nur bis zum 19. reichten, in diesen Orten noch nichts von Bedeutung vorgefallen war, so liessen dennoch die bereits sichtbar gewordenen bewaffneten Volkshaufen, verbunden mit der sehr aufgeregten Stimmung der Stadt- und Landbewohner, auch in dieser Gegend auf einen nahen Ausbruch der Empörung schliessen. General-Major Graf Strassoldo, der mit seiner Brigade zur Bewachung der Schweizer-Grenze diese Strecke besetzt hielt, hatte alle erforderlichen Sicherheitsmassregeln getroffen, um etwaigen Angriffen kräftig zu begegnen. Ebenso meldete General-Major Maurer aus Magenta, „dass, obwohl sich unter dem Landvolke gar keine Aufregung, ja vielmehr Bestürzung über die Vorfälle in der Hauptstadt kund gebe, ihm dennoch die Lage der Dinge gefährdend scheine, zumal er Nachrichten von jenseits der Grenze erhalten habe, wonach es keinem Zweifel unterliege, dass zuerst Freischaaren und mobile Nationalgarden, dann aber piemontesische Truppen den Ticino überschreiten würden, zu welchem Behufe schon am 20. in Novara grosse Thätigkeit herrschte, und nach allen Aussagen, sich eine Macht von 35,000 Mann mit 45 Geschützen daselbst sammle.“

Die Nachricht, dass der österreichische Gesandte Graf Boul Turin verlassen habe, liess die Richtigkeit der früheren Angaben nicht weiter bezweifeln.

Es wurde nun dringend nothwendig, die disponiblen Streitkräfte zu concentriren; der Feldmarschall ertheilte daher den Generalen Graf Strassoldo und Maurer den Befehl, mit ihren Brigaden unverzüglich die innehabenden Stellungen zu verlassen und sich nach Mailand zurück zu ziehen.

Ersterer wurde besonders angewiesen, nach seinem Anlangen bei Mailand die Vorstadt degli Ortolani zu besetzen.

In der Nacht vom 21. auf den 22. dauerte der Kampf in Mailand auf mehreren Seiten fort, besonders in der Nähe des Gouvernements-Gebäudes im Borgo di Montforte. Die Insurgenten schienen es auf die Ersteigung des Walles abgesehen zu haben, wurden aber durch die tapfere Haltung der Truppen des General-Majors Wohlgemuth überall abgewiesen. Sie besetzten die auf dieser Seite gelegenen Gärten und Häuser, und nisteten sich auch in den ausser dem Walle gelegenen Gebäuden ein, so dass der General sich genöthigt sah, eine Unterstützung anzusprechen. Es wurde ihm demnach gegen Mittag des 22. das Grenadier-Bataillon Freysauff, die 5. Division Kaiser-Jäger, eine halbe 12-pfündige Batterie und zwei 12-pfündige Raketengeschütze mit der Bestimmung zugesendet, die Gebäude zu beiden Seiten des Wallganges von Porta Orientale bis Porta Tosa von den Rebellen zu reinigen, und auf diese Art die Communication frei zu erhalten. Desgleichen erhielt General-Major Graf Clam eine aus einem Bataillon Prohaska und einem Bataillon Sigmund-Infanterie bestehende Unterstützung, welche gerade in dem Augenblicke ankam, als dieser General gleichzeitig bei Porta Tosa von innen, bei Porta Romana und Vigentina aber von innen und aussen angegriffen wurde, und der Feind auch Verhaue und Barrikaden vor Porta Romana auf der nach Lodi führenden Strasse zu errichten begann. Hauptmann Stiller von Prohaska-Infanterie wurde entsendet, um diese Verhaue aufzuräumen und die nahe daran liegenden, den Insurgenten Schutz bietenden Häuser zu nehmen, und sodann in Brand zu stecken. Bei Porta Tosa hatte indessen Hauptmann Holzer von Paumgarten-Infanterie mit seiner eigenen und einer Compagnie Grenzer den Angriff der Insurgenten vereitelt, und bei Porta Romana warf Hauptmann Damschuh von Prohaska-Infanterie den Feind, welcher bereits den Wall hinauf gestiegen war, mit bedeutendem Verluste zurück, während Hauptmann Stiller, von seiner Expedition zurückkehrend, demselben in den Rücken fiel, und ihn vollends in die Flucht jagte. Bei Porta Vigentina endlich schlug Hauptmann Nagy mit 3 Compagnien Reisinger und 2 Geschützen den feindlichen Andrang mit gleichem Erfolge zurück.

Das oben erwähnte 1. Bataillon von Sigmund-Infanterie sammt dem Regiments-Stabe war am 20. von Bergamo nach Mailand abberufen worden, und traf, nachdem es sich in ersterer Stadt und in Gorgonzola fechtend hatte Bahn brechen müssen, am 22. daselbst ein.

An diesem Tage concentrirte der Feind seine Angriffsmittel immer mehr um das Castell, und schien nun seine Vorthelle und die allgemeine Aufregung

zu weiteren Erfolgen benützen zu wollen. Man konnte diesem Gegner, welcher grösstentheils verborgen und unsichtbar kämpfte, wohl persönliche Bravour, aber keineswegs absprechen, dass sein Angriffsplan sehr klug angelegt und gut ausgeführt wurde. Nachdem die Truppen das Innere der Stadt nach und nach geräumt hatten, trachteten daher die Insurgenten das Castell immer enger einzuschliessen. Sie errichteten am Ende der gegen dasselbe ausmündenden Strassen starke Barrikaden, um dadurch alle Entsendungen vom Castell in das Innere der Stadt unmöglich zu machen, und unsere Bewegungen nur auf die Wall-Linie zu beschränken. Unsere Bereitschaften, deren Zahl durch die vielen Entsendungen bereits auf ein Geringes geschmolzen war, konnten auf dem vordern Castellplatze beinahe nicht mehr Stand halten, da selbe von allen Seiten her, vorzüglich aber aus den, diesen Platz im weiten Halbkreise begrenzenden Häusern, mit Projectilen aller Art auf das Lebhafteste beschossen wurden. Dieser Platz bot der daselbst aufgestellten Truppe, ausser einer dünnen Baumreihe und einigem Baumaterialie, das vor dem Castellthore lag, keine andere Deckung, wesshalb fast in jedem Augenblicke, bald da, bald dort ein Mann von einer feindlichen Kugel getroffen zusammen sank, ohne dass man vermocht hätte, die Richtung, woher sie kam, wahrzunehmen; denn die Insurgenten feuerten meist mit Schiessbaumwolle. Es bedurfte wahrlich aller moralischen Kraft der Officiere, um diese Truppen, die durch Anstrengungen aller Art erschöpft waren, noch bei gutem Muthe zu erhalten. Die dadurch erzeugte Erbitterung gegen die Rebellen war so gross, dass es Mühe kostete, die Gefangenen zu schützen, deren Anzahl im Verlaufe von 5 Tagen bis auf 300 Köpfe anwuchs, und die der Feldmarschall mit Ausnahme von 28 der Angesehensten, am Tage seines Abzuges aus Mailand sämmtlich frei liess.

In Erwägung der am 22. sowohl, als am vorhergehenden Tage und auch während der Nacht eingetroffenen Nachrichten, dass sich der Aufstand nicht nur in den Städten, sondern auch schon auf dem flachen Lande immer mehr und mehr ausbreite; dass bereits alle Communicationen mit den auswärtigen Garnisonen völlig unterbrochen seien; dass endlich unser Gesandte Turin verlassen habe, und von den piemontesischen Truppen mit Zuversicht ein verrätherischer Einfall zu gewärtigen sei, verbunden mit einem schon äusserst fühlbaren Mangel an Lebensmitteln, besonders aber an Brot: fand sich der Feldmarschall bestimmt, einen Kriegsrath zu berufen, um über die in so schwieriger Lage zu nehmenden weitem Massregeln zu berathen. Auf die angeführten Gründe gestützt, war das Resultat derselben, dass die Truppen in dem Zustande der Erschöpfung, in dem sie sich nach einem fünftägigen,

ununterbrochenem Kampfe befanden, nicht mehr in der Lage wären, gegen einen an Zahl weit überlegenen, mit einer bedeutenden Artillerie versehenen Feind, und einem insurgirtem Lande im Rücken, noch einen kräftigen Widerstand zu leisten. Ausserdem musste auch bedacht werden, dass, wenn der Feldmarschall auch das Aeusserste hätte wagen, die Offensive gegen den Ticino ergreifen, und so stark als möglich der piemontesischen Armee sich entgegen werfen wollen, die natürliche Folge davon der Verlust alles im Castelle aufgehäuften Kriegsmaterials gewesen wäre; auch wären alle dahin geflüchteten deutschen Familien der Volkswuth verfallen.

Der bewaffnete Aufstand der Lombardie, unterstützt durch die heranrückende, wohl organisirte Armee Piemonis, konnte eben so wenig mehr in und um Mailand, als am Ticino in seinem Entstehen erstickt werden. Es traten nun mehr höhere politische Beziehungen gebieterisch hervor: es galt nämlich, zum Beginn eines Krieges sich zu rüsten und in Verfassung zu setzen, der uns unvorbereitet überraschte, dessen Wechselfälle und dessen Ausgang bei der damaligen Lage der kaiserlichen Provinzen keineswegs vorauszu- sehen war.

Das erste Bedürfniss war daher Vereinigung aller im lombardisch-venetianischen Königreiche befindlichen Truppen, und Aufstellung derselben in einer durch Natur und Kunst befestigten Stellung, um den empörten Wogen der Revolution so lange Widerstand zu leisten, bis die vervollständigte Ausrüstung die gesicherte Verpflegung und endlich Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie den Feldmarschall in den Stand setzen würden, offensiv hervorzutreten, und einen Umschwung der eben so traurigen als verderblichen Ereignisse herbeizuführen.

Durch so überwiegende, strategische Gründe bestimmt, entschloss sich daher der Feldmarschall, Mailand zu verlassen, sein ganzes Kriegsmaterial zu retten, und seine Truppen nicht länger einem vereinzelt aufzehrenden Strassenkampfe Preis zu geben. Im schlimmsten Falle wollte er sich bis hinter den Mincio zurückziehen, mit dem 2. Armeecorps des Feldmarschall-Lieutenants Baron D'Aspre verbinden, und auf Verona, Peschiera, Mantua und Legnago gestützt, den Kampf gegen die piemontesische Armee annehmen. Der versammelte Kriegsrath pflichtete diesem Entschlusse bei. Der Abzug wurde sofort für die Nacht vom 22. auf den 23. März festgesetzt, und sogleich die dazu nöthigen Anordnungen getroffen.

Auf Vorschlag des Chefs des General-Quartiermeisterstabes, Obersten Grafen Wratislaw, wurde der Rückzug über Lodi, Crema, Orzinovi, Manerbio und Montechiaro angenommen, indem sich mit voller Wahrchein-

lichkeit voraussetzen liess, dass man auf dieser Strasse nicht solche Hindernisse zu bekämpfen haben würde, als auf jener von Brescia oder Cremona, wo diese beiden stark bevölkerten und mit Mauern umschlossenen Städte dem Fortkommen der Truppen unüberwindliche Hindernisse zu bieten vermochten; denn es lag ausser allem Zweifel, dass diese Städte fanatisirt und zur Vertheidigung hergerichtet, uns den freien Durchzug verwehren würden. Zudem war auch zu erwarten, dass der Uebergang über die Adda bei Cassano oder bei Pizzighettone nicht ohne Kampf sich werde bewerkstelligen lassen; denn der letztgenannte Brückenkopf befand sich sammt den darin befindlichen Geschützen bereits im Besitze der Insurgenten, nachdem die Besatzung derselben aus zwei italienischen Compagnien bestehend, zu den Rebellen übergegangen war.

Den Rückzug vorzubereiten wurde schon am 22. gegen Mittag das Grenadier-Bataillon Freysauff und die 5. Division von Kaiserjäger mit vier 12-pfündigen Kanonen und zwei 12-pfündigen Raketengeschützen, von dem Hauptmanne Kaas des General-Quartiermeisterstabes geführt, aus dem Castell über den Wallgang zur Porta Orientale dem General-Major Wohlgemuth als Verstärkung zugesendet. Diese Truppen hatten die Bestimmung, den Theil der Wallumfassung zwischen der Porta Orientale und Porta Tosa zu besetzen, und den für die nächste Nacht beabsichtigten Rückzug der Garnison aus Mailand gegen die Porta Romana zu sichern. Das Bataillon traf eben zu rechter Zeit ein, um den General-Major Wohlgemuth, der schon durch mehr als drei Stunden mit den Insurgenten im ununterbrochenen Kampfe sich befand, zu unterstützen und aus gefährlicher Lage zu reissen. Die Insurgenten wollten sich dieses Theiles der Wallumfassung bemeistern, um die Verbindung zwischen den Generalen Wohlgemuth und Clam zu unterbrechen, allein obgleich dieselben schon zum Theile im Besitze des Bahnhofes waren, misslang dennoch ihr Unternehmen.

General-Major Wohlgemuth entsendete unter Commando des Oberstlieutenants Freysauff sogleich 4 Grenadier- und 1 Ottochaner-Grenz-Compagnie auf der äussern Circumvalations-Strasse gegen den erwähnten Bahnhof und das Eisenbahnwirthshaus, welches von feindlichen Schützen stark besetzt war, während er gleichzeitig mit der Grenadier-Division Franz Carl und den 12-pfündigen Geschützen auf dem Walle vorging. Sowohl die eine als die andere Colonne wurden bald mit einem heftigen Feuer empfangen. General-Major Wohlgemuth liess nun seine schweren Geschütze vorfahren, und vom Walle herab die Eisenbahngebäude wirksam beschiessen, worauf die Ottochaner von den Grenadieren gefolgt, diese Häuser mit Sturm nahmen.

Der brave Hauptmann Kuss ewich von Rukawina-Grenadier, wurde bei dieser Gelegenheit im Gesichte gefährlich verwundet, und starb später in Folge dieser Blessur. Die meisten der Insurgenten entkamen mit Hilfe eines bereit gehaltenen Trains.

Mittlerweile drang die auf dem Walle vorrückende Colonne gegen den Borgo di Porta Tosa vor, während eine andere, vom General-Major Clam von der Porta Romana gegen diese Seite entsendete Abtheilung die daselbst eingenisteten Insurgenten stark ins Gedränge brachte. Die früher gegen die Eisenbahngebäude verwendeten Geschütze wurden nun rasch gegen den Borgo di Porta Tosa gewendet, und der unermüdliche Oberlieutenant Schneider richtete eine Haubitze seiner Batterie, und Feuerwerker Panek seine Raketengeschütze so gut gegen ein dem Thore naheliegendes, vom Feinde stark besetztes Eckhaus, dass beinahe gleichzeitig mit den einfallenden Granaten auch schon die Flammen aus den Fenstern des ersten und dritten Stockes schlugen. In wenigen Minuten stand dieses schöne und grosse Gebäude in vollem Brande, und viele Insurgenten fanden darin ihren Tod. Da auch andere in der Nähe befindliche Gebäude von der Grenadier-Division Franz Carl unter der umsichtigen Führung ihres Commandanten, Hauptmann Mudrovchich, von den Insurgenten vollkommen gereinigt wurden, so trat hier endlich für einige Zeit Ruhe ein.

General-Major Wohlgemuth liess nun durch das Grenadier-Bataillon Freysauff die Porta Tosa und die angrenzenden Gebäude besetzen, und stellte zur Deckung seiner Flanke die 5. Division von Kaiser-Jäger bei der Zecca auf, um nöthigen Falls auch die Posten von Porta nuova und Comasina durch selbe unterstützen zu können.

Während dieser, am Nachmittage bis gegen Abend des 22. stattgehabten Gefechte, ereignete es sich, dass Porta Comasina durch ein Missverständniss von dem dort gestandenen Posten verlassen wurde, und in die Hände der Insurgenten fiel. Hauptmann Benkieser, Commandant der gedachten Jäger-Division, welcher von diesem Ereignisse Rapport erhielt, eilte alsbald ohne weitere Anfrage gegen das besagte Thor, und nahm es wieder mit Sturm, als eben auch Oberst Post von Kaiser-Infanterie mit einer Abtheilung seines Regiments auf diesem Puncte ankam.

Von dieser Zeit an blieben die Thore und der Wallgang in jenem Stadttheile überall stark besetzt. Die Bewachung sämmtlicher gegen den Wall führenden Gassen und die Vertreibung aller sich nähernden Insurgenten wurde hier auf das Eifrigste fortgesetzt und auf diese Art sowohl der Wall selbst,

als auch die ausserhalb führende Circumvalations-Strasse für den hier bestimmten Rückzug mit vieler Anstrengung fernerhin frei erhalten. Bei dieser Gelegenheit entwickelte Oberlieutenant Batterie-Commandant Schneider eine beispiellose Thätigkeit und Unerchrockenheit, ebenso hatte sich Hauptmann Benkieser durch seine Umsicht und Bravour, womit er die ihm ertheilten Aufträge zu erfüllen wusste, besonders ausgezeichnet.

In der Zwischenzeit, als die geschilderten Gefechte in dem Abschnitte von Porta Comasina bis Porta Tosa vorfielen, hatten sich die Insurgenten des bei Porta Ludovica gelegenen Kadeten-Compagnie-Gebäudes Sta. Lucca bemächtigt. Da dasselbe seiner Lage wegen nicht in ihren Händen gelassen werden konnte, so entsendete General-Major Graf Clam den Obersten Heinzel von Sigmund-Infanterie mit 3 Compagnien seines Regiments, 2 Compagnien Reisinger-Infanterie und 2 Kanonen zur Wiedereroberung dieses Objects ab. Nach einem sehr erbittertem Kampfe gelangte der Oberst mit seiner braven Truppe in den Besitz dieses Gebäudes, und säuberte auch die der Porta Ludovica zunächst liegenden Häuser vom Feinde. Gegen Abend war auch die Porta Tosa von der dort postirten Grenadier-Abtheilung aus Unkenntniss der allgemeinen Gefechtslage verlassen, und den Insurgenten, die daselbst sogleich Barrikaden errichteten, Preis gegeben. Unverzüglich ordnete General-Major Clam die Wiedereroberung auch dieses für den beabsichtigten Rückzug so wichtigen Punctes an. Hauptmann Kortz von Erzherzog Sigmund-Infanterie erfüllte diesen Auftrag mit 2 Compagnien seines Bataillons sehr rühmlich. Das Thor ward wieder genommen, und mit einer starken Abtheilung des besagten Regiments besetzt. Es wurden an verschiedenen Puncten von den Insurgenten Versuche gemacht, sich festzusetzen, um gegen die Thore zu agiren; allein diese wurden, wenn gleich mit grosser Anstrengung, so lange behauptet, bis die Garnison in der Nacht zu defiliren begann.

Am 22. gegen Mittag war die einberufene Brigade des General-Major Maurer aus Magenta in Mailand eingetroffen; eben so rückte gegen Abend die in Varese, Tradatte und Saronne gestandene Brigade des General-Majors Grafen Strassoldo ein, und besetzte sofort den Borgo degli Ortolani vor Porta Tenaglia. Die Garnison von Como, aus dem 1. Bataillon Warasdiner-Kreutzer und 2 Compagnien Prohaska-Infanterie bestehend, und zu der letzteren Brigade gehörig, blieb in ihrem Standorte Como zurück. Als aber auch hier der Aufstand losbrach, suchten diese Truppen vergebens sich durchzuschlagen; sie kehrten wieder in ihre Caserne zurück und vertheidigten sich hartnäckig einige Tage, bis Mangel an Munition und Lebensmitteln sie

zwang, im Wege der Kapitulation freien Abzug durch die Schweiz nach Tyrol zu erwirken. Major Milutinovich wurde, als er sich an der Spitze seines Bataillons mit der Waffe muthig die Bahn mitten durch die Empörer öffnen wollte, tödtlich verwundet.

In Folge der vom Feldmarschall erlassenen Disposition sammelte sich am 22. März Abends 8 Uhr die gesammte Garnison mit Ausnahme der auf dem Walle und bei den Thoren aufgestellten Truppen, dann der Brigade Strassoldo, welche den Borgo degli Ortolani besetzt hielt, zum Abzuge aus Mailand auf dem grossen Waffenplatze, woselbst sie sich in drei Treffen mit der Fronte gegen die Arena aufstellte. Das Castell selbst, nebst der Umfassungsmauer des grossen Waffenplatzes, wurde durch das 3. Bataillon von Kaiserjäger unter Major Burlo so lange besetzt gehalten, bis der gänzliche Abmarsch der Truppe bewirkt war, um dann als Arrieregarde nachzufolgen.

Der Abmarsch der Truppen begann beiläufig um 9 Uhr Abends und wurde durch die Brigade Gyulai, welche die Avantgarde bildete, eröffnet. Dieser Brigade folgte die Brigade Zobel, bei welcher sich nicht nur die Hofwägen, Cassen und die Trabantengarde, sondern auch ein langer Wagenzug der vielen abziehenden deutschen Beamtenfamilien und alle Bagagen befanden. Diesem Train, dem also die letztgedachte Brigade als Bedeckung diente, folgte die aus den Brigaden Clam und Schaaffgotsche bestehende Division Weigelsberg, dann die Brigaden Rath, Maurer und Strassoldo unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenants Wocher, und endlich die Brigade Wohlgemuth als Arrieregarde. Das Hauptquartier des Feldmarschalls befand sich mit der Cadeten-Compagnie bei der Brigade Rath.

In dieser Ordnung zogen nun die Truppen vom Castellplatze hinter der Arena, an der Porta Tenaglia vorüber, auf den Wallgang und längs desselben bis zur Porta Orientale, wo die ganze Colonne durch dieses Thor debouchirte, dann auf der äussern Circumvalations-Strasse bis Porta Romana, und von da die Poststrasse nach Lodi einschlagend, abrückte.

In dem Masse als die gesammte Truppenmacht abzog und das 3. Bataillon Kaiserjäger diesen Zug schloss, verliessen auch die auf dem Walle und bei den Thoren zum Schutze aufgestellten Abtheilungen der Brigade Wohlgemuth successive ihre Posten, um dann, im Marsch sich sammelnd, der ganzen Colonne als Arrieregarde zu folgen und jedes weitere Nachdrängen der Insurgenten zu bekämpfen.

Die längs dem Walle von Porta Ticinese bis Romana aufgestellten Abtheilungen der Brigade Clam sammelten sich bei Porta Vigentina, und hielten dasselbe so lange besetzt, bis die Brigade Wohlgemuth, welche ihr allmähliges

Abrücken auf dem Wallgange bis Porta Romana bewirkte, dieses Thor passirt hatte, worauf sie sich an die mittlerweile bis Porta Vigentina angelangte Haupttruppe ihrer Brigade anschlossen, welche zur Deckung der rechten Flanke der auf der Hauptstrasse ziehenden grossen Colonne nach Landriano zu marschiren befehligt war. Ebenso wurde die Brigade Strassoldo zur Deckung der linken Flanke des Corps von Porta Tosa aus nach Paullo beordert.

Der Abmarsch der Truppen ging so ziemlich ohne bedeutende Störung und Aufenthalt vor sich. Anfangs musste wohl die Avantgarde-Brigade Gyulai bei Porta Tenaglia, Comasina und Tosa die Insurgenten, welche hier Angriffe versuchten, zurücktreiben, dann aber wurde der Marsch ohne Hemmung und ohne Verluste fortgesetzt, so dass gegen Mitternacht die Arriergarde-Brigade Wohlgemuth ebenfalls ihren Rückzug antreten konnte.

Lautlos bewegten sich die langen Reihen und nur das Geplänkel der zum Schutze des Abzuges auf der Wallumfassung aufgestellten Abtheilungen der Brigade Wohlgemuth, von Zeit zu Zeit Kanonendonner, und das unaufhörliche Sturmgeläute tönten schauerlich durch die Nacht.

Einen traurigen Anblick boten die beklagenswerthen flüchtenden deutschen Familien dar, die theils in Kutschen, theils auf den Bagagewägen, viele sogar zu Fuss, ihre Habe zurücklassend, nur mit dem, was sie auf dem Leibe trugen, die Stadt verliessen, um der Volkswuth zu entrinnen.

So endeten die in Mailand durch 5 Tage und Nächte unter beständigem Kampfe und Entbehrungen aller Art verlebten verhängnissvollen Ereignisse.

Dieser Abzug von Mailand weckte in der Brust jedes Soldaten die bittersten Empfindungen; das Verlassen einer Wahlstatt, die so mancher brave Kamerad, — nicht genugsam gerächt, — mit seinem Blute gedüngt, ist immer ein Moment, geeignet, das Gemüth des tapfern Kriegers zu verdüstern, der im Gefühle seiner Kraft und Ausdauer auf seinem untergeordneten Standpunkte nicht zu ermessen vermag, wie oft höhere Rücksichten gebieten können, den blutigen Kampf noch vor seiner endlichen Entscheidung abbrechen, und die Widerstandskraft einer Armee, auf welcher das Heil eines Staates beruht, für künftige Momente zu bewahren.

Die Resignation und der Gehorsam, mit welchen die kaiserlichen Truppen dem Winke ihres geliebten Feldherrn, sei es zum Sturm gegen den Feind, sei es zum Rückzug, lautlos folgten, die Ruhe und Ordnung, mit welcher sie in den schwierigsten Lagen, die eine Armee nur treffen können, obgleich düster und Sühne fordernd, doch im vollen, ungestörten Vertrauen auf das Genie und die Thatkraft ihres Feldherrn dem Schicksal trotzten: diess sind die

hohen kriegerischen Tugenden, welche nur gut disciplinirten Truppen inwohnen, und sie von fanatisirten, in Eile bewaffneten Volksschaaren unterscheiden, so dass mit Recht gesagt werden darf, eine Armee bewähre erst im Unglück und in Entbehrung ihren vollen Werth, und bestehe ihre Feuerprobe erst dann vollkommen, wenn sie aus verhängnissvoller Lage wieder siegreich hervortritt.

Die Truppe hatte bis zum letzten Augenblicke Beweise einer seltenen Aufopferung und unerschütterlichen Treue für ihren Monarchen gegeben, und mit bitterem Gefühle eine Stadt verlassen, wo durch schändlichen Verrath so viele ihrer Kameraden gefallen waren. Jeden aber durchglühte der Wunsch, einst wieder zurückzukehren, und an den treulosen Mailändern Vergeltung zu üben, nicht mit den Waffen unedler Rache, sondern nach ihrer Besiegung durch das Gefühl der Verachtung und jenes Stolzes, womit treue Pflichterfüllung und muthige Todesverachtung den Elenden betrachtet, bei dem Gewissen, Ehre und Gesetz keine Geltung mehr haben. „Wir wollen ihnen zeigen, sagte der gemeine Soldat —“ dass nur der sardinische Treubruch uns zwang, Mailand zu verlassen, aber nicht die feige Wuth der hinter Barrikaden, Fenster- und Dachöffnungen oder in Kellerlöchern versteckten, auf uns feuernden Rebellen.“

Wie die Welt gesehen, ging dieser Wunsch noch in demselben Jahre glänzend in Erfüllung, und die verblendeten Mailänder sahen nach kurzer Frist dieselben Truppen, die sie in ihrem eitlen Wahne vernichtet zu haben wähnten, am 6. August jubelnd wieder in ihre Stadt einziehen.

Nachdem nun die ganze Garnison von Mailand mit Ausnahme der Kranken und Verwundeten, bei welchen die erforderlichen Aerzte zurückgelassen wurden, die Stadt geräumt hatte, um ihren Marsch mit der Hauptcolonne und dem Wagentrain auf der Chaussée nach Melegnano fortzusetzen, wurde sie an mehreren Orten durch Barrikaden aus umgehauenen grossen Alleeebäumen, Verhauen und tiefen Abgrabungen oder Erdaufwürfen in ihrem Marsche aufgehalten.

Alle diese Hindernisse wurden aber bald durch die an der Spitze der Avantgarde marschirende Pionnier-Abtheilung unter der Leitung ihres sehr thätigen Commandanten Hauptmann Grünbüchel, und unterstützt durch die unermüdliche Mannschaft des 4. Bataillons Kaiserjäger, weggeräumt. Dem Major Baron Schlehta des Pionniercorps, welcher sich, bei Ausbruch der Revolution von Verona kommend, eben in Mailand befand, wurde während des Marsches, das äusserst schwierige, Thätigkeit und Energie erfordernde Geschäft der Leitung des grossen Wagentrains und des Platzcommando's im

Hauptquartier übertragen. Erst gegen halb 11 Uhr Morgens des 23. traf die Spitze der Colonne vor Melegnano ein, und musste, durch eine vor dem Ortseingange befindliche, sehr breite und tiefe Strassenabgrabung aufgehalten, Halt machen. Der sich bei der Avantgarde befindliche, den ganzen Marsch leitende Oberst Graf Wratisslaw des General-Quartiermeisterstabes, benützte diesen Moment der Marschunterbrechung, um durch Unterhandlung mit den Insurgenten, die sich bewaffnet an dem Ausgange des Ortes zeigten, eine friedliche Uebereinkunft herbeizuführen, die um so nothwendiger erschien, als es für die im höchsten Grade ermüdeten Truppen Bedürfniss war, so schnell als möglich ein Lager zu beziehen und mit den nöthigen Lebensmitteln versorgt zu werden.

Es erschien ein Abgeordneter der Gemeinde, in dessen Begleitung sich der gedachte Oberst mit dem Hauptmann Grafen Castiglioni und dem Stabstrompeter Ciavotti von Kaiserjäger nach dem Gemeindehause verfügte, um alles Nöthige für die Truppenverpflegung anzuordnen. Der bessere Theil der Bewohner und die Gemeindevorsteher zeigten sich auch sehr bereitwillig, die Forderungen des Obersten in Vollzug zu setzen. Doch plötzlich wurde die ganze Ortsbevölkerung durch mehrere fanatisirte junge Leute in eine tollähnliche Aufregung gebracht. Unter fortwährendem Sturmläuten rottete sich ein Haufe vor dem Gemeindehause zusammen und forderte wild tobend den Tod des Obersten, wenn er nicht augenblicklich die Entwaffnung der durchziehenden Truppen erwirke.

Die Gemeindevorsteher und der bessere Theil der Bewohner schlichen sich aus Furcht nach und nach aus dem Saale des Gemeindehauses, in welchen nun ein Haufe Bewaffneter eindrang und den Obersten nebst seinen beiden Begleitern unter argen Misshandlungen nach dem Ortsgefängnisse schlepten.

Mittlerweile hatte der Feldmarschall von diesem Vorfalle die Meldung erhalten. Er setzte sich alsogleich zu Pferde, liess 12-pfündige Haubitzen und Raketengeschütze vorfahren, den Ort mit Granaten bewerfen und gleichzeitig einige Colonnen zum Sturme schreiten. Eine Division des 4. Bataillons Kaiserjäger ging zu diesem Zwecke auf der Strasse und zu beiden Seiten derselben gegen den Haupteingang vor, und obgleich dieselbe anfangs auf mehrere Hindernisse stiess, bewältigte sie sowohl diese wie den Widerstand der Insurgenten im Sturmeslaufe, und gelangte so bis an den, Melegnano durchschneidenden Lambro. Die darüber führende Brücke war durch eine kolossale, meist aus Quadersteinen gebildete Barrikade gesperrt, deren Wegräumung Zeit und einen grossen Aufwand an Arbeitskräften erforderte; —

da man sich aber gleichwohl ohne Verzögerung auch in den Besitz des jenseitigen Ortstheiles setzen wollte, überstieg Hauptmann Knesich mit seiner Compagnie dieses Hinderniss, und gelangte, ohne auf einen weiteren Widerstand zu stossen, bis an die entgegengesetzte Ortsumfassung, deren Eingänge er sogleich besetzen liess.

Dieses Unternehmen der mittleren Sturmcolonne fand in der kräftigen Mitwirkung anderer auf die Flanken des Ortes disponirter Abtheilungen eine wesentliche Unterstützung. In dieser Hinsicht muss eine Division des Ottochaner Grenz-Regiments besonders lobend erwähnt werden, welche von Oberlieutenant Kuhn des General-Quartiermeisterstabes geführt, im nördlichen Theile von Melegnano eindrang, und die gegen Mailand hin gelegenen Häuser in Brand legte, während eine Division des braven Regiments Prohaska eine Umgehung in südlicher Richtung bewirkte, und von dieser Seite den Ort stürmte.

Gleich die ersten Granatenwürfe hatten gezündet, und nachdem, wie oben geschildert, die Grenzer und Jäger gleichsam im ersten Anlaufe in Melegnano eingedrungen waren, verstummte das Feuer der Insurgenten, welche nach allen Seiten auseinanderstäubend sogleich verschwanden.

Während dieses Angriffes war es einem der Gefängnisswärter im Orte gelungen, mit einer Brechstange die Thüre des Gefängnisses zu sprengen und den Obersten nebst seinen beiden Begleitern in dem Momente zu befreien, als eine Abtheilung Jäger gerade gegen diese Seite stürmte. Es war diess die brave Mannschaft der eigenen Compagnie des Hauptmanns Grafen Castiglione, welche zur Rettung ihres Commandanten herbeigeeilt, die befreiten Offiziere in ihre Mitte nahm.

Einige abgebrannte und geplünderte Häuser waren die wohlverdiente Züchtigung für den verübten Verrath und für den tollen Widerstand, den die Einwohner in ihrer Verblendung geleistet hatten. Diese Strafe brachte auch auf die Bevölkerung der noch zu passirenden Ortschaften die beste Wirkung hervor. Mit Blitzesschnelle durchflog die Nachricht von diesem Ereignisse das ganze Land, und unsere Truppen durchzogen hinfort dasselbe ohne den geringsten Widerstand zu finden. Ueberall bemühte man sich, selbe mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen.

An diesem Tage blieb das Hauptquartier des Feldmarschalls nebst dem grossen Wagen-Train in Melegnano, — das Gros der Truppen lagerte zunächst des Ortes auf dem linken Ufer des Lambro. Um den Uebergang zu bewerkstelligen, musste erst die auf der steinernen Lambro-Brücke errichtete Barrikade weggeräumt werden, was nach einer beinahe zweistündigen Arbeit gelang.

Die Avantgarde-Brigade Gyulai, rückte 5 Miglien vorwärts Melegnano gegen Lodi, und bivouaquirte bei Favazzano, — die Arrieregarde-Brigade Wohlgemuth lagerte rückwärts auf der Mailänder Strasse bei S. Giuliano. Die Brigade Clam, die rechte Flanke deckend, stand bei Landriano; die Brigade Strassoldo zu eben diesem Zwecke in der linken Flanke in Paullo.

Eingelaufenen Nachrichten zu Folge vermuthete man einen nächtlichen Angriff von Seite der nachfolgenden Insurgenten, was den Feldmarschall bestimmte, den Abmarsch der Truppen noch für die Nacht anzuordnen, da es bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht in seiner Absicht lag, sich in einen Kampf einzulassen. Noch vor Mitternacht vom 23. auf den 24. brach daher das ganze Corps wieder auf, und rückte successive gegen Lodi vor. Da man jedoch noch keine verlässlichen Nachrichten über die Verhältnisse in dieser Stadt erhalten hatte, so wurde die Brigade Gyulai mit einer Batterie aus Vorsicht bei San Grate so aufgestellt, dass alle nachrückenden Truppen sich mit Sicherheit hier sammeln und gleichzeitig durch ausgesendete Patrouillen nähere Kunde von der dortigen Sachlage einziehen konnten. Oberst Graf Wratislaw ritt selbst an der Spitze einer Jäger-Patrouille bis nahe an die Thore von Lodi, als er dem Obersten Russ von Baiern-Drögoner begegnete, der ihm die Nachricht überbrachte, dass die Stadt Lodi zwar seit Beginn der Mailänder Revolution in einem sehr aufgeregten Zustande sei, aber von dem General-Major Erzherzog Ernst noch im Zaume gehalten werde, sowie dass die Brücke über die Adda sich noch unversehrt im Besitze des Erzherzogs befände.

In Folge dieser Meldung wurde Oberst Meszáros von Radetzky-Husaren und der General-Intendant Graf Pachta sogleich nach Lodi entsendet, um sowohl für die Verpflegung der Truppen, als für die nöthige Unterkunft der vielen fliehenden Familien zu sorgen.

Die Brigaden Gyulai und Zobel besetzten Lodi, die übrigen Truppen rückten auf das linke Ufer der Adda nach Fontana, wohin auch das grosse Hauptquartier verlegt wurde. Im Laufe des Tages waren auch die in den Flanken detachirten Brigaden Strassoldo und Clam daselbst eingetroffen.

Am Abend kam eine Meldung des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Carl Schwarzenberg an, welcher in Folge der zu Brescia ebenfalls ausgebrochenen Revolution mit seinen Truppen diese Stadt zu verlassen gezwungen war. Schon am 18. fielen daselbst Unruhen vor, und es organisirte sich ohne Genehmigung des Fürsten eine Nationalgarde, welche durch die Weisungen der Regierung in Folge der Wiener Ereignisse ins Leben trat. Der Fürst vermochte dies nicht zu hindern, was leider zu weiteren Ereignissen führte.

Bis zum 22. hatte Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg sich in Brescia behauptet, doch wurde seine Lage daselbst immer schwieriger; — von allen Seiten abgeschnitten, ohne alle Nachrichten vom Feldmarschall, kaum noch auf zwei Tage mit Lebensmitteln versehen, und von einem Theile des 3. Bataillons von Haugwitz-Infanterie, der zu den Rebellen überging, meineidig verlassen, blieb diesem General keine andere Wahl, als Brescia aufzugeben und sich nach Orzinovi zurückzuziehen. Er führte diesen Entschluss am 22. März aus, als die Bevölkerung dieser Stadt schon in vollem Aufstande war, liess jedoch eine Division von Hohenlohe-Infanterie als Besatzung in dem Castelle von Brescia zurück.

Sowohl diese Division unter Commando des Hauptmanns Leveling, als auch die, einen Pulvertransport eskortirende 12. Compagnie desselben Regiments unter Hauptmann Fürsten Hohenlohe, verliessen Nachts des 22. Brescia und marschirten über S. Eusebio in die Val Sabbia, von wo sie weiter über Rocca d'Anfo und Trient nach Verona gelangten. Die übrigen Truppen räumten nach einem zwar kurzen, aber blutigen Gefechte die Stadt und schlugen ihre Marschrichtung gegen Orzinovi ein. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg erfuhr in jener Gegend den Rückzug des Feldmarschalls von Mailand und dessen Eintreffen in Lodi; er liess daher die zwischen Soncino und Orzinovi über den Oglio führende Brücke sogleich von einigen Compagnien von Hohenlohe besetzen, und rückte am 24. bis Crema vor, um die Verbindung mit der bei Lodi lagernden Armee zu suchen.

Mit dem Aufstande in Brescia brach auch gleichzeitig jener in Bergamo aus.

Es war zwar dem General-Major Erz. Sigmund, welcher das Truppen-Commando dort führte, gelungen, anfänglich die Empörung und selbst dann noch niederzuhalten, als sich schon die Orte der nahen Umgebung, besonders aber in der Valle Brembana und Seriana der Rebellion angeschlossen hatten. Nachdem aber auf Befehl des Feldmarschalls das 1. Bataillon von Erz. Sigmund-Infanterie zur Verstärkung der hartbedrängten Garnison von Mailand am 20. dahin abzurücken im Begriffe war, fielen die künstlich erhaltenen Schranken, und es begann der blutige Bürgerkrieg auch in dieser Stadt.

Die Bewohner Bergamo's hatten sich nämlich der Ansführung dieser Massregel mit Gewalt widersetzt; allein es gelang ihnen nicht, den Abzug dieses Bataillons, welches einen hartnäckigen Strassenkampf bestehen musste, bei welcher Gelegenheit Oberstlieutenant Schneider schwer verwundet wurde, vollständig zu hindern. Muthig schlug es sich durch, und gelangte nach unsäglichen Beschwerden und Kämpfen, mit Ausnahme von 1½ Com-

pagnien, welche im Kampfe durch Barrikaden von der Haupttruppe getrennt wurden, und sich an das in Bergamo als Besatzung zurückgebliebene Szluiner Grenz-Bataillon anschlossen, noch rechtzeitig nach Mailand, um in der Brigade des General-Majors Grafen Clam an dem Schlusse des blutigen Drama's rühmlichen Antheil zu nehmen.

Aber weit misslicher gestaltete sich nunmehr die Lage des eben erwähnten Szluiner Grenz-Bataillons, welches durch Uebnahme der verschiedenen Wachposten zum grossen Theil zersplittert, dem Aufzuge nicht mehr die Spitze zu bieten vermochte.

Durch zahllose Barrikaden in seinen einzelnen Theilen getrennt, drohte demselben die Gefahr allmählicher Vernichtung. Diese Situation erfassend, ordnete der Erzherzog die Sammlung des Bataillons und die Räumung der Stadt an; doch diese wollte ungeachtet aller Anstrengung anfangs nicht gelingen, und der Erzherzog, welcher eilen musste, sich an die Spitze seiner übrigen, in Brescia stationirten Truppen zu stellen, konnte keine günstigeren Resultate abwarten.

Erst am 23. gelang die Vereinigung des Bataillons, wornach die Unterhandlungen wegen des Abzuges eingeleitet wurden.

Die Rebellen wollten anfangs denselben nur gegen Ablegung der Waffen einräumen; eine Bedingung, welche mit Indignation zurückgewiesen wurde, und auf welcher sodann die Insurgenten nicht länger bestanden. Die Truppe zog daher mit den Waffen ab, und gelangte auf grossen Umwegen, indem sie sich gewaltsam die Bahn öffnete, über den Oglio an die Chiese, wo sie sich mit den von Cremona kommenden 3 Escadronen des Regimentes Kaiser-Uhlanen vereinigte.

Ihre weiteren Schicksale bis zur Vereinigung mit der Armee werden an geeigneter Stelle Erwähnung finden.

In Lodi erhielt der Feldmarschall Graf Radetzky vom Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Schwarzenberg die Anzeige, dass die aus dem 1. und 2. Bataillon des lombardischen Infanterie-Regiments EH. Albrecht und dem 3. Bataillon Ceccopieri-Infanterie bestehende Garnison von Cremona, mit Ausnahme des grössten Theiles der Officiere und einiger deutschen Chargen revoltirt habe, und zu den Insurgenten übergegangen sei, wodurch auch die in dieser Stadt stationirt gewesene 6pfündige Fussbatterie den Rebellen in die Hände fiel.

In der Nacht traf auch ein vom Obersten Benedek aus Pavia abgesandter Officier im Hauptquartier ein, der die mündliche Anzeige erstattete, dass der Oberst in Folge der Mailänder Ereignisse und der ihm vom Feld-

marschall schon früher ertheilten Instruction, Pavia geräumt habe, und sich auf dem Marsche gegen Pizzighettone befände.

Oberst Benedek erhielt nun die Weisung, sich mit der Garnison von Piacenza, welche ebenfalls den Befehl zur Räumung dieser Stadt erhielt, zu vereinigen, und sich mit derselben auf Mantua zurückzuziehen.

Da die Citadelle von Piacenza sich nicht im vollsten Vertheidigungszustande befand, und mit keinem Proviant versehen war, so erhielt auch der Festungs-Commandant von Piacenza, Oberst von Haen den Befehl, mit der Garnison, Geschützen und Gepäcke abzuziehen, und sämtliche österreichische Beamten mitzunehmen; dann sich mit Oberst Benedek zu vereinigen, und das Commando über diese Truppen zu übernehmen. Ihm ward gleichfalls Mantua als Rückzugsobject bezeichnet.

Nachdem nun das erste Armeecorps gesichert hinter die Adda geführt war, befahl der Feldmarschall seinen aufs Aeusserste ermüdeten Truppen den 25. einen Rasttag zu halten, und da die aus den verschiedenen Garnisonen abgezogenen Abtheilungen nunmehr mit ihm in Verband standen, so wurde das Corps in eine neue Ordre de Bataille gestellt.

Gleichzeitig wurde auch die Brigade Clam über Crema nach Romanengo, die Brigade Wohlgemuth aber zur Besetzung Cremas abgesendet, und dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Schwarzenberg die Sicherung der Oglio-Brücke besonders anbefohlen. An diesem Tage lief auch die directe Nachricht von dem Abfalle der Garnison von Cremona ein. Die Mannschaft des Kaiser-Uhlanen-Regiments hatte sich jedoch mit ihren Officieren und dem Obersten Gravert an der Spitze durchgeschlagen, und ihren Rückzug in der Richtung von Montechiaro genommen, wo sie sich später mit dem von Bergamo kommenden Grenz-Battaillon vereinigte.

Den 26. brachen die in und um Lodi lagernden Truppen auf, und rückten bis Crema, woselbst die Brigade Wohlgemuth und Zobel verblieb, die übrigen aber auf das linke Serio-Ufer marschirten, und um S. Bernardino, woselbst sich das Hauptquartier befand, lagerten.

General-Major EH. Sigmund, welcher das Commando über eine, aus den sich nach und nach gesammelten Truppen neu formirte Brigade übernommen hatte, und mit dem General-Major Grafen Clam den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Schwarzenberg unterstellt wurde, rückte noch Tages vorher nach Orzinovi, General-Major Clam aber bis Soncino. Der Uebergang über den Oglio blieb besetzt. Später wechselten der EH. Sigmund und General-Major Graf Strassoldo ihre Brigaden.

Am 27. hielt die Brigade Wohlgemuth und Zobel in Crema Rasttag, die Brigade Maurer marschirte nur bis Soncino, die Brigaden Erz. Sigmund, Rath und Gyulai rückten mit dem Hauptquartier bis Orzinovi, und die Brigaden Strassoldo und Clam poussirten Abtheilungen bis Manerbio vor.

In Orzinovi erhielt der Feldmarschall die Meldung, dass Oberst Haen bereits mit der ganzen Garnison von Piacenza und einer 6-pfündigen Batterie am vorhergehenden Tage in Maleo vor Pizzighettone eingetroffen, und sich mit den Truppen des Obersten Benedek, der sich an diesem Tage in Pizzighettone selbst befand, vereinigt habe.

Da nunmehr das Armeecorps mit seinem Gros und mit dem sich noch angehäuften Train am 28. bis Manerbio zu marschiren hatte, welches auf der, die beiden grossen Städte Cremona und Brescia verbindenden Strasse liegt, und man aus beiden Richtungen in den Flanken beunruhigt zu werden, oder gar einen vereinten Angriff auf Manerbio besorgte, so rückte an diesem Tage die Brigade Maurer von Soncino zur Deckung der rechten Flanke über Orzinovi, Gabbiano und Quinzano nach Pontevico, um den Uebergang der Insurgenten über den Oglio zu hindern. Gleichzeitig ging die Brigade Gyulai von Orzinovi über Pompiano, Bargnano, Corticelle über die Mella nach Bagnolo und stellte sich daselbst à cheval der Strasse auf, um die linke Flanke des in Manerbio stehenden Gros zu decken. Die Division Schwarzenberg rückte nach Montechiaro, das Gros mit dem Hauptquartier nach Manerbio, und die Division Weigelsberg, aus den Brigaden Zobel und Wohlgemuth bestehend, nach Orzinovi.

In der Nacht liefen allerseits von den detachirten Truppen beruhigende Nachrichten ein; alle hatten ihre Stellungen anstandslos erreicht.

Die Brücke über die Mella war nicht abgebrochen, indem die Einwohner von Corticelle sich dieser Massregel, die einige von Brescia angekommene Revolutionäre angeordnet hatten, widersetzten. Derselbe Fall war in Montechiaro, wo Fürst Schwarzenberg beide Brücken über die Chiese unbeschädigt fand, und hinter diesem Orte ein Lager bezog.

Wir haben bereits erwähnt, dass die Mannschaft der in Cremona stationirten Bataillone, mit nur geringen Ausnahmen, sich der Insurrektion anschloss; hinsichtlich der Officiere ward eine Convention stipulirt, wonach denselben der freie Abzug nach Tyrol unbehindert gestattet sein sollte; gleichwohl wurden die Officiere auf der Reise nach Tyrol, in der Nähe von Desenzano durch bewaffnete Horden aus Brescia angehalten, und als Gefangene nach dieser Stadt geschleppt.

Es wurde bei dieser Gelegenheit wohl versucht, den erwähnten Vertrag geltend zu machen und, auf das Schmählige seiner Verletzung hinzuweisen, allein die Brescianer erklärten sich durch einen Pact von Cremona nicht gebunden. Diess ein Beleg für die Art, wie man die Unità d' Italia zu interpretiren verstand. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg und General-Major Erz. Ernst waren die ersten, die von diesem schändlichen Ergebnisse sichere Kunde erhielten und es sofort dem Feldmarschall berichteten.

Auch langte die Nachricht in das Hauptquartier, dass eine starke Abtheilung, bestehend aus dem Szluiner-Bataillon, welches sich in Bergamo Bahn gebrochen hatte, nebst der 1. und der halben 2. Compagnie von Erz. Sigmund-Infanterie über Bagnolo gegen Montechiaro gezogen war, durch den bewaffneten Aufstand dieser Gegend aber zurückgewiesen, sich Chiese-abwärts gewendet habe, um mit andern Truppentheilen sich zu vereinigen.

Wichtiger aber war die Kunde, dass Mantua zwar noch gehalten werde, aber sich doch schon in sehr bedrängter Lage befinde; und falls eine angemessene Hilfeleistung ausbliebe, dieses grosse und wichtige Bollwerk des Landes durch den auch dort wildgährenden Aufruhr fallen und in den Besitz der Rebellen gelangen könnte. Diese Befürchtung erschien um so begründeter, wenn man neben der, zu einer Vertheidigung völlig unvorbereiteten Lage der Festung auch noch auf das nationale Verhältniss ihrer Besatzungstruppen, welche damals mit Ausnahme eines geringen Theils aus Einheimischen bestanden, Rücksicht nimmt.

Der Feldmarschall Graf Radetzky beorderte daher den General-Major Wohlgemuth, sich mit 7 Bataillons, 3 Escadronen und 18 Geschützen des folgenden Tages nach Mantua in Marsch zu setzen, um am 31. schon daselbst einzurücken. Diese Truppen bestanden zumeist aus den von Piacenza und Pavia zurückgezogenen Besatzungen und waren in zwei Brigaden getheilt, wovon die eine Oberst Benedek von Gyulai, die andere Oberst Theising von Rukavina-Infanterie befehligte.

Als am 29. das Gros des 1. Armeecorps mit dem Armee-Hauptquartier von Manerbio in Montechiaro anlangte, rückte Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg von letzterem Orte nach Lonato, von wo er die Brigade Strassoldo nach Dessenzano voraus detachirte, sich aber gleichzeitig auch des Chiese-Uebergangs bei Ponte S. Marco durch eine angemessene Besetzung versicherte.

Die Brigade Gyulai rückte in der linken Flanke von Bagnolo nach Castellnuovo und die in der rechten Flanke marschirende Brigade Maurer nach Isorella; die Arrièrregarde Division Weigelsberg traf von Orzinov

in Manerbio ein, und General-Major Wohlgemuth ging an diesem Tage seiner schon bezeichneten Bestimmung gemäss mit seiner Truppe bis Pontevico.

In Montechiaro erhielt der Feldmarschall durch den von Peschiera eilends zu diesem Behufe entsendeten Oberlieutenant Graf Pimodan von Windischgrätz-Chevauxlegers die tröstende Anzeige, dass die Festungen Verona, Mantua und Peschiera sich noch in unserer Gewalt befinden, worauf der Feldmarschall sich entschloss, den 30. mit dem Hauptquartier in Montechiaro zu verbleiben, und auch den Brigaden EH. Sigmund und Rath daselbst, sowie der Brigade Gyulai zu Castenedolo einen Rast zu gönnen. Letzter nahm Stellung à cheval der Strasse gegen Brescia. Die Division Weigelsberg rückte mit 2 Bataillons, 1 Escadron und 1 Batterie nach Ghedi, mit dem Reste aber, 2 Bataillons, 1 Escadron und 1 Batterie nach Leno, wohin er auch seinen Divisionsstab verlegte.

An diesem Tage rückte auch das Grenadier-Bataillon d'Anthon, welches vor dem 18. von Mailand zur Bestreitung des Wachdienstes bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Vice-König nach Verona abmarschirt war, zum 1. Armee-corps wieder ein.

Die Gewissheit, noch im Besitze der genannten drei Festungen zu sein, bestimmten den Feldmarschall, nachdem er durch die Verfolgung der Insurgenten sich durchaus nicht belästigt fand, Front machend, an der Chiese eine zeitweilige Aufstellung zu nehmen, und diesen Fluss mit dem rechten Flügel von Ponte Bettoletto bis Calcinato, mit dem linken vom letzteren Orte über Montechiaro bis Carpenedolo zu beobachten, um so Nachrichten über das Vorschreiten der piemontesischen Armee, sowie überhaupt eine weitere Entwicklung der Ereignisse zu erwarten. Es wurden demgemäss die nöthigen Anordnungen erlassen, und die Truppen in eine neue Eintheilung, wie sie aus der nachfolgenden Ordre de Bataille zu ersehen ist, gebracht.

Ordre de Bataille des 1. Armee-corps.

Division Fürst Carl Schwarzenberg.

Brigade Graf Clam: 1. und 2. Bataillon Reisinger-Infanterie; 3. Bataillon EH. Albrecht-Infanterie; 1. Bataillon EH. Sigmund-Infanterie; 2 Escadronen Radetzky-Husaren (Oberst-Division); Fussbatterie Nr. 2. Zusammen: 4 Bataillons, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Brigade Graf Strassoldo: 3. Bataillon Kaiserjäger; 1. und 2. Bataillon Hohenlohe-Infanterie; 2 Escadron Baiern-Drögoner (Oberstlieu-

tenants-Division); Fussbatterie Nr. 9. Zusammen: 3 Bataillons, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Division EH. Ernst.

Brigade Maurer: 11. Jäger-Bataillon; 1. Bataillon Oguliner-Grenzer; 2 Escadrons Baiern-Dragoner (Majors-Division); Cavallerie-Batterie Nr. 4. Zusammen: 2 Bataillons, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Brigade Graf Gyulai: 4. Bataillon Kaiser-Jäger; 1. Bataillon Ottochaner-Grenzer; 2 Escadronen Radetzky-Husaren (2. Majors-Division); Cavallerie-Batterie Nr. 3. Zusammen: 2 Bataillons; 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Division Weigelsberg.

Brigade Baron Rath: 3. und 4. Bataillon Kaiser-Jäger; 1. und 2. Bataillon Prohaska-Infanterie; 2 Escadronen Radetzky-Husaren (Oberst-Lieutenants-Division); Fussbatterie Nr. 3. Zusammen: 4 Bataillons, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Brigade EH. Sigmund: 10. Jäger-Bataillon; 1. Bataillon Gradiscaner-Grenzer; 2 Escadronen Radetzky-Husaren (1. Majors-Division); Raketen-Batterie Nr. 1. Zusammen: 2 Bataillons, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Division Woher.

Brigade Graf Schaaffgotsche: Grenadier-Bataillon Freysauff; Grenadier-Bataillon D'Anthon; Rest des 3. Bataillons Haugwitz-Infanterie; 1. und 2. Bataillon Geppert-Infanterie; Polizeiwach-Corps; Cadeten-Compagnie; 2 Escadrons Baiern-Dragoner (Oberst-Division); 12-pfündige Batterie Nr. 1; prov. Batterie Neuwirth; der ganze nicht zu den Brigaden gehörige Train der Armee, Beschäl-Departement und Gendarmerie.

Division Wohlgemuth.

(Gegen Mantua.)

Brigade Benedek: 1. und 2. Bataillon Gyulai-Infanterie; 2. Bataillon Kaiser-Jäger; Fussbatterie Nr. 1.

Brigade Theissing: 1. und 2. Bataillon Rukavina-Infanterie; 1. und 2. Bataillon Paumgarten-Infanterie; Fussbatterie Nr. 8.

Cavallerie: 3 Escadronen Kaiser-Uhlanen und Cavallerie-Batterie Nr. 1. Zusammen: 7 Bataillons, 3 Escadrons, 18 Geschütze.

Der Befehl über dieses Corps wurde dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Wratisslaw überantwortet, da der Feldmarschall sein Hauptquartier mit einer Brigade, welche zur Escortirung des grossen Wagentrains bestimmt war, nach Verona verlegte.

Am 31. nahmen die Truppen in engen Cantonirungen nachstehende Aufstellung:

Die Division Fürst S c h w a r z e n b e r g stand am äussersten rechten Flügel in Lonato und Desenzano, besetzte die Uebergänge von Calcinato, Ponte S. Marco, und deckte durch Entsendung einer Abtheilung nach Padenghe die eigene rechte Flanke. Die Division Erz h. E r n s t cantonirte in Montechiaro und Carpenedolo und besetzte die Brückenübergänge der Chiese sowohl bei ersterem Orte, so wie bei Bosco vorwärts Carpenedolo, das Corps-Hauptquartier wurde nach Castiglione delle Stiviere, die Division W e i g e l s b e r g ebendahin und nach Solferino, verlegt. Der mit seiner Division nach Mantua beordnete General-Major W o h l g e m u t h liess zur Besetzung der Brücke bei Goito am Mincio und des weiter rückwärts davon gelegenen Ortes Roverbello 2 Bataillons von Rukavina-Infanterie, einen Flügel Kaiser-Uhlanen und eine halbe Batterie zurück, mit den übrigen Truppen aber rückte er zur einberäumten Zeit in die Festung, nachdem dieselbe schon vor seiner Ankunft, von Verona aus durch 20 Compagnien ungarischer Truppen und 3 Escadronen verstärkt, aus der allergrössten Bedrängniss gerissen ward.

An diesem Tage befand sich der Feldmarschall Graf R a d e t z k y mit seinem Hauptquartier bei der Brigade Schaaffgotsche der Division Wocher in Desenzano, bei welcher auch alle Geschütz- und Munitionsreserven nebst einem grossen Wagetrain eingetheilt waren, um am 1. April nach Castelnovo und am 2. nach Verona zu rücken. Der Feldmarschall begab sich aber für seine Person schon am 1. über Peschiera nach Verona.

Am 1. April ward das Armee-Hauptquartier mit der Division Wocher von Desenzano nach Castelnovo verlegt. Zur Deckung der rechten Flanke wurde Sandrà mit einem Bataillon von Geppert-Infanterie, und Salionze in der linken Flanke zum gleichen Zwecke mit dem 3. Bataillon von Haugwitz-Infanterie besetzt. Am 2. ward das Hauptquartier nach Verona gezogen, und auch die Division Wocher von Castelnovo dahin verlegt.

In Castelnovo wurde zur Verbindung mit Peschiera ein Bataillon Geppert-Infanterie aufgestellt. Alle übrigen Truppen des ersten Corps blieben vorläufig in der früher bezeichneten Aufstellung an der Chiese.

Vorfälle in Venedig und in den Städten der venetianischen Terra ferma.

Nach der am 1. April erfolgten Ankunft in Verona erhielt der Feldmarschall die sichere Kunde, dass eine piemontesische Heeresabtheilung in der beiläufigen Stärke von 6000 Mann Infanterie mit 500 Pferden und 8 Kanonen am 26. März in Mailand eingezogen sei, und auch der Carl Albert, mit seinen beiden Söhnen den Herzogen von Savoyen und Genua, nachdem er in einer feierlichen Proclamation die Einheit Italiens und den Einmarsch seiner Truppen in lombardisch-venetianischen Provinzen verkündet hatte, den Heerestheilen nachteile, welche bereits den Ticino zu überschreiten im Begriffe waren. Diese Nachrichten vom Feldmarschall längst vorhergesehen, enthielten nichts Ueberraschendes, aber ein anderes seiner muthmasslichen Folgen wegen, noch weit traurigeres Ereigniss musste, abgesehen von dem in verschiedenen Städten erfolgten, nun erst zur Kenntniss gelangten, meineidigen Abfalle mehrerer kaiserlichen italienischen Bataillone, höchst niederschlagend wirken. Es war diess die Ueberlieferung der strategisch so wichtigen, durch bedeutende Forts geschützten, unermesslichen Kriegsvorrath aufbewahrenden Stadt Venedig an die Rebellen.

Als in Venedig die politischen Vorgänge in Wien bekannt wurden, kam es am 17. März auch hier zu Zusammenrottungen und Auftritten, die zwar durch die Wiener Ereignisse hervorgerufen schienen, in der That aber schon lange vorher vorbereitet waren. Sie wurden diessmal noch durch das Einschreiten der aufgebotenen Waffengewalt unblutig unterdrückt, und die Ordnung wieder hergestellt.

Als sie sich aber am 18. unter einem viel drohenderen Charakter wiederholten, verfügte sich ein Bürgerausschuss zum Festungs-Commandanten, und drang, angeblich um Blutvergiessen zu vermeiden, mit heuchlerischen Ergebenheitsversicherungen darauf, keine Militärgewalt gegen die Bevölkerung zu entfalten. Der Festungs-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Zichy, verkannte leider sowohl seine Stellung, als auch die Verhältnisse so vollkommen, dass er einvernehmlich mit dem Civilgouverneur Grafen Palfy, nicht nur dem Ansinnen des Bürgerausschusses willig nachgab, sondern sogar die Bewaffnung von 200 Bürgern, wie man versicherte, zur Aufrechthaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung, bewilligte.

Dieser Vorgang bot der revolutionären Parthei eine erwünschte Gelegenheit dar, das Zugeständniss zu überschreiten, und bald sah man statt der 200 Bürger den grössten Theil der Bevölkerung unter den Waffen, wodurch übrigens die von der Regierung bewilligte Civica nur um einen Tag antizipirt

wurde; denn eine am 19. von Wien angelangte Instruction rief diese ohnehin gesetzlich ins Leben.

Dieser letztere Umstand trug momentan zur Befriedigung des grösseren Theils der Bevölkerung bei; denn ein allgemeiner Jubel schien sich über dieselbe zu verbreiten. Allein die wohlangelegten Pläne der Revolutionsspartei waren bereits zur Reife gelangt, und die Leiter der Bewegung liessen der Aufregung des Volkes rasch die durchgreifende That folgen.

Während Rathlosigkeit das Wirken der Behörden lähmte, und keinerlei Gegenmassregeln getroffen wurden, setzten jene mit Entschiedenheit alle Triebfedern in Bewegung, und brachten bald einen unheil drohenden Umschwung in dieser, nur momentan günstigen Gesinnung des Volkes hervor.

Beschleunigend wirkte in dieser Hinsicht die am 20. nach Venedig gelangte Nachricht von den Vorgängen in Mailand. Das Gouvernement, das schon zur Genüge seine Schwäche bekundet hatte, wurde mit neuen Forderungen bestürmt. Die aus 2 Compagnien des Peterwardeiner Grenz-Bataillons bestehende Gouvernementswache musste bis auf 50 Mann, welche gemeinschaftlich mit der Civica diesen Dienst versehen sollten, abziehen. Zwei Bataillons des Infanterie-Regiments Kinsky und das genannte Grenz-Bataillon blieben von dieser Stunde an zur Unthätigkeit verdammt, in ihren Kasernen consignirt, wo sie von dem aufgewühlten Pöbel förmlich belagert wurden. Der übrige Theil der Besatzung und zwar das Grenadier-Bataillon Angelmayer, das 3. Bataillon Wimpffen und 5. Garnisons-Bataillon nebst der Marine-Infanterie, sämmtlich italienischer Nationalität, schon längst der Verführung Preis, gaben sichtliche Zeichen des Einverständnisses mit dem Volke.

An den folgenden Tagen empörten sich die Arbeiter des Arsens und Oberst Marinovich von der Marine wurde das beklagenswerthe Opfer ihrer fanatischen Wuth. Nun schien die Stunde der Entscheidung gekommen; am 22. März wurde die Republik ausgerufen, und Feldmarschall-Lieutenant Graf Zichy unterzeichnete, von den Empörern dazu gedrängt, ohne Intervenirung irgend anderer Militär-Autoritäten, jene unheilvolle und nicht zu Recht bestandene Convention, wodurch einer der wichtigsten Waffenplätze mit vielen Kriegs- und Marine-Materiale an die Rebellen übergeben wurde.

Die 2 Feld-Bataillons des Infanterie-Regiments Kinsky und das Peterwardeiner Grenz-Bataillon wurden zufolge dieser Uebereinkunft nach Triest überschifft, wo sie durch die insurgirte venetianische Terraferma vom 2. Armee-Corps für längere Zeit getrennt blieben. Die übrigen Besatzungstruppen Venedigs gingen meineidig zu den Rebellen über.

Durch den Verlust dieses wichtigen Platzes war die zwischen Verona und Mantua, Angesichts eines nicht zu verachtenden Feindes sich concentrirte Armee, auch in ihrem Rücken bedroht, die Verbindung durch ein allgemein insurgirtes Land nach dem Innern der Monarchie gestört, sowie die Verpflegung der Armee auf einen sehr unbedeutenden Landstrich beschränkt.

Mit dem Gewinn Venedigs und dem meineidigen Abfalle eines Theiles der kaiserlichen Kriegsmarine erlangten die Rebellen momentan die Herrschaft über das adriatische Meer und boten der sardinischen Flotte, welche nicht säumte, in den Gewässern vor Venedig zu erscheinen, einen sichern Stützpunkt zu den kühnsten Unternehmungen dar, falls diese Lust gehabt hätte, solche auszuführen.

Da auch Malghera als Offensivpunkt Venedigs dann auch Palma nuova in die Hände der Insurgenten fiel, so beherrschten sie strategisch das ganze von unsern Truppen entblösste venetianische Festland, so dass der Aufstand in allen grössern venetianischen Städten nothwendig siegen musste.

Die bei Verona stehende österreichische Armee, von allen Seiten von Feinden umringt, hatte somit keine Basis als sich selbst und ihre Tapferkeit, keinen Landstrich für ihre Subsistenz als jenen, den sie unmittelbar besetzt hielt.

In einer so schwierigen Lage hat sich noch nie eine Armee befunden; denn nach dem Verluste Venedigs konnten selbst die aus dem Innern des Staates erwarteten, wegen der allgemeinen Gährung ohnehin nicht sehr zahlreichen Truppennuzüge, nur zum geringen Theil als Verstärkung der operirenden Armee nach Verona gezogen werden, weil die Wiedereroberung und Besetzung der venetianischen Städte, sowie die nun unerlässlich gewordene, einen bedeutenden Kraftaufwand erfordernde Cernirung von Venedig den grössern Theil derselben absorbiren mussten.

Treviso folgte zunächst dem Aufrufe der neuproklamirten Republik und der dortige Commandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Ludolf ward in gleicher Weise gezwungen, eine Convention abzuschliessen, zufolge welcher sämmtliche in und hinter Treviso verlegten Truppen über den Isonzo zurückgezogen werden mussten. Das in dieser Stadt garnisonirende 3. Bataillon Zanini ging zu den Empörern über. In Rovigo, wo 2 Compagnien des 8. Jäger-Bataillons garnisonirten, kam die Revolte in eben dem Zeitpunkte zum Ausbruche, als andere 2 Compagnien dieses Bataillons, welche von Polesella nach Vicenza beordert waren, auf dem Marsche dahin vor Rovigo erschienen. Der Meineid dieser Truppen-Abtheilungen zwang die gleichfalls zur Besatzung von Rovigo gehörige Escadron von Reuss-Husaren, der sich

die Officiere des abtrünnigen Jäger-Bataillons anschlossen, die Stadt zu verlassen. Nur 2 Compagnien des 8. Jäger-Bataillons blieben ihrem Eide treu und rückten ihrer Weisung gemäss am 25. März, von Este kommend, in Vicenza ein, wo sie gleich der Escadron Reuss-Husaren von den übrigen Truppen mit Jubel empfangen wurden.

Nachdem auch in Udine die Republik proklamirt wurde, trat sowohl hier als in Palma nuova das 3. Bataillon Victor d'Este, in beiden Orten die Besatzung bildend, auf Seite der Rebellen, wodurch die Festung Palma nuova mit 30 Geschützen, 15.000 Gewehren und noch anderem Kriegsvorrathe der Insurrection in die Hände fiel.

Auf gleiche Weise ward die kleine Bergfeste Osoppo mit einem bedeutenden Pulvervorrathe den Feinden überliefert.

Gleich nach der ersten Nachricht über die Vorfälle in Venedig, hatte Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre, der sich mit seinem Corps-Hauptquartiere zu Padua befand, den Entschluss gefasst, diese Stadt der Insurrection preis zu geben, und alle disponiblen Kräfte seines Corps in Vicenza zu concentriren, wesshalb er die Festungs-Commandanten von Ferrara und Palma nuova von diesem Vorhaben zu dem Ende benachrichtigen liess, damit dieselben darauf gefasst seien, für einige Zeit auf die eigenen Mitteln beschränkt zu bleiben.

Das weitere und rasche Umsichgreifen der revolutionären Bewegung und die wiederholten, stets dringenden Aufforderungen des Feldmarschall-Lieutenants Gerhardi, der in gefährlicher Lage befindlichen Festung Verona bald möglichst Truppenverstärkungen zuzusenden, bewogen den Feldmarschall-Lieutenant D'Aspre mit seinen gesammelten Streitkräften ungesäumt dahin vorzugehen. Am 26. März rückte derselbe mit 5 Infanterie-Bataillons, einer Division des 8. Jäger-Bataillons, 6 Escadronen von Reuss-Husaren, 3 Escadronen Windischgrätz-Chevauxlegers und mit 2 Batterien in Verona ein.

Feldmarschall-Lieutenant D'Aspre hatte von dem Stande seines Armeecorps 4 italienische Bataillons durch Meineid, dann $4\frac{1}{3}$ Bataillons und eine Escadron durch die unglückselige Convention von Venedig und Treviso eingebüsst, die ihm gebliebenen Truppen waren jedoch vom besten Geiste beseelt.

In Verona waren zu dieser Zeit die 3 Escadronen von Kaiser-Uhlanen, das Szluiner Grenz- und der kleine Rest des 1. Bataillons Erzherzog Sigmund, sämmtlich Abtheilungen des 1. Corps, welche sich von Cremona und Bergamo durch das in Aufruhr befindliche Land durchgeschlagen, leider aber dabei sehr viel gelitten hatten, zum 2. Corps gestossen und wurden, als der Erholung im höchsten Grade bedürftig, in die nahe Umgebung verlegt.

Die erste Sorge des Feldmarschall-Lieutenants Baron D'Aspre war die Sicherung der Festungen Mantua, Peschiera und Legnago. Nach Mantua entsendete er das Infanterie-Regiment Erzherzog Ernst mit 2 Bataillons; — Legnago ward durch eine Division des Brooder-Grenz-Regiments verstärkt, und die in Peschiera befindliche Division Erzherzog Sigmund durch eine zweite Division des Brooder-Grenz-Regiments abgelöst.

Bei Verona wurden auf beiden Ufern der Etsch in einen bestimmten Umkreis um die Festung Truppen verlegt, und hierdurch nicht nur die Dislozierung derselben erleichtert, sondern auch die Gegend gesichert, sowie die Bewegung nach allen Seiten hin frei erhalten. Am rechten Ufer erstreckte sich dieser Rayon von Tombetta über Sta. Lucia und Croce Bianca nach Chievo, und es waren zur Sicherung desselben eine Compagnie Brooder-Grenzer und 3 Escadronen Kaiser-Uhlanen verwendet; am linken Ufer ward diese Dislocation durch die Orte Parona, Avesa, Pojano, Montorio und S. Michele begrenzt, und zu deren Sicherung 4 Compagnien des Banal-Grenz-Bataillons und eine Escadron Reuss-Husaren bestimmt. Um endlich die Verbindung mit Mantua, welche bereits unsicher geworden, offen zu erhalten und hierdurch einen geregelten Correspondenzverkehr zu ermöglichen, wurde eine Compagnie Brooder-Grenzer und eine Escadron Windischgrätz-Chevauxlegers nach Villafranca verlegt.

Während diese Massregeln getroffen wurden, hatte Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre auch den Militär-Commandanten von Triest, Feldmarschall-Lieutenant Grafen Gyulai aufgefordert, die aus dem Venetianischen dahin zurückgezogenen Truppen und nach Möglichkeit noch andere hinter dem Isonzo zu sammeln, um mit diesen Kräften entweder gerade auf Verona vorzugehen, oder falls dies nicht mehr möglich sein sollte, sich über Trient mit ihm zu vereinigen. Ebenso ward das Militär-Commando zu Innsbruck dringend angegangen, dort für die Aufsammlung bedeutender Verpflegsvorräthe, deren die Armee bei Verona bald bedürfen werde, vorzusorgen.

Concentrirung der k. k. Armee am Mincio und bei Verona. — Gefecht bei Marcaria am 6. April.

Diess waren im Allgemeinen die Verhältnisse im Venetianischen und bei Verona, von welchen der Feldmarschall erst nach seiner Ankunft in Verona die volle Anschauung gewann. Sie gestatteten ihm nun bei der numerischen Schwäche des Heeres nicht mehr das 1. Armee-Corps in seiner ausgedehnten, wenig vertheidigungsfähigen Stellung an der Chiese zu belassen,

sondern bewogen ihn zu dem Entschlusse, mit demselben hinter dem Mincio eine Aufstellung zu nehmen, mit dem 2. Corps aber Verona und die Umgebung zu decken.

Diese Absicht wurde sogleich in Ausführung gebracht und am 4. befanden sich bereits beide Armee-Corps zwischen Mantua, Peschiera, Verona und Legnago vollkommen concentrirt.

Auf diesen engen Raum sah sich nunmehr der Feldmarschall mit seiner kleinen Armee beschränkt; alle Verbindungen mit der Lombardie und dem grössten Theile des Venetianischen waren abgeschnitten, und selbst jene nach Tyrol hin bedroht, seitdem die südliche Grenze dieser Provinz, wie verlässliche Nachrichten meldeten, durch die aufständischen Bauern der Gegenden von S. Daniele, Bassano, Chiavenna und Sondrio überschritten wurden und nichts unversucht blieb, den Brand des Aufruhrs auch über jene Marken hinüber zu tragen. In Tyrol konnten dagegen nur sehr geringe Militärkräfte entwickelt werden; das in jener Zeit wichtige Trient konnte nicht mehr als 4 Compagnien des 3. Jäger-Bataillons, 2 Compagnien Kaiser-Jäger und 4 Compagnien von Schwarzenberg-Infanterie zu seiner Besetzung erhalten.

Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, die verzweifelte Lage zu schildern, in welcher sich die kaiserliche Armee und ihr Feldherr nach dem Verluste von Venedig befand. Nach so harten Unfällen, einem glückstrunkenen Feinde gegenüber, auf sich und seine zwar sehr brave, aber schwache Armee beschränkt; von einer feindlichen im offenen Aufrebe befindlichen Bevölkerung umringt; von Allem, was für die Erhaltung einer Armee nothwendig, entblösst; durch gestörte Verbindungen aller Nachrichten beraubt: liess der heldenmüthige Führer der Armee sich dennoch durch die Last dieser Widerwärtigkeiten nicht beugen, und mit der nur ihm eigenen Beharrlichkeit und eisernen Willenskraft trotzte er muthig dem feindlichen Geschieke.

Zuerst traf er mit seltener Thätigkeit alle Anstalten, um die Festungen, so viel es nur immer die Umstände erlaubten, zu proviantiren, und durch fortifikatorische Arbeiten in einen besseren Vertheidigungsstand zu setzen. Verona, wie überhaupt alle Festungen wurden in Belagerungszustand erklärt, die sich gebildete Nationalgarde aufgelöst, Requisitionen in der Umgebung ausgeschrieben und durch mobile Colonnen eingebracht.

Die Armee erhielt eine neue Eintheilung, und das früher zu Verona bestandene General-Commando wurde mit allen dazu gehörigen Administrationsbehörden dem treu gebliebenen Militärwach-Corps und der Gendarmerie nach Trient und Botzen verlegt.

Die mitunter vagen Nachrichten, welche über das weitere Vorrücken und die Stärke des piemontesischen Heeres, sowie andererseits über die trüben Vorgänge in Wien aus den Erblanden einlangten, machten es dem Feldmarschall zur Pflicht, Alles aufzubieten, um durch gute und schnelle Organisirung einer, wenn auch schwachen Armee, jeglicher Eventualität zu begegnen, denn sein Scharfblick liess ihn richtig erkennen, dass von dieser nicht allein die Erhaltung der lombardisch-venetianischen Provinzen, sondern auch die Rettung der Gesamtmonarchie abhängt: eine Voraussicht, deren Richtigkeit durch die folgenden Ereignisse genügend bestätigt ward. Es würde uns von dem Zwecke dieser Schrift, eine gedrängte, doch übersichtliche Darstellung der durch die Revolution herbeigeführten und mit ihr verknüpften Kriegseignisse zu liefern, zu weit abführen, wollten wir alle einzelnen Thatsachen und Ergebnisse, wie sie sich in den verschiedenen Städten und Theilen des lombardisch-venetianischen Gebietes zutrug, sowie jede Massregel, die der Feldmarschall getroffen, um seine Truppen bald in einen vollkommen schlagfertigen Stand zu setzen, ausführlich beschreiben. Es möge daher genügen, das Wesentlichste hiervon in allgemeinen Umrissen, des Verständnisses wegen und um die Gleichzeitigkeit der Situationen anschaulicher zu machen, erwähnt zu haben, und im Fortgange dieser Schilderung ein gleiches Princip festzuhalten. Dass in dem Bewusstsein der täglich wachsenden Gefahr alle Blicke auf den Feldherrn gerichtet waren, und jeder einzelne Soldat in der seltenen Rührigkeit und in dem unerschütterlichen Muthes ihres geliebten Führers jene Kraft moralischen Aufschwungs schöpfte, wodurch die Armee alle Mühseligkeiten leicht ertrug, und später in so rascher Aufeinanderfolge von Sieg zu Sieg flog, ist eine Thatsache, deren Jeder, dem es vergönnt war, in diesem denkwürdigen Kriege mitzukämpfen, stets eingedenk sein wird.

Nachdem das 1. Armee-Corps seine rückgängige Bewegung von der Chiese hinter den Mincio am 4. April vollzogen hatte, nahm es folgende Stellung ein:

Das Corps-Hauptquartier stand in Villafranca.

Die Division Weigelsberg, welche durch die Brigade Wohlgemuth den Mincio von Goito bis Valleggio beobachten liess, kantonirte mit der Brigade Rath in Roverbella und Villafranca, die Division Schwarzenberg kantonirte mit der Brigade Clam in den Orten zwischen Villafranca und Osteria del Bosco und übertrug die Beobachtung der Mincio-Strecke von Peschiera bis Valeggio der leichten Brigade Strassoldo. Die Festung Peschiera erhielt 4 Compagnien Ottochaner als Besatzung.

Die Division Wocher, aus den Brigaden EH. Sigmund und General-Major Maurer gebildet, stand als Reserve in Verona, und die Brigade Nugent, welcher noch das 2. Bataillon Kaiser-Jäger und das Regiment Este vom 2. Corps zugewiesen ward, als Besatzung in Mantua.

Die Division EH. Ernst aus der Cavallerie und der Reserve-Artillerie bestehend, kantonirte mit ersterer längs dem Rideau von Tomba bis Chievo, mit der Artillerie aber in Verona.

Da mittlerweile die Piemontesen schon in Brescia und Cremona eingerückt, und auch eine Abtheilung derselben im Vereine mit lombardischen Freischaaren in den Judicarien eingedrungen waren, erschien es der Verbindung wegen dringend nothwendig, die im Süden Tyrols stehenden Truppen möglichst zu verstärken. Das 3. Bataillon Kaiser-Jäger ward zu diesem Zwecke dahin entsendet, und dem Obersten Baron Zobel das Commando über die in dieser Gebirgsstrecke verwendeten Truppen mit der Sorge übertragen, die Judicarien, — nach Möglichkeit auch die Val Sugana, — zu schützen und mit Verona eine gesicherte Verbindung zu erhalten.

In dieser Zeit hatte auch der General der Cavallerie v. Gorzkowski schon begonnen, mit der ihm eigenen besonderen Thätigkeit und Umsicht, trotz der nur geringen Mitteln, welche ihm zu Gebote standen, die Festung Mantua in Vertheidigungsstand zu setzen. Oberstlieutenant Rohn, damals Local-Genie-Director der Festung, hatte hier eine schöne Gelegenheit, seine Sachkenntniss und ein unermüdetes von dem besten Erfolge begleitetes Streben an den Tag zu legen. Er wendete sein Hauptaugenmerk der Inondation des äusseren Festungsrayons, als dem wichtigsten Vertheidigungsmittel zu, und schon in den ersten Tagen des April war die Wasserstauung soweit gediehen, dass nicht allein die römische Poststrasse, sondern auch jene nach Verona und Brescia genügend, — an vielen Stellen bis auf 6 Fuss Höhe — überfluthet waren.

Zur Sicherung der Verpflegung wurden die Bewohner aufgefordert, sich mit Lebensmitteln auf eine bestimmte Zeit zu versehen, oder die Festung zu verlassen. Alle Fruchtvorräthe wurden commissionell aufgenommen und die zollfreie Einfuhr der Lebensmittel erlaubt, endlich, um die Truppen mit Geld zu versehen, zu einer Zwangsanleihe geschritten, ja sogar eine Geldpräge etablirt, wozu vorgefundene Silberbarren das erwünschte Mittel boten.

Die in der Umgegend unternommenen Requisitionen von Lebensmitteln genügten nicht bloss für die Sicherstellung des Bedarfes der eigenen Garnison, sondern General der Cavallerie v. Gorzkowski war hierdurch auch in den Stand gesetzt, der Armee bei Verona mit Schlachtvieh Aushilfe zu leisten.

Er liess nach allen Richtungen Streifungen unternehmen, und schon am 3. April stiess eine solche bei Castelluccio auf eine beiläufig 300 Mann starke Insurgentenschaar, welche zersprengt wurde und einige Tode auf dem Platze liess.

Dagegen hatte die vom Obersten Castellitz mit 6 Compagnien Franz Ferdinand d'Este, einem Flügel Cavallerie und einer halben Fussbatterie nach Borgoforte zu dem Zwecke unternommene Expedition, um den im Modenesischen abgeschnittenen 4 Compagnien desselben Regiments Hilfe zu bieten und sie an sich zu ziehen, leider nicht den gewünschten Erfolg.

Durch Hauptmann Benkiser von Kaiser-Jäger, welcher am 5. mit seiner Compagnie nach Castelluccio vorgeschoben wurde, erhielt der Festungs-Commandant die Anzeige, dass Tags zuvor mehrere Rüst- und Bagagewägen der Piemontesen in Piadena eingetroffen wären, und am 5. in Marcaria ankommen dürften; ferner war aus einem um diese Zeit aufgefangenen Briefe, welcher von der Commune in Marcaria an einen Bäcker in Casatico gerichtet und vom 25. März datirt war, zu entnehmen, dass letzterer den Brothbedarf für 2800 Piemontesen augenblicklich zu besorgen habe. Diese unzweifelhaften Daten von einer feindlichen Annäherung bestimmten den Festungs-Commandanten durch einen Streifzug sich darüber genauer zu unterrichten, wesshalb er dem Obersten Benedek den Auftrag ertheilte, mit dem 1. Bataillon des ihm unterstehenden Regiments Gyulai, einer Jäger-Compagnie, einem Zuge Kaiser-Uhlanen und 2 Geschützen behufs einer scharfen Rekognoscirung mit einbrechender Dunkelheit nach Marcaria aufzubrechen, um mit Tagesanbruch des 6. sich von der Stellung und Stärke des Feindes zu überzeugen. Oberst Benedek setzte sich mit seinem Streifcommando um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Abends vom Fort Belfiore aus in Marsch.

Zur Deckung seiner linken Flanke entsendete er eine Compagnie nach Montanara und besetzte zur Sicherung seines Rückzuges den Uebergang des Baches Osone bei Castelluccio, und jenen des Tartaro bei Marcaria, jeden mit einer halben Compagnie.

Am 6. April 4 Uhr Früh ward eine feindliche Feldwache das Herannahen unserer Truppe gewahr und allarmirte durch ihr Feuer die Besatzung von Marcaria. Von der Ueberraschung des Feindes den möglichsten Nutzen zu ziehen, rückte Oberst Benedek nun rasch nach dem Orte vor. Er stiess zuerst auf eine starke piemontesische Cavallerie-Patrouille, welche von einer kleinen Uhlanen-Abtheilung angegriffen, ihr Heil in der Flucht suchte.

Im Orte selbst empfing ein lebhaftes Gewehrfeuer aus den stark verbarrikadirten Häusern unsere Truppen, welche überdiess durch Strassenabsper-

rungen im Vorgehen gehemmt wurden. Oberst Benedek liess daher einige Häuser erstürmen, bei welcher Gelegenheit es gelang, ein Piquet von 10 Lanciers des Regiments Genua aufzuheben, und 13 gesattelte Pferde und mehrere Waffen zu erbeuten.

Der Feind hatte sich mittlerweile gesammelt und eine vortheilhafte Stellung bezogen, aus welcher er bereits die Anrückenden mit einigen Geschützlagen begrüßte, um weiteren Angriffen die Stirne zu bieten. Es lag nicht in der Aufgabe des Obersten, sich in einen hartnäckigen Kampf einzulassen, welcher überdiess bei der Ueberlegenheit und bessern Stellung des Feindes keine günstigen Resultate verhiess, und da die Absicht des Ueberfalls jedenfalls vereitelt erschien, ward der Rückzug angetreten und das Streif-Commando langte, vom Feinde nicht weiter verfolgt, um 12 Uhr Mittags wieder in Mantua an.

Oberlieutenant Regensburg und 2 Mann von Kaiser-Jäger wurden bei dieser Unternehmung verwundet.

Diess war der erste noch unbedeutende Zusammenstoss mit den piemontesischen Truppen.

Der Feldmarschall, der wohl wusste, in welchem unvorbereitetem Zustande die Festung Mantua durch die plötzlich eingetretenen stürmischen Ereignisse überrascht wurde, und nun bei dem Herannahen des piemontesischen Heeres die Haltbarkeit dieses Platzes genau zu erkennen begehrte, um die Bewegungen der Armee bestimmt darauf basiren zu können; sandte den Oberst Teyber des Genie-Corps mit dem Auftrage dahin, sich von der Lage der Dinge persönlich zu überzeugen, und ihm hierüber umfassenden Bericht zu erstatten.

Der gedachte Oberst fand, Dank der rastlosen Thätigkeit und seltenen Energie des Festungs-Commandanten, unterstützt durch das Mühewalten des Vertheidigungsrathes, sowohl in technischer Beziehung, als hinsichtlich der Proviantirung alles schon so weit gediehen, um selbst für eine mehrere Wochen dauernde Belagerung keine Besorgnisse hegen zu dürfen.

Ueber die Lage Mantuas beruhigt, gab nunmehr der Feldmarschall dem General der Cavallerie von Gorzkowski den Befehl, die Festung bis auf's Aeusserste zu halten, und entsendete zur Ergänzung und Beschleunigung der noch nothwendig erscheinenden Befestigungsarbeiten eine halbe Pionnir-Compagnie dahin.

Die in Mantua gestandene Division von Kaiser-Uhlanen wurde durch eine Division Baiern-Dragoner abgelöst. Zur selben Zeit erhielt auch die

Besatzung von Peschiera 2 Compagnien Ottochaner, einen Zug Uhlanen und 30 Artilleristen als Verstärkung.

Bevor wir zur Beschreibung der nun beginnenden Operationen und Kämpfe der sich nahe gegenüberstehenden Heere schreiten, dürfte ein flüchtiger Rückblick auf das Verhalten des Sardenkönigs, dessen Armee und das von uns gekannte Stärkeverhältniss derselben, wie es sich bis zu diesem Zeitabschnitte auf lombardischem Boden entwickelt hatte, hier die geeignetste Stelle finden.

Es liegt ausser dem Bereiche dieser Schrift, zu zeigen, wie sich die Idee eines einigen und vereinigten Italiens mit Verdrängung der österreichischen Herrschaft entwickelt und ausgebildet hat. Wir nehmen diese Frage politischen Belanges als eine bereits vorhandene Thatsache an, zumal Kundgebungen jeder Art an ihrem Vorhandensein nicht mehr zweifeln liessen.

Wie aber diese Idee zu verwirklichen sei, hierüber herrschte keine klare Anschauung. In ihrer vagen Hinstellung sollte Ober-Italien, so weit die italienische Zunge reicht, unter Sardinien, Mittel-Italien unter Toscana, und der Süden unter das neapolitanische Scepter vereinigt werden, während der Pabst in seiner geistlichen Oberhoheit den einenden Kitt bilden sollte.

Nach Machtvergrösserung gelüstend, schloss sich Carl Albert in völliger Verkennung seiner im Legitimitätsprincipe wurzelnden Interessen der Bewegung an, und ward in solcher Selbsttäuschung durch die Umsturzparthei von einem Schritte zu dem andern immer weiter gedrängt. Er würde wohl auch das Werkzeug zum Sturze seines eigenen Hauses geworden sein, wäre es nicht eben jener Macht, deren Verlegenheiten er frevelnd benützte, von der Vorsehung beschieden worden, in edler Mässigung den früheren Bestand der staatlichen Verhältnisse in Italien später mit kräftiger Hand wieder herzustellen und zu sichern.

Noch im Jahre 1848 wurden die Reserven des piemontesischen Heeres einberufen, und dieses dadurch auf 60,000 Mann gebracht, immer unter dem Vorwande, die Ruhe im eigenen Staate zu erhalten.

Als aber die Revolution in Mailand ausbrach, deren Fäden mit jener in Wien sichtlich verflochten waren, verhiess König Albert den Empörern seinen Schutz.

Am 25. März liess er, alle völkerrechtlichen Satzungen mit Füßen tretend, ohne vorhergehender Kriegserklärung, zu welcher sich freilich kein Vorwand hätte finden lassen, seine Truppen den Tessin überschreiten und in 2 Colonnen, die eine über Mailand, die andere über Pavia und Pizzighettone der österreichischen Armee in ziemlicher Entfernung folgen.

Nun war des voreiligen Jubels kein Ende. Ganz Italien bot mit einem Male einen völlig veränderten Anblick dar. Es begann ein grossartiger, leider tragischer Fastnachtszug, woran jedes Alter und Geschlecht seinen Theil nahm. Treu dem angeborenen Sinne für Theatralisches und wohl mehr zur Schaustellung als für die in pomphaften Reden verkündete oder zu er-ringende Freiheit, griff nun Alles zu den Waffen und trug Costüme dem Mittelalter entnommen.

Der laute Hilferuf aus Mailand mochte den König früher als es sonst seine Absicht gewesen wäre, bestimmt haben, in das lombardische Gebiet ein-zurücken; aber eben desshalb konnte diess im ersten Augenblicke nur mit einem geringen, an der Grenze wahrscheinlich für diesen Zweck schon aufgestellten Heerestheil unternommen werden, während Regimenter aus dem Innern Pie-monts eiligst nachrückten und sich diese Armee gleichsam erst im Marsch sammelte. Eine eigentliche Verfolgung der österreichischen Armee hatte aus diesen Gründen nicht stattgefunden.

Als am 8. und 9. April die piemontesischen Truppen in mehreren Co-lonnen gegen den Mincio vorrückten, bestanden dieselben aus 8 Brigaden und waren in 2 Armee-Corps, je zu 2 Divisionen eingetheilt. Das 1. Armee-Corps befehligte der General-Lieutenant Bava, das 2. General-Lieutenant Sonnaz. Die Gesamtstärke der Armee aber wurde damals wenig über 40.000 Mann angegeben, und uns so bekannt.

Der König, welcher sein Hauptquartier seit dem 6. in Asola hatte, ver-legte dasselbe am 8. nach Castiglione delle Stiviere.

Nachdem wir diese flüchtige Betrachtung vorausgesendet, kehren wir zu den Ereignissen auf dem eigentlichen Kriegstheater zurück.

Angriff der Piemontesen auf die Linie des Mincio. Gefechte bei Goito, Pozzolo Valeggio und Monzambano.

Schon am 6. und 7. gingen durch Kundschafter und durch abgeschickte Streifcommanden der Division Weigelsberg Meldungen über das Vorrücken feindlicher Colonnen gegen den Mincio ein. Der Brigade Wohlgemuth war die Vertheidigung des linken Mincio-Ufers von Goito aufwärts bis Pozzolo aufgetragen, welche Orte ungefähr eine Stunde Wegs auseinander liegen. Goito, auf dem rechten Ufer gelegen, musste vor der Hand noch besetzt bleiben, zumal die erst begonnenen Vorkehrungen zur Sprengung der Brücke diess erheischten. General-Major Wohlgemuth hatte aber den gemes-senen Befehl erhalten, diesen Ort nur so lange gegen einen feindlichen

Angriff zu vertheidigen, als für den Rückzug seiner Truppen Zeit erforderlich sei, und darauf Bedacht zu nehmen, dass der Feind nicht zugleich mit unseren Truppen das linke Ufer gewinne, also die Zerstörung der Brücke rechtzeitig einzuleiten.

Ein heftiger Regenguss hatte vom 7. auf den 8. die Feuerleitung der schon beendet gewesenen Sprengvorrichtung unbrauchbar gemacht, und General Wohlgemuth befahl daher, durch requirirte Arbeiter zwei Brückenbögen abtragen zu lassen. Diese Arbeit war bereits begonnen, als das Herannahen feindlicher Colonnen in der Richtung von Gazzoldo her gemeldet wurde. Es war die sardinische Brigade Regina nebst einem Bataillon Realnavi und einer Abtheilung Scharfschützen, im Ganzen beiläufig 4000 Mann stark. General-Lieutenant Bava leitete selbst diesen Angriff.

Eine Compagnie Kaiser-Jäger hatte sich unter Hauptmann Knesich in Goito festgesetzt, der Rest dieses Bataillons und das 1. Bataillon Oguliner Grenzer, nebst 4 Geschützen und 2 Escadrons Radetzky-Husaren auf dem linken Ufer eine Stellung bezogen.

Um 7 Uhr griff der Feind unsere vor dem Orte stehenden Vorposten an, welche sich fechtend dahin zurückzogen.

Die Piemontesen schritten hierauf unter Versendung von Plänklerschwärmen zum Angriffe auf Goito selbst. Doch unsere braven Jäger wiesen den Feind durch ihr wohlgezieltes Feuer 3 Mal zurück.

Als aber General-Lieutenant Bava 14 Geschütze in die vordere Linie rücken und ein verheerendes Feuer auf das Städtchen richten liess, da musste die kleine Schaar vor solcher Ueberlegenheit weichen.

Unter diesen Umständen konnte die beabsichtigte theilweise Brückenabtragung nicht mehr bewerkstelliget werden. Man musste zu dem früheren Sprengmittel seine Zuflucht nehmen, da aber eine Feuerleitung nicht mehr zu Stande gebracht werden konnte, erbot sich Ober-Feuerwerker Grünwald freiwillig, die Zündung zu bewirken.

Als die zurückweichenden Jäger die Brücke passirt hatten, liess man die Mine wirken; allein die Zerstörung ward nicht nach Absicht erzielt; denn eine Brüstung der Brücke blieb unversehrt. Sogleich rückten nach erfolgter Explosion die Jäger wieder vor und besetzten die diesseits gelegenen Häuser, eine Seidenspinnerei und den anstossenden Garten. Vier Geschütze wurden nahe an die Brücke vorgebracht und ihr Feuer auf die feindlichen Colonnen, die sich Goito bereits sehr genähert hatten, gerichtet.

Während die feindliche Cavallerie in den Ort sprengte und das Gros der Infanterie denselben Weg einschlug, entsendete General-Lieutenant Bava

2 starke Abtheilungen Infanterie unter dem Schutze einer Plänklerkette gegen die Brücke. Ein Theil derselben besetzte die der Brücke zunächst liegenden Häuser am jenseitigen Ufer, während der andere sich gedeckt aufstellte.

Da hierdurch die Geschütze an der Brücke zu exponirt erschienen, liess General Wohlgemuth dieselben auf der Strasse nach Marengo etwas zurück ziehen, und so gut es die Oertlichkeit gestattete, gegen den Feind placiren.

Letzterer besetzte nun alle gegen den Mincio gelegenen Häuser von Goito mit Scharfschützen und liess zwei Geschütze hinter der östlichen Umfassungsmauer, zwei an dem südlichen Thore, endlich eines gegenüber der Brücke auffahren und die von uns besetzten Häuser mit Kartätschen beschliessen. Nebstdem wurden 2 Thürme des Ortes mit Raketen und Scharfschützen besetzt. Allein all' diese Anstrengungen konnten den Muth unserer braven Jäger nicht beugen; durch ihre mit Sicherheit angebrachten Schüsse fügten sie dem Feinde nicht unbeträchtlichen Schaden zu, und vereitelten dadurch die Absicht, über die stehen gebliebene Brüstung der Brücke vorzudringen, was eine Abtheilung der feindlichen Scharfschützen mit vieler Kühnheit zu versuchen wagte. Gegen 11 Uhr gelang es unserer Artillerie, das feindliche Geschütz an der Brücke zu demontiren, und die Raketen sowie die Schützen von den Thürmen und andern hohen Puncten zu verjagen.

General Wohlgemuth, welcher gegründete Besorgniss für seinen rechten Flügel hegte, weil zwischen der Brücke und Molino d'Isola einige Furten durch den Mincio führen, stellte eine Compagnie Oguliner, die er schon früher herangezogen hatte, zur Deckung daselbst auf.

In der That debouchirte der Feind gegen 11 Uhr mit 4 Compagnien aus dem nördlichen Thore, wandte sich dann rechts und machte Miene, den Mincio an der eben bezeichneten Stelle zu übersetzen; doch einige gut gezielte Kanonenschüsse zwangen ihn bald umzukehren.

Als später zum gleichen Zwecke noch zwei Versuche gemacht wurden, hatten dieselben, durch unsere Geschützwirkung vereitelt, keine günstigeren Resultate, ja beim letzten misslungenen Angriffe eilte der zum Weichen gebrachte Feind in regelloser Flucht nach Goito zurück.

Major Kamp des in Pozzolo detachirten Gradiscaner-Bataillons, der den Kampf in der linken Flanke deutlich vernahm und nach dem Geschützdonner auf die Heftigkeit desselben schliessen mochte, selbst aber nicht angegriffen wurde, liess seinem Brigade-Commandanten melden, dass er aufgebrochen sei, um zur Unterstützung auf den Kampfplatz zu eilen, doch der General, für den so wichtigen Uebergangspunct von Pozzolo besorgt, befahl dem Major mit 3 Compagnien diesen Ort besetzt zu halten, mit den andern 3 Compagnien

aber nach Marengo zu rücken, und mit der dort schon eingetroffenen Compagnie Oguliner als Reserve Stellung zu nehmen.

Am linken Flügel hatte der Kampf mit der grössten Hartnäckigkeit nahezu 3 Stunden gedauert. Als aber die von unseren Tirailleurs besetzten Gebäude durch das feindliche Geschoss bereits dem Einsturze nahe gebracht waren, und daher nur unvollkommene Deckung gewährten, so liess General-Major Wohlgemuth, um die Braven nicht nutzlos zu opfern, das Zeichen zum Rückzuge geben. Allein nur eine halbe Compagnie war diesem Befehle gefolgt, und stellte sich, hinter dem Naviglio angelangt, in einem Hause rechts der Brücke zur Aufnahme der noch zurückgebliebenen halben Compagnie auf; diese letztere aber mit dem bereits im rechten Arm verwundeten Hauptmann Knesich an der Spitze, wollte ihren Posten in der Seidenspinnerei, und dem daran stossenden Garten nicht verlassen, sondern war von Kampflust dermassen hingerissen, dass sie trotz dem wiederholten Zurufe der Cameraden nicht vermocht wurde, über den Kanal zurückzugehen. Während sich diess zutrug, langten die in Marengo en Reserve aufgestellt gewesenen 2 Brigade-Geschütze im Gefechtsbereiche an, und da sich die vordersten 2 Piecen bereits verschossen hatten, so wurde deren Ablösung eingeleitet. Doch kaum waren die zwei Reserve-Geschütze an der ihnen zugewiesenen Stelle aufgefahren und im Begriffe, unter dem heftigsten feindlichen Feuer abzutrotzen, wurde einer Kanone ein Rad zerschossen, und zugleich drei Pferde getödtet, worauf sie in den Graben stürzte und nicht mehr gerettet werden konnte.

Es war beinahe Mittag geworden, als General Wohlgemuth, der nun seine Aufgabe, dem 1. Armee-Corps Zeit zu dessen Sammlung und Aufstellung zu gewähren, erfüllt glaubte, den Befehl zum allgemeinen Rückzuge gab. Dieser wurde nun in bester Ordnung, mehrmals in wechselweiser Unterstützung, Front gegen den Feind machend, nach Marengo angetreten. Dass unsere Truppen durch ihre seltene Ausdauer und Bravour den überlegenen Feind, der überdiess alle Vortheile des Terrains für sich hatte, beinahe durch 4 Stunden aufzuhalten wussten, mochte demselben imponirt haben, denn ungeachtet seiner bedeutenden Uebermacht wagte er nicht, sich in eine Verfolgung einzulassen, und unsern Rückzug zu beunruhigen.

In Marengo angekommen, wo Feldmarschall-Lieutenant Weigelsberg bereits mit 10 Compagnien des Regiments Geppert von Mozzecane zur Unterstützung hingeeilt war, erhielt General Wohlgemuth den Befehl, mit seiner Brigade nach Massimbona zu rücken, und hinter dem dort bereits aufgestellten Regimente Prohaska auf der Höhe Stellung zu nehmen.

Der Feind, der dieses Gefecht mit der ganzen Brigade Regina, einer Abtheilung Bersaglieri, dann einer Abtheilung des Cavallerie-Regiments Aosta unternommen hatte, endlich durch die während des Kampfes dazu gekommene Infanterie-Brigade Aosta und der Freischaaren-Compagnie Grissini unterstützt wurde, mochte vor Beendigung des Gefechtes wohl an 10.000 Mann betragen haben. Diesem hatte General Wohlgemuth nur das 4. Kaiser-Jäger- und Oguliner-Bataillon mit 6 Geschützen entgegenzustellen, da das Gradiscaner Bataillon, wie früher erwähnt, zur Deckung des Mincio-Ueberganges in Pozzolo verwendet wurde. Unser Verlust betrug an diesem Tage 19 Tode, worunter der tapfere Hauptmann Knesich und Lieutenant Hoffer (Enkel des Andreas Hoffer), beide von Kaiser-Jäger, 35 Verwundete und 61 Vermisste.

Jener des Feindes kann nicht angegeben werden, dürfte aber unseren weit überstiegen haben. General della Marmora war unter den Verwundeten.

Die nunmehr vereinigte Division Weigelsberg zog sich gegen Abend von Marengo nach Mozzecane zurück, wo sie mit 2 Bataillons Geppert, dem Oguliner Grenz-, dem 4. Kaiser-Jäger-Bataillon, 3 Compagnien Gradiscaner und 2 Batterien das Bivouac bezog, während 3 Compagnien Gradiscaner die Vorposten bestritten. Der Festungs-Commandant von Mantua, welcher erst um 11 Uhr Vormittags von dem Gefechte bei Goito Nachricht erhielt, sandte alsogleich den Oberst Theiszing mit einem Bataillon Rukavina, einen Zug Dragoner und eine halbe Batterie in der Absicht gegen Goito ab, die linke Flanke des General Wohlgemuth zu decken. Da Oberst Theiszing diesen Ort bereits vom Feinde besetzt fand, zog er sich mit seiner Truppe nach Marmirolo zurück, und bezog dort eine Vorpostenstellung, um dadurch die eben bewerkstelligte Ausräumung des exponirten Pulverthurmes Fontana, worin sich beträchtliche Munitionsvorräthe befanden, zu sichern.

Als der Feldmarschall vom Gefechte bei Goito Kunde erhielt, liess er um 2 Uhr Nachmittags die Brigade Maurer und die Cavallerie-Brigade Schaaffgotsche von Verona nach Villafranca rücken, um das 1. Armee-Corps zu verstärken, allein als diese Unterstützungstruppen anlangten, war das Gefecht bei Goito entschieden; durch diese Detachirung blieb nun die Besetzung Verona's dem 2. Armee-Corps allein überlassen.

Die am 7. nach Villanuova detachirte Brigade Liechtenstein erhielt desshalb Befehl zur Besetzung des rechten Alpone-Ufers, 2 Bataillons und 2 Geschütze daselbst zurückzulassen, mit dem Gros aber sich bei S. Michele und S. Martino aufzustellen.

Nachdem sich der Feind durch seine Uebermacht bei Goito den Flussübergang, den er durch aufgebrauchte Brückenmittel schnell herzustellen sich bemühte, erzwungen hatte, unternahm er am 9. Angriffe auf Pozzolo, Valeggio und Monzambano, um sich noch andere Uebergänge des Mincio zu erkämpfen.

Obschon der erste Angriff auf Valeggio gerichtet war, so schien dieser dennoch weit mit geringerem Nachdrucke geführt, — nur den Zweck einer Demonstration gehabt zu haben, um die andern desto erfolgreicher zu machen.

Mit ungefähr 2 Bataillons und 8 Kanonen schweren Kalibers rückte der Feind des Morgens gegen den Uebergangspunct von Borghetto zum Angriffe vor, als eben die dortige Mincio-Brücke von uns in Brand gesteckt wurde. Die diesseitigen Höhen nächst Valeggio waren nur durch das 3. Bataillon EH. Sigmund schwach besetzt. General-Major Rath, der eben in dieser Zeit mit seiner Brigade daselbst ankam, verstärkte die Stellung durch ein Bataillon Geppert-, 3 Compagnien Prohaska -Infanterie und 2 Geschützen.

Da aber gleichzeitig von Monzambano her, wo die Brigade Strassoldo stand, eine starke Kanonade vernehmbar war, so brach General-Major Rath mit dem Rest seiner Brigade, 3 Bataillons und 4 Geschützen in dieser Richtung zur Unterstützung des General-Majors Strassoldo auf. Bei seiner Ankunft in Monzambano hatte aber der Feind unter dem Schutze seiner Geschütze, welche auf den dominirenden Höhen des linken Ufers sehr vorthellhaft placirt waren, den Uebergang bereits forcirt, und die Brigade Strassoldo zum Rückzug auf die Höhen von Brentina genöthiget.

Der Brigade Rath war die Brigade Wohlgemuth über Guaderni gefolgt. Letztere musste sich jedoch gegen Pozzolo wenden, indem auch dieser Punct sehr bedroht wurde.

Bei Valeggio hatte sich mittlerweile das Gefecht ebenfalls entwickelt, und wendete sich bald zum Nachtheile des Feindes, welcher gezwungen wurde, diesen Punct wieder aufzugeben und sich zurück zu ziehen.

Bei Monzambano jedoch, sowie bei Pozzolo konnte man dem überlegenen feindlichen Andrange nicht mehr widerstehen. Die erschöpften Truppen mussten endlich zurückgezogen werden. Ein Theil des piemontesischen Heeres hatte somit bis zum Abend des 9. den Mincio an drei Stellen und zwar bei Goito, Pozzolo und Monzambano überschritten, und unsere Truppen an mehreren Puncten zurück gedrängt.

Nachdem der Feind diese Vorthelle errungen hatte, war mit Einbruch der Nacht das 1. Armee-Corps in folgende Aufstellung gerückt.

Die Brigade *Strassoldo* nahm Stellung auf den Höhen von Brentina und Valeggio, als aber diese Besetzung unzureichend befunden wurde, ward auch die Brigade *Rath* zu ihrer Verstärkung an diese beiden Punkte vorgeschoben; — die Brigade *Maurer* bivouacquirte südöstlich von Valeggio, — die Brigade *Wohlgemuth* östlich und die Brigade *Clam* westlich von Quaderni, die Brigade *Schaaffgotsche* bei Rosegaferro, endlich die Brigade *Erzherzog Sigismund* bei Villafranca.

Am 10. verblieb das 1. Armee-Corps in der vorerwähnten Aufstellung, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Da jedoch aus den Massregeln des Gegners, sowie aus zuverlässlichen Nachrichten unzweifelhaft dessen Absicht eines allgemeinen Ueberganges über den Mincio zum Angriff mit überlegenen Kräften auf unsere Stellung zu entnehmen war, so ergab sich daraus die Nothwendigkeit einer rückgängigen Bewegung, zumal der Feldmarschall darauf bedacht, die Armee für künftige Operationen unter günstigeren Verhältnissen ungeschwächt zu erhalten, das 1. Armee-Corps nicht den Wechseln einer Schlacht preisgeben wollte, die, wäre sie auch von einem Siege begleitet gewesen, jetzt noch keinesfalls zu weiteren Resultaten benützt werden konnte, während das 2. Corps zur Sicherung Verona's verwendet werden musste.

Um die Sicherheit Mantua's konnte der Feldmarschall nunmehr unbekümmert sein, zumal von dem dortigen Festungs-Commandanten und Vertheidigungsrath die bestimmte Erklärung gegeben wurde, dass diese Festung bereits in den Stand gesetzt sei, auch ernsteren Angriffen die Stirne zu bieten, somit sich auch bis aufs Aeusserste halten werde.

Für Peschiera bot gleichfalls dessen Commandant Feldmarschall-Lieutenant *Rath*, ein eben so erfahrener als tapferer Officier, welcher an diesem Tage durch einen piemontesischen Parlamentär zur Uebergabe des Platzes erfolglos aufgefordert wurde, und eine zwar kleine doch muthige Besatzung hinreichende Gewähr des äussersten Widerstandes. Feldmarschall-Lieutenant von *Rath* erhielt in diesem Sinne die gemessenen Befehle, und ward angewiesen, durch Requisitionen nach Aussen die Proviantirung der Festung zu vervollständigen; denn sie war mit Brot bloss auf einen Monat versorgt.

Das 1. Armee-Corps erhielt sonach Befehl, sich in der Nacht vom 10. auf den 11. zur Besetzung des Rideaus von Verona dahin zurück zu ziehen. Unter dem Schutze starker Vorposten, welche die Bewegung unserer Truppen zu maskiren und gleichzeitig den Feind am Mincio zu beobachten hatten, ward der Rückzug des Corps über Sommacampagna und Villafranca ungestört bewerkstelliget, und mit Anbruch des Tages befand sich dasselbe

grösstentheils schon in der angewiesenen Stellung. Alle am Rideau von Chievo über Sta Lucia nach Tombetta hin liegenden Orte und Gehöfte wurden besetzt und die Position nach Möglichkeit durch Mittel der Feldbefestigung verstärkt. Die Cavallerie-Brigade Schaaßgotsche lagerte zwischen Portanuova und S. Zeno am Glacis, die Reserve-Batterien aber wurden nach Verona gezogen. Durch die Vereinigung der ganzen, freilich sehr geschwächten Armee bei Verona gab der Feldmarschall ihr bald wieder jene Consistenz und Widerstandskraft, welche bei der zu vermuthenden rasch fortgesetzten Offensive des Sardenkönigs so dringend nöthig war. Für die nächste Zeit auf die Defensive hingewiesen, befand sich nunmehr der österreichische Feldherr in seinem grossen und unbezwinglichen Festungssystem zwischen dem Mincio und der Etsch. Mit den Festungen Peschiera, Mantua, Verona und Legnago hatte er das Mittel in Händen, auf jedem dieser Puncte seine ganze Armee zu versammeln, und den Gegner mit überraschenden Operationen zu bedrohen. Ohne dauernder Gefährdung der eigenen Verbindung mit einem oder mehreren dieser festen Plätze, konnte er hier so lange in seinem offensiven Defensiv-Verhältniss verharren, als die schwachen Kräfte es unzulässig machten, mit Sicherheit des Erfolges in die Offensive überzugehen. Die Manövrirfreiheit der Armee war vollkommen gesichert, indem der Schutz der Festungen nicht allein gestattete, durch Uferwechsel einer Schlacht unter ungünstigen Verhältnissen auszuweichen, sondern auch je nach den Bewegungen des Feindes etwaige Schwächen oder Wagnisse desselben zu unsern Gunsten zu benützen. Die Verbindung mit Tirol war freilich nicht gegen eine Invasion von Freischaaren, doch gegen jede grössere Unternehmung der piemontesischen Armee durch die Stellung bei Verona ebenfalls indirect geschützt.

Bevor am 11. Morgens, wie wir früher erwähnten, das 1. Armee-Corps seine rückgängige Bewegung vom Mincio gegen Verona ausführte, lief von Peschiera die Nachricht im Hauptquartiere ein, dass piemontesische Infanterie-Colonnen mit einer bedeutenden Geschützzahl sich der Festung nähernd, nach und nach die umliegenden Höhen vom Wirthshause del Papa bis gegen Frassinone und Ponti besetzten, und gegen das Fort Salvi ein starkes Gewehr- und Geschützfeuer unterhielten, welches von diesem Fort und der Festung lebhaft erwidert wurde.

Uebereinstimmend lauteten die Meldungen unserer Vorposten bei Croce bianca und der von dort in westlicher Richtung ausgesendeten Cavallerie-Patrouillen, ja sie fügten noch bei, dass die directe Verbindung mit Peschiera durch Insurgentenhafen, welche über den See gekommen, die Orte Castelnovo und Cavalcaselle besetzten, unterbrochen sei.

Um nun die Verbindung zwischen Verona und Peschiera wieder frei zu machen und gleichzeitig die rechte Flanke des sich vom Mincio zurück bewegendem 1. Armee-Corps zu sichern, wurde General-Major Fürst Wilhelm Taxis mit einem Bataillon Haugwitz, einem Bataillon Piret-Infanterie, einer Division Windischgrätz-Chevaux-legers und der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 4 am 11. vor Tagesanbruch gegen Castelnovo entsendet. Das Bataillon Haugwitz an der Tête marschirend war bis an den Tione vorgerückt, ohne auf den Feind zu stossen. Indessen hatte man die Gewissheit erlangt, dass Castelnova besetzt sei, auch hörte man öfters in der Gegend von Peschiera einzelne Kanonenschüsse.

In der Nähe des Tione-Baches angelangt traf man mehrere Strassensperrungen mittelst grosser Baumstämme. Während diese letzteren weggeräumt wurden, stiess die Spitze unserer Avantgarde, als sie auf der letzten Höhe vor Castelnovo angekommen war, auf Insurgenten in starker Anzahl, die sogleich ein heftiges Gewehrfeuer gegen die Anrückenden richteten; allein ein Bajonnetangriff, durch einige Kartätschenlagen vorbereitet, zwang die Insurgenten, sich nach Castelnovo zu repliiren.

Dieser Ort war auf das Stärkste barrikadirt, und der so geschützte Feind begann neuerdings aus den Fenstern der vordersten und von den Dächern der rückwärtigen Häuser ein lebhaftes Kleingewehrfeuer gegen unsere Truppen zu richten, während die Sturmglocke alle Einwohner zur Theilnahme am Kampfe aufmunterte. Nachdem die letzte Höhe genommen und eine halbe Batterie links von der Strasse auf einem Rideau vortheilhaft aufgefahren war, liess General Fürst Taxis die ersten Häuser, die vorderste Barrikade und den Glockenthurm, auf welchen dann das Läuten bald verstummte, beschiessen. Nun, nachdem man den Gegner hinreichend erschüttert glaubte, wurde die Barrikade und auch die ersten Häuser durch die Avantgarde von Haugwitz-Infanterie unter Führung des Hauptmanns Mauter mit dem Bajonnete erstürmt, und viele der sie vertheidigenden Insurgenten niedergemacht. Nichts desto weniger setzten diese aus den rückwärtigen Häusergruppen den Kampf noch fort. Menschen in grosser Anzahl erschienen auf den Dächern, und da man zugleich gewahren konnte, dass im Innern des Ortes viele Barrikaden, deren directe Wegnahme von unserer Seite zu grosse Opfer erheischt hätte, die Gassen sperrten, beschloss General Fürst Taxis vor Erstürmung derselben, den Feind durch ein verheerendes Geschützfeuer zu erschüttern. Er liess daher die besetzten Dächer mit Granaten bewerfen, deren mehrere an verschiedenen Stellen zündeten. Eine allgemeine Verwirrung verbreitete sich und die Insurgenten ver-

schwanden schleunigst von den Dächern und obern Stockwerken. Nach diesen Vorbereitungen ward zur Einnahme des Ortes geschritten. Zwei Umgehungscolonnen, wovon Piret- die rechte und Haugwitz-Infanterie die linke bildeten, umfassten Castelnovo und drangen in die Seitengassen, während gleichzeitig nach Zurücklassung einer starken Reserve bei den Geschützen eine Colonne von Piret-Infanterie auf der Hauptstrasse zum Sturme vorrückte.

Nichts konnte dem Ungestümme der tapfern Truppe widerstehen; — die Barrikaden und die noch besetzten stark verrammelten Häuser wurden mit dem Bajonnete genommen, und ein fürchterliches Blutbad unter den Vertheidigern angerichtet. Mit der Einnahme des Glockenthurmes war die Eroberung von Castelnovo beendet, denn von nun an zogen sich die Insurgenten in wilder Flucht gegen Lazise zurück.

Indessen war die Nacht eingebrochen, und der General, bemüht seine Truppe zu sammeln, konnte sich in keine Verfolgung des Feindes einlassen. Nachdem der Brand im Orte durch den sich erhebenden Wind immer weiter um sich griff, die Barrikaden im Innern noch nicht hinlänglich hatten weggeräumt werden können, um den Geschützen und geschlossenen Colonnen den Durchzug zu gestatten, endlich auch die Brücke am jenseitigen Ende von Castelnovo gesprengt und nur für einzelne Infanteristen gangbar war: so wurde die Infanterie auf die diesseitigen Höhen zurück gezogen, woselbst sie bivouaquirte. Die Artillerie und Cavallerie lagerten weiter rückwärts, und eine Division Piret-Infanterie, welche schon beim Vormarsche zur Sicherung der Verbindung bei Osteria del Bosco zurückgelassen wurde, behielt diese Aufstellung bei.

In diesem Gefechte belief sich unser Verlust auf 4 Todte, 11 Verwundete und 9 Vermisste. General-Major Fürst Taxis erhielt einen starken Prellschuss, was gleichwohl diesen tapfern General nicht hinderte, das Commando fortzuführen. Der Verlust der Insurgenten war bedeutend. Sie liessen bei 150 Todte und 2 Verwundete auf dem Wahlplatze; ausserdem wurden noch 46 Gefangene gemacht. — Sie bestanden meist aus Lombarden und waren 5 bis 600 an der Zahl unter ihrem Führer Manara von Salo nach Lazise überschifft, um das Friedenspulvermagazin von Peschiera zu überfallen, und die dortigen Munitionsvorräthe fortzuführen. Als ihnen diess gelungen war, besetzten sie Castelnovo und zwangen die Einwohner, diesen Ort zu barrikadiren. Die grossen Pulvervorräthe, welche die Insurgenten nach Castelnovo geschafft hatten, flogen während der Beschiessung durch Granaten entzündet, in starken Explosionen auf, und waren so die vorzüglichste Ursache der fast vollständigen Zerstörung dieses Ortes. Eine

grosse Anzahl fertiger Patronen und Gewehre, die vorgefunden, aber von uns nicht mehr fortgebracht werden konnten, begnügte man sich unbrauchbar zu machen.

Des folgenden Tages erhielt General-Major Fürst Taxis aus Verona den Befehl, mit seinen Truppen bis Osteria del Bosco zurück zu gehen, und in so lange daselbst Stellung zu nehmen, bis die auf dem Rideau vor Verona stehenden Truppen ihre Vorposten, welche für einige Zeit vom 2. Armee-Corps bestritten wurden, von Tombetta bis Chievo ausgestellt haben.

Als auch dieser Zweck erreicht war, rückte General-Major Fürst Taxis erst Abends mit seinen Truppen in Verona ein.

Hier müssen wir eines Zwischenfalles erwähnen, der sich während der eben geschilderten Ereignisse am Mincio in entgegengesetzter Richtung zutrug.

General-Major Fürst Liechtenstein war am 7., wie bereits erwähnt, mit seiner Brigade, welcher auch eine Pionnier-Compagnie beigegeben ward, von Verona zur Besetzung von Villanuova, Monteforte und Caldiero aufgebrochen. In S. Martino stiess das 1. Bataillon Haugwitz-Infanterie unter Oberstlieutenant Martini zur Brigade, ebenso Major Czeh von Reuss-Husaren, welcher früher schon S. Bonifacio mit 4 Compagnien des 2. Banal-Grenz-Bataillons und einer Escadron Reuss-Husaren besetzt hielt, beim Anlangen des Generalen Fürsten Liechtenstein in Villanuova sich aber dessen Befehlen unterordnete. Die in letzterem Orte auf Vorposten gestandene Escadron von Windischgrätz-Chevaux-legers wurde nunmehr gegen Verona zurückbeordert, um auf der Strasse echelonirt die Verbindung dahin zu sichern. Da Montebello angeblich durch ein Corps Insurgenten besetzt war, lag es im Auftrage des Fürsten, dahin zu recognosciren, und im Falle der Möglichkeit auch diesen Ort zu besetzen, um so einen weiteren Vormarsch nach Vicenza zu ermöglichen.

Hier erfuhr General-Major Fürst Liechtenstein, dass die Strassen auf beiden Seiten des Chiampo verdorben, die Brücken theilweise zerstört und jene bei Montebello über den Chiampo, sowie der Ort selbst und die Höhen von Sorio stark besetzt seien, endlich die Hauptstrasse bei Torre di Confine durch bedeutende Hindernisse von den Insurgenten gesperrt wurde.

Unsere Truppe, die nach einem langen Marsche erst abkochen musste, konnte in Anbetracht all' der Hindernisse, die zu beseitigen waren, an diesem Tage nichts Erhebliches gegen den Feind unternehmen. Der General beschränkte sich daher darauf, vorerst durch Recognoscirungen über die Sachlage nähere Daten zu sammeln, und behielt sich für den nächsten Morgen weitere Unternehmungen vor.

Auf den Höhen von Sorio und Monteforte zeigten sich wirklich Insurgentenhaufen, die unsere Bewegungen beobachteten. Eine gegen dieselben entsendete Patrouille wurde mit ihnen in ein Plänklergefecht verwickelt, trieb sie aber vor sich her und in die Flucht. Um 4 Uhr Nachmittags unternahm der General-Major Fürst Liechtenstein in eigener Person eine Recognoscirung gegen Montebello, wobei er sich überzeigte, dass auf 2 Miglien von S. Bonifacio — bei Perarolo — eine starke Barrikade auf der Strasse aufgeführt war, und weiter rückwärts von Casa Negri bis Torre di Confine ein beinahe 2000 Schritt langer Verhau die Strasse verlegte.

Beide dieser Hindernisse wurden von den Insurgenten bei dem blossen Herannahen unserer Truppen eiligst verlassen. Da der Verhau nicht sogleich weggeräumt werden konnte, liess der General den Oberstlieutenant Martini mit 5 Compagnien, einem Flügel Husaren und 2 Geschützen hier Posto fassen, mit dem Auftrage, nächsten Tags zur Erstürmung der Dazio-Brücke über den Chiampo auf der Strasse nach Montebello vorzurücken. Diese Bewegung aber mit jener der Hauptcolonne, welche der General gegen Sorio und die nahen Höhen zu richten beschloss, im Einklange zu halten.

Am 8. April liess General-Major Fürst Liechtenstein den Obersten Pottornyai mit 6 Compagnien und 3 Escadronen Reuss-Husaren in S. Bonifacio mit dem Befehle zurück, Monteforte und die für seine Verbindung nöthigen Brücken zu besetzen, und rückte mit dem Reste seiner Brigade, dem 9. Jäger-Bataillon, 3 Compagnien Banalisten und 4 Compagnien Franz Carl-Infanterie nebst einem Flügel Husaren, einer halben Pionnier-Compagnie und 4 Geschützen um 6 Uhr Früh über Monteforte Sta. Croce gegen Campanella. Sowohl in seiner rechten als linken Flanke liess er eine Compagnie zur Deckung marschiren. Bei Campanella verursachte die abgebrochene Brücke über den Rio, die erst hergestellt werden musste, einigen Aufenthalt. Als nun der Uebergang über dieses Wasser bewirkt werden konnte, gewahrte man auf dem von Sorio in südlicher Richtung gegen den Chiampo auslaufenden Höhenzuge bei Mason Insurgenten mit einigen Geschützen, welche letztere die auf der Hauptstrasse unter Oberstlieutenant Martini gegen Montebello vorrückende Colonne durch ihr Feuer im Vorrücken hindern wollten, doch eine wirksame Erwiderung erfuhren. Während Fürst Liechtenstein mit dem Gros auf der Strasse von Gambellara gegen Sorio rückte, beorderte er den Major Rukawina mit 3 Compagnien gegen Menarotto, um von da längs des Chiampo aufwärts gegen Mason zu rücken, dort den Feind anzugreifen, und in seiner Stellung aufzurollen. Dieser, der sich hier mit Ungestümm angegriffen sah, während er durch die auf Sorio rückende Haupt-

colonne auch in seinem Rücken bedroht erschien, wendete sich nach kurzem Widerstande, seine 2 Geschütze im Stiche lassend, zur Flucht. In Sorio gedachten zwar die zahlreichen, durch enorme Barrikaden geschützten Insurgenten uns eine hartnäckige Vertheidigung entgegen zu setzen, und dadurch unser Vorrücken zu hindern; allein es gelang ihnen nur für kurze Zeit; denn General-Major Fürst Liechtenstein in seinem Angriffe durch Major Rukawina unterstützt, liess einige Häuser mit Sturm nehmen und drängte den Feind von Orts-Abschnitt zu Abschnitt, bis er vollends durch eine Umgehung in seinem Rücken bedroht, gegen das Gebirge fliehend, das Freie suchte. Es wurden ihm auf seiner Flucht zwar noch einige wirksame Dechargen nachgesandt, doch ihn mit Cavallerie und Artillerie nachdrücklich verfolgen zu lassen, war wegen der unüberwindlichen Hindernisse nicht möglich.

Oberstlieutenant Martini hatte mittlerweile den Gang des Gefechtes bei Sorio trefflich benützt. Nachdem er die seine Bewegung hemmenden Hindernisse nach Möglichkeit wegräumen liess, schritt er gegen das vom Feinde besetzte Torre di Confine in Front und Flanke vor, und hatte es bald genommen.

Nun richtete er seinen Angriff auf die verschanzte und stark besetzte Dazio-Brücke; allein der Feind, der Sorio und die nahen Höhen von uns bereits erstürmt sah, wartete den sich hier bereitenden Bajonnetangriff gar nicht ab, sondern zog sich nach Zurücklassung seiner beiden Geschütze eiligst ins Gebirge zurück.

Montebello war gänzlich unbesetzt, es wurde daher durch Patrouillen durchsucht, und nebst den Brücken über den Chiampo und Gua mit 4 Compagnien gesichert. Die übrigen Truppen bezogen diess- und jenseits der Dazio-Brücke ein Lager.

Der Verlust des Feindes betrug in diesen Gefechten 50 Tode und 30 Gefangene. Nebst 4 12-pfündigen Kanonen wurden ihm noch viele andere Waffen abgenommen. Von unserer Seite blieben 2 Mann todt und 8 wurden verwundet.

Nachdem jedoch die Verhältnisse bei Verona es nicht gestatteten, grössere Abtheilungen auflängere Zeit detachirt zu lassen, erhielt General-Major Fürst Liechtenstein den Befehl, wieder nach Verona einzurücken; er brach somit aus seiner Stellung bei Montebello folgenden Tags, am 9. April Früh wieder auf, und rückte 5 Uhr Nachmittags bei seinem Corps ein.

Ungeachtet der bei Sorio und Castelnovo über die Insurgenten errungenen Siege mehrten sich stündlich unsere Verlegenheiten. Die von der Armee um Verona besetzte Terrainstrecke umfasste einen so engen Kreis, dass

der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer werden musste. Ausserdem musste man gewärtig sein, die Verbindung mit Legnago, Mantua, Peschiera und auch Südtirol bald abgeschnitten zu sehen; denn nach den eingelangten Nachrichten hatten die Insurgenten bereits die Grenze von Süd-Tyrol überschritten und waren in die Giudicarien eingedrungen, wo sie Tione besetzten, und sogleich die österreichischen Adler abnahmen. Romagnolen und toskanische Freischaaren, bereits bei Ostiglia am Po eingetroffen, bedrohten über Isola della Scala die Verbindung mit Legnago, sowie eine gegen Villafranca vorrückende piemontesische Colonne, jene mit Mantua. Im Rücken der Armee sammelten sich bedeutende Freischaaren in Treviso und Vicenza und das Gebirgsvolk im Bellunesischen und Friaul stand unter den Waffen.

In so verhängnissvoller Lage erblickte der Feldmarschall nur noch Einen Hoffnungsstrahl, welcher baldige Hilfe und Rettung verheissen konnte. Es war diess die Organisirung eines Reserve-Corps am Isonzo unter Feldzeugmeister Graf Nugent; allein die Zusammenstellung und Mobilisirung dieses Corps ging nur sehr langsam von Statten; Feldzeugmeister Nugent hatte mit so vielen Hindernissen zu kämpfen, dass er muthmasslich nicht vor der zweiten Hälfte des Monats April den Isonzo überschreiten, und seine Operationen gegen das Venetianische beginnen konnte.

In dieser gefahrdrohenden Zeit bot der Feldmarschall Alles auf, um, so lange das Hilfscorps des Feldzeugmeisters Grafen Nugent noch ferne war, dem Feinde alle offensiven Unternehmungen zu vereiteln oder wenigstens zu erschweren. Peschiera, welches neuerdings durch den König Carl Albert zur Uebergabe aufgefordert ward, erhielt 2 Compagnien Szluiner und ein Detachement Artilleristen als Verstärkung, und wurde, da es Mangel an Schlachtvieh litt, nach Möglichkeit damit versehen. Legnago erhielt ebenfalls eine Vermehrung an Artilleriemannschaft. Der Etsch-Uebergang bei Ponton wurde durch das 8. Jäger-Bataillon besetzt und gesichert, die Wallumfassung und die äussern Forts von Verona gehörig armirt; bei Sta. Lucia, Tombetta und Croce bianca Allarmstangen aufgestellt, und die Verbindung im Etschthale durch Cavallerie- und Infanterie-Postirungen möglichst sicher gestellt. Theils um Nachrichten vom Feinde einzuholen, theils um die Umgebung von Verona von Insurgenten rein zu halten, wurden Streifcommanden auf beiden Ufern der Etsch ausgesandt.

Im Schlosse zu Bevilacqua (unweit Legnago), dessen Besitzer feindselige Gesinnungen hegte, hatten sich Freischaaren festgesetzt und hinderten die Lieferungen an Lebensmitteln aus jener Gegend. Oberst Heinzl von Sigismund-Infanterie erhielt daher den Befehl, mit einem Bataillon seines

Regiments, 2 Compagnien des 10. Jäger-Bataillons, einer Escadron Radetzky-Husaren, 2 Cavallerie- und 2 Raketen-Geschützen einen Streifzug über Legnago dahin zu unternehmen, während eine Abtheilung von S. Bonifacio aus in die rechte Flanke der Insurgenten zu demonstrieren hatte.

Bei der Ankunft des Streifcommandos ergriffen jedoch die Insurgenten, welchen durchaus nicht gelüstete, sich die Lehren von Sorio und Castelnovo neuerdings einprägen zu lassen, noch vor dem eigentlichen Angriffe, schon nach einigen Granatenwürfen die Flucht, und räumten die Gegend über Montagnana und Este bis Monselice. Dieses Streifcommando rückte daher, nachdem es das Schloss von Bevilacqua hart, aber nach Verdienst des Besitzers mitgenommen hatte, wieder bei der Armee in Verona ein.

Ereignisse in Süd-Tyrol vom 19. März bis 28. April.

Während so für die Haltbarkeit der Stellung bei Verona und der übrigen 3 Festungen in dieser Weise vorgesorgt wurde, um das Herannahen des Corps unter Feldzeugmeister Graf Nugent mit Sicherheit erwarten zu können, musste auch auf jene des in diesem Kriege höchst wichtigen Gebietes von Süd-Tyrol nach Kräften bedacht genommen werden. Obschon die nähere Beschreibung dieser Massnahmen, wie überhaupt alle kriegerischen Ergebnisse in diesem Gebirgslande einer für sich abgeschlossenen Episode vorbehalten bleibt, so würde dennoch eine Lücke in der allgemeinen Darstellung entstehen, wollte man ihrer an dieser Stelle gar nicht gedenken; denn was sich in Süd-Tyrol zugetragen, bildet durch das Ineinandergreifen der Operationen einen integrierenden Theil der Kriegsergebnisse in Ober-Italien, und ist anderer Seits zu belangreich, um hier übergangen zu werden. Wir schalten daher diese Momente in blossen Umrissen gehalten, an jenen Stellen ein, welche der synchronistischen Ordnung entsprechen.

Dass zwischen den Rebellen Italiens und jenen in Wälschtyrol, welcher letztere vornämlich der Classe des Trientiner Adels angehörten, hinsichtlich des schon lange projectirten Umsturzes der herrschenden Ordnung ein sehr inniges Einverständniss waltete, geht sichtlich daraus hervor, dass schon am 19. März, also fast gleichzeitig mit dem Ausbruche der Empörung in der Lombardie, eine grosse Anzahl Landvolk sich in Trient versammelte, die Tricolore entfaltete und zu Tollheiten ermuntert, seine blinde Wuth zerstörend gegen die an den Thoren befindlichen Finanzhäuser richtete. Die bereits im Castell consignirte schwache Besatzung musste gegen diese Unfüge einschreiten, wobei es zum Waffengebrauch kam, und mehrere der Ruhestö-

rer verwundet, zwei davon auch getödtet wurden. Unter solchen Umständen erschien es nothwendig, dass die Garnison Verstärkungen an Cavallerie und Jäger von Neumarkt und Botzen heranziehe, denn es galt die ärarischen Gebäude und Cassen mit einem Baarvorrath von 300.000 fl. und die Tabakfabrik, im Werthe Einer halben Million, gegen Plünderung zu schützen.

Die Vorgänge des 19. drohten am folgenden Tage sich zu erneuern, doch dem energischen Einschreiten der Militärbehörden gelang es, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Am Abend wurde die von Sr. Majestät dem Kaiser gnädigst gewährte Constitution unter Jubel und Beleuchtung der Stadt verkündet, und augenblicklich sah man eine Nationalgarde mit tricoloren Coarden und Schärpen sich improvisiren. Die Truppe hielt aber auch an diesem und den folgenden Tagen, trotz der augenfälligen Hinneigung der Bevölkerung zu Tumulten, die Ruhe noch aufrecht. Vom Militär-Commandanten in Innsbruck wurden jedoch nunmehr einige Truppenbewegungen, welche die Verstärkung der Besatzung in Süd-Tyrol bezweckten, auf das Schleunigste veranlasst.

Roveredo, Ala und Peri erhielten Besatzungen vom 3. Jäger-Bataillon; Arco, Riva und Torbole von Schwarzenberg-Infanterie, und die Garnison von Trient wurde durch eine Division Kaiser-Jäger, von Innsbruck kommend, verstärkt, auch das Castell dieser Stadt in Vertheidigungsstand gesetzt.

Wie wir bereits zu erwähnen Gelegenheit hatten, sandte der Feldmarschall den Oberst Baron Zobel, einen umsichtigen energischen Officier, nach Süd-Tyrol, und übertrug ihm den Befehl über die dort bereits aufgestellten und noch zu sammelnden Truppen, welche bei Antritt dieses Commandos nur aus 18 Compagnien Infanterie, 2 Escadronen Cavallerie und 2 Haubitzen bestanden. Es waren diess nachfolgende Abtheilungen: 3. Jäger-Bataillon, 6 Compagnien; 3. Bataillon von Kaiser-Jäger, 6 Compagnien; 1. Bataillon von Kaiser-Jäger, 2 Compagnien; Schwarzenberg-Infanterie, 4 Compagnien; Liechtenstein-Chevaux-legers, 2 Escadronen.

Auf Veranlassung des Feldmarschalls rief Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Rainer von Botzen aus die Bevölkerung von Deutsch-Tyrol zur Landesvertheidigung in Waffen, und sie folgte diesem Aufrufe nach dem erhabenen Beispiele der Vorzeit, auch jetzt, wo es galt für Thron und Vaterland einzustehen, mit der diesen biedern Gebirgssöhnen eigenen begeisterten Hingebung. Da bei Errichtung der Landeschützen-Compagnien ein grosser Mangel an Feuergewehren sich fühlbar machte, sandte der Feldmarschall, welchem durch die Entwaffnung der Civica in Verona und Mantua dazu Mittel geboten waren, eine entsprechende Anzahl an Waffen dahin.

Obschon die revolutionäre Bewegung Italiens sich über den grössten Theil von Süd-Tyrol verbreitet und die dortige Bevölkerung ziemlich allgemein ergriffen hatte, so war doch, wie bereits geschildert, die Stadt Trient am meisten daran betheilt, und der Geist ihrer Bewohner durchaus feindselig. Die Parteiführer warteten nur auf eine günstige Gelegenheit, etwa die Unterstützung irgend einer aus Italien vorrückenden Insurgentenschaar, um vollends die Maske abzuwerfen, und sich von der österreichischen Regierung loszusagen; doch Oberst Baron Zobel, dem die Namen der Führer bekannt waren, kam dem verrätherischen Streben zuvor. Er liess sie kurz nach seiner Ankunft verhaften, und nach Innsbruck in sichern Gewahrsam bringen, zugleich bedeutete er dem Podestà der Stadt, dass diese Männer als Geissel dienen, und jedes Attentat, welches die Stadt verüben sollte, mit dem Leben büssen würden. Die Bürgerwehr wurde entwaffnet, das Tragen revolutionärer Abzeichen streng untersagt, und die Stadt in Belagerungszustand erklärt.

Oberst Zobel liess nach seinem am 8. April erfolgten Anlangen in Trient die Orte Mori, Nago und Torbole mit Abtheilungen des 3. Feldjäger-Bataillons, welches auch eine Verstärkung nach Riva abgeben musste, besetzen. Auf die Nachricht, dass mehrere bei 4—600 Mann starke Colonnen der Insurgenten in den Giudicarien eingefallen, und das Dorf Condino, ferner in der Val di Ledro alle Pässe besetzt hatten, beorderte Oberst Baron Zobel den Hauptmann Batz mit einer Division Kaiser-Jäger und einigen Reitern über Cadine und Vezzano in das Sarcathal, um die Stellung der Insurgenten zu recognosciren und in die Giudicarien vorzudringen. Als dieses Detachement in Slenico anlangte, war bereits unter einem gewissen Longena eine Avantgarde-Colonne der Freischaaren, welche vom Idro-See kam, in Tione eingetroffen; dieser folgten, in geringer Entfernung weitere Colonnen unter Anführung des Arcioni und Sedaboni. Andere Insurgentenbänden bewegten sich von der Val Camonica in die Val di Genova und über den Tonal ins Nonsthal.

Hauptmann Batz, der sich unter solchen Umständen genöthigt sah, im Sarcathal etwas zurück zu gehen, ward von den Insurgenten verfolgt. In einer Stellung am See Doblino kam es am 13. April zum Gefechte, aus dem sich Hauptmann Batz, der sein Häuflein in Flanke und Rücken durch überlegene Kräfte bedroht sah, in das auf einer Erdzunge des Sees gelegene Schloss replirte, wo dem ferneren Andrang des Feindes Einhalt gethan, dieser Vorfall aber gleichzeitig nach Trient gemeldet wurde.

Major Burlo, zum Entsätze bestimmt, rückte am 14. mit 3 Compagnien Kaiser-Jäger, einer Compagnie des 3. Jäger-Bataillons und einer

Compagnie Schwarzenberg-Infanterie bis Vezzano, um des andern Tags zum Angriff vorzugehen. Dieser erfolgte in 2 Columnen, wovon die eine über Fravaggio auf die Höhen von Massenza und Margon dirigirt, den Insurgenten in den Rücken fiel, während die andere über Padernione gegen den See vorrückte. Die Insurgenten leisteten trotz ihrer guten Stellung, als sie sich im Rücken bedroht sahen, nur geringen Widerstand und zogen sich nach Verlust einiger Todten eiligst zurück. Eine weitere Verfolgung des Feindes in der sehr zerrissenen Gebirgsgegend wäre gewagt gewesen, daher Major Burlo nach bewirktem Entsatz der Division Kaiser-Jäger in Castel-Doblino mit dieser vereinigt nach Vezzano zurückging, und dort eine die Strasse nach Trient hinreichend deckende Stellung nahm.

In diesen Gefechten war unser Verlust sehr gering, der Feind verlor dagegen beträchtlich; 21 Gefangene, die in unsere Hände fielen, und als Deserteurs der Regimenter Haugwitz- und Geppert-Infanterie erkannt wurden, liess Oberst Zobel am 16. in Trient standrechtlich erschiessen. Nachdem auch das 2. Bataillon Schwarzenberg von Botzen in Trient eingetroffen war, wurde Oberstlieutenant Signorini mit 3 Compagnien des 3. Jäger-Bataillons nach Vezzano mit dem Auftrage entsendet, das dortige Vorposten-Commando zu übernehmen. Major Burlo kehrte dagegen mit 3 Compagnien Kaiser-Jäger und 1 Compagnie Schwarzenberg-Infanterie nach Trient zurück.

Durch die gedachte Besetzung mehrerer Communicationen und Hauptorte mittelst der in Eile nach Süd-Tyrol disponirten Truppen war es gelungen, den schädlichen Einfluss zu paralysiren, den die italienische Bewegung auf diesen Landstrich übte, deren Bewohner mit jenen Deutsch-Tyrols durch Sprache und Sitten contrastiren und sich zu den italienischen Volksschaften zählen. Die Einfälle der Freischaaren wurden auf diese Weise zurückgewiesen, und so der Armee in Italien die einzige noch übrige Verbindungslinie des Etschthales gesichert. Durch die preiswürdige Thätigkeit der sich gebildeten Schutzdeputationen gingen die Massregeln zur Landesvertheidigung durch Errichtung der Landesschützen-Compagnien rasch von Statten; besonders eifrig betheiligten sich an dieser schönen Aufgabe die der südlichen Grenze zunächst liegenden Städte und Thäler. Die Pusterthaler und Ampezzaner verjagten schon am 6. April bei Ampezzo die fremden Eindringlinge und im Nonsthale, woher die grösste Gefahr drohte, weil die Insurgenten daselbst bereits eingedrungen und in Cles die Republik ausgerufen hatten, sicherten die Schützen von Botzen, Kaltern, Eppan, Meran, des ganzen obern Etschthales, dem Saren-, Passeyer- und Ulten-Thale die Landesgrenze. General-Major Ritter von Rossbach, von Sr. Majestät dem Kaiser

zum Ober-Commandanten der Tyroler-Landesvertheidigung ernannt, gab diese seine ehrenvolle Berufung am 19. April in einer Ansprache den biedern Tyrolern bekannt.

Seit dieser um sein Vaterland hochverdiente Mann zu wirken begann, ging die Organisation der Landeschützen einen raschern Gang, und es wurde bald eine Wehrkraft entwickelt, die wohl vermocht hätte, auch einen mächtigen Gegner an der Grenze zu empfangen, falls diess in der Folge nothwendig geworden wäre.

Im Laufe dieser Kriegs-Epoche wurden mehr denn 140 vollständige Compagnien gebildet, die mit den kaiserlichen Truppen gemeinschaftlich die Grenze schützten.

Am 16. April übernahm Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden das Commando über sämtliche Truppen in Süd-Tyrol, und theilte sie nach seiner Ankunft zu Trient am 17. in 2 Brigaden, deren eine Oberst v. Melzer, die andere Oberst Baron Zobel befehligte. Die Gesamtstärke beider Brigaden betrug ungefähr 5700 Mann, welche nachstehende Eintheilung hatten:

Brigade Oberst von Melzer.

1. Bataillon Hohenlohe-Infanterie, 2. Bataillon Schwarzenberg, $\frac{2}{6}$ Bataillon Kaiser-Jäger, 1 Escadron Liechtenstein-Chevaux-legers, 2 Geschütze. Zusammen $3\frac{2}{6}$ Bataillone, 1 Escadron, 2 Geschütze.

Brigade Oberst Baron Zobel.

3. Feldjäger-Bataillon, 3. Bataillon Kaiser-Jäger, 2. und 3. Bataillon Baden-Infanterie, 2 Escadrons Liechtenstein-Chevaux-legers, 3 Geschütze. Zusammen 4 Bataillons, 2 Escadrons, 3 Geschütze.

Mit dieser geringen Streitmacht wollte Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden so lange als möglich die Verbindung am linken Etsch-Ufer mit der Haupt-Armee bei Verona erhalten; für den Fall aber als sie aufgegeben werden müsste, beabsichtigte er, nach Roveredo zurückgehend, jene durch die Val Arsa über Schio zu erhalten, und sollte ein etwaiger Rückzug des Feldmarschalls an die Brenta auch Roveredo aufzugeben nöthigen, Trient so lange zu halten, bis der Feldmarschall Bassano besetzt hätte, um durch die Val Sugana mit ihm in Verbindung zu treten.

Dem zu Folge beauftragte Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden den Oberst Baron Zobel alle Etsch-Uebergänge von Ponton aufwärts bis Trient zu zerstören, und mit dem an Riva gestützten linken Flügel auch die

Val Arsa zu beobachten, in einem äussersten Falle aber, wenn nämlich der Feldmarschall sich hinter die Brenta zurückzöge, und auch er mit Macht gedrängt würde, nach Trient zurückzugehen.

Die Brigade Melczer, von Trient bis Botzen die Etsch-Uebergänge bewachend, nahm ihre Aufstellung zu beiden Seiten dieses Flusses. Vorläufig war durch die Besetzung von Rochetta am Ausgange der Val di Non, dann Vezzano, Riva und Torbole das Etschthal gegen West geschützt, und durch das Verschieben eines Theils der Brigade Zobel über Ala, Peri, bis Volargne die Verbindung mit dem Feldmarschall erhalten.

Trient, dieser seiner bösen Stimmung wegen wundeste Fleck der bezeichneten Aufstellung, wurde dadurch gesichert, dass die bereits getroffenen Befestigungsvorkehrungen im Castell durch Pallisadirungen und sonstige Zusätze vervollständigt wurden, und das Castell überdiess eine starke Besatzung erhielt.

Die beunruhigende Nachricht, dass Riva von Tenno her durch starke Insurgentenbanden bedroht werde, was eine Verstärkung der dortigen Besatzung nothwendig mache, bestimmte den Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, den Oberst Zobel nach Riva zu entsenden, um jeden Handstreich zu vereiteln oder zu unterdrücken, welchen die Insurgenten, auf die Mitwirkung der dortigen übel gesinnten Bewohnerschaft zählend, etwa unternehmen sollten.

Schon am 18. erschien auch wirklich eine 600 Mann starke Insurgenten-Colonne aus dem obern Sarca-Thale über Balin und Tenno kommend, während man eine kleinere Abtheilung auch im Rücken unserer Vorpostenstellung auf den Höhen von S. Alessandro gewährte.

Die bei Varano auf Vorposten gestandene 6. Compagnie des 3. Jäger-Bataillons, unterstützt durch eine Compagnie Schwarzenberg-Infanterie, empfing den Feind so nachdrücklich, dass er augenblicklich die Flucht ergriff. Fast gleichzeitig wurden auch die Insurgenten bei S. Alessandro angegriffen und theils niedergemacht, theils zersprengt. Auch ein von Insurgenten zwischen Riva und Torbole auf mehreren Fahrzeugen unternommener Landungsversuch wurde durch das wohlgezielte Feuer einiger in dieser Gegend postirten kleinen Jäger-Abtheilungen vereitelt.

Nachdem es dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden durch rastlose Thätigkeit gelungen war, die Stadt Trient sowohl nach Aussen als nach Innen zu einem gesicherten Waffenplatze umzugestalten, und auch mehrere der im nördlichen Theile Tyrols gelegene Truppen herangezogen waren, ordnete derselbe einen allgemeinen, von verschiedenen Seiten combinirten

Angriff auf das Nonsthal gegen Stenico und von Riva aus gegen die Val di Ledro an, um jene Rotten, die bald da bald dort erschienen, das Landvolk theils beunruhigten, theils verführten, und das ganze Etschthal in einer beständigen Gährung erhielten, zu vertreiben.

Am 18. hatten sämtliche Truppen einen Rasttag, der 19. ward zum Beginne der Offensive festgesetzt.

Von Botzen war eine Compagnie Kaiser-Jäger, der sich eine Abtheilung Landesschützen aus Kaltern unter Hauptmann Röggl er anschloss, über Fondo nach Cles gerückt, und Oberst Melczer, der am 19. 3 Compagnien von Grossherzog Baden-Infanterie und 2 Geschütze bei Mezzo Lombardo und Spor maggiore gesammelt hatte, ging ebenfalls noch selben Tages in Uebereinstimmung mit erstern, ohne auf Widerstand zu stossen, dahin vor.

Am 20. zog Oberst Melczer mit diesen vereinigten Kräften im Sulzthale aufwärts gegen Malé, wo die Insurgenten, die über den Tonale eingebrochen waren, eine vortheilhafte Stellung genommen hatten.

Unter lautem Evviva-Geschrei empfingen sie unsere in guter Ordnung herankommenden Abtheilungen, und schienen wirklich ihre Stellung hartnäckig behaupten zu wollen, als einige gut angebrachte Kanonenschüsse eine plötzliche Sinnesänderung unter ihnen bewirkten. Sie versuchten anfangs einen geordneten Rückzug, der aber, von den wackern Landesschützen verfolgt, bald mit einer regellosen Flucht endete.

In Malé eingedrungen, vertrieben die Landesschützen mit einem Theile der Truppe den Rest der Insurgenten, und erbeuteten mehrere Fahnen und viele gute Gewehre nebst Schriften, die über Stärke und Absicht der Insurgenten wichtige Enthüllungen lieferten.

Da Oberst Melczer den Befehl erhielt, am 23. mit seiner Truppe wieder in Trient einzurücken, blieben im Sulzthale bloss die 3. Compagnie Kaiser-Jäger und die Landesschützen von Kaltern, Botzen und anderen Orten, bei Malé zurück.

Gleichzeitig mit der eben geschilderten Bewegung war die Haupt-Colonne, bestehend aus 11 Compagnien und einem Flügel Cavallerie, unter persönlicher Führung des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden am 19. von Trient aus über Vezzano nach Castel Doblino in Marsch gesetzt, und S. Lorenzo durch eine Abtheilung Schwarzenberg-Infanterie unter Major Scharinger, welche den M. Ranzo übersteigen musste, besetzt worden.

Oberstlieutenant Signorini, welcher mit 2 Divisionen des 3. Jäger-Bataillons Alle Sarche, Calavino und Padernione besetzt hatte, erhielt Befehl, gegen Stenico zu marschiren, während die 3. Division dieses

Bataillons am 19. von Riva über Dro und am 20. den Monte Casal übersteigend, ebenfalls dahin vorzurücken hatte. Da ferner in diesen Tagen ein Insurgenten-Angriff vom Garda-See her zu vermuthen war, wurden 2 Compagnien Schwarzenberg-Infanterie über Dro gegen Arco und Riva detachirt.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, welcher am 19. in alle Sarche war, gab für den nächsten Tag den Befehl zum Vorrücken, und kehrte dann wieder nach Trient zurück. Mit einbrechender Dunkelheit erstiegen 3 Compagnien des 3. Jäger-Bataillons, nach Zurücklassung einer Compagnie in alle Sarche, trotz des in Strömen herabstürzenden Regens, die Höhen von Selenio und Villa, indess das Bataillon Schwarzenberg unter Major Scharinger zu ihrer Unterstützung bis Tavo vorgerückt war.

Ungeachtet der grossen Erschöpfung der Truppe und des anhaltenden Unwetters, ward die Vorrückung der Colonnen noch in der Dunkelheit gegen die Orte Selenio und Villa in bester Ordnung bewerkstelliget.

Die Avantgarde-Compagnie stiess auf die feindlichen Vorposten, welche sich nach kurzem Geplänkel auf Selenio zurückzogen.

Nun schritten 2 Angriffs-Colonnen zum Sturme auf beide Orte vor, und machten sich, die Feinde mit dem Bajonnete daraus vertreibend, zum Meister derselben.

Die Insurgenten, von welchen ein Theil arglos in Häusern, Kellern und Stallungen vor dem stürmischen Wetter sich zu bergen suchte, wurden durch das schnelle Eindringen unserer Truppen in ihrer Ruhe überrascht, daher viele von ihnen nicht mehr entkommen konnten und unseren erbitterten Soldaten in die Hände fielen. Es waren diess Arcioni's Scharfschützen, nebst einer Compagnie Cremoneser und die Legion Manara.

Major Scharinger liess seine Truppen in Selenio und Villa etwas ausruhen, und ging sodann noch am 20. nach Stenico, welches aber bereits vom Feinde verlassen war. Hier langte gleichzeitig auch die 3. Division und am 21. die in alle Sarche zurück gebliebene Compagnie des 3. Jäger-Bataillons an.

Oberstlieutenant Signorini übernahm nun das Commando, besetzte mit dem 3. Jäger-Bataillon Campo, Ragoli und Tione, während Major Scharinger mit dem Bataillon Schwarzenberg in das Sarca-Thal zurück marschirte. Ein von den Insurgenten mit überlegenen Kräften am oberen Garda-See bei Ponal unternommener Angriff, der unsere Jäger-Posten am 22. nöthigte, sich nach Riva zurückzuziehen, veranlasste den Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, den Obersten Melzer mit angemessenen Verstärkungen dahin zu entsenden.

Am 23. war die Besetzung des Ledro-Thales und die Aufstellung bei Riva mit einem Bataillon Schwarzenberg unter Befehl des Oberstlieutenants Pechy nachfolgende: 2 Compagnien im Ledro-Thale, 1 Compagnie in Tonale, 1 Compagnie in Riva, 1 Compagnie in Nago und Torbole, 1 Compagnie in Mori. Zur Bestreichung des von Ponal nach Riva führenden Engpasses wurde eine Haubitze bei Ponal placirt.

Während Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden auf solche Weise am rechten Etsch-Ufer die Seitenthäler vom Feinde zu säubern unternommen, war er auch darauf bedacht, Einfällen, die aus dem Venetianischen gegen Trient und Roveredo zu besorgen waren, entgegen zu wirken. Einige in die Val Sugana und Val Arsa gesendete Abtheilungen erwiesen sich als zureichend, um diese Gegenden vor Invasionen der Freischaaren zu schützen.

Grössere Truppenkräfte nach dieser Richtung zu disponiren, wäre ohnehin unthunlich gewesen, da der Feldmarschall angeordnet hatte, zu Gunsten der bei Pastrengo aufgestellten Brigade Wohlgemuth, die Truppen im Etsch-Thal weiter abwärts rücken und verstärken zu lassen.

Dieser Weisung gemäss wurden schon am 24. 5 Compagnien zwischen Borghetto und Ala echellonirt und am 25. eine Haupttruppe, bestehend aus 12 Compagnien, 1 Escadron und einer Batterie zwischen Ala und Roveredo aufgestellt, sowie die Brücke unfern Brentino hergestellt.

Trotz der empfindlichen Lehren, welche sich die Insurgenten bei ihren ersten Einfällen holten, setzten sie dennoch in zerstreuten Colonnen ihre Streifungen fort, und da in den Giudicarien unsere Postirungen nicht sehr zahlreich und nur mit schwachen Mitteln bestritten werden konnten, waren es namentlich diese, die sich solchen Heimsuchungen zu erfreuen hatten. Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden musste daher neuerdings durch ein Unternehmen grösserer Art diesen Gebietstheil von einem Feinde zu reinigen suchen, durch welchen nicht allein die Stellung im Etsch-Thale bedroht wurde, sondern dessen Verführungskünste für die Bewohner gefährlich werden konnten.

Oberstlieutenant Signorini mit seinem Bataillon und die Botzner Freiwilligen unter Hauptmann Mürmann, welch' letzterer vom Nons-Thale zur Unterstützung der Truppen in den Giudicarien den höchst beschwerlichen Weg über Madonna di Campiglio genommen hatten, wurden angewiesen, von Tione gegen Condino vorzurücken. Sie sollten dort mit den Insurgenten ein Gefecht engagiren, und dieselben je nach Umständen entweder an der Grenze festhalten, oder durch einen fingirten Rückzug zur Verfolgung verlocken; weil man die Absicht hatte, ihnen durch eine Colonne aus dem Ampola-Thale in

den Rücken zu fallen, und ihre Verbindung abzuschneiden. Oberstlieutenant P e c h y hatte hierzu noch am 26. sein Bataillon aus Nago und Torbolo in Riva concentrirt, um am 27. seine Bewegung in des Feindes Rücken durch das Ledro-Thal und die Valle Ampola in Ausführung zu bringen. Die in dieser Zeit von Schwarzenberg-Infanterie verlassenen Orte Riva, Torbole und Nago wurden von Baden-Infanterie besetzt; ebenso liess Oberstlieutenant P e c h y zur Sicherung seines Rückzuges und nöthigenfalls auch zur Unterstützung eine Jäger-Compagnie in Ponal zurück.

Schon am 26. Nachts sammelte Oberstlieutenant Signorini seine Colonne und war am 27. einen beschwerlichen Marsch von 12 Stunden zurücklegend, über Condino, welches der Feind schon geräumt hatte, bis Ponte del Dazio vorgerückt. Nach kurzer Ruhe, welche der ermüdeten Truppe unter grosser Vorsicht gestattet ward, gewahrten die ausgesandten Patrouillen das Herannahen des Feindes, welcher in der beiläufigen Stärke von 3 bis 400 Mann mit einer Haubitze von Lodrone über Darzo kommend, auch bald gegen unsere Vorposten ein heftiges Plänkeln begann.

Nach kurzer Gegenwehr trat Oberstlieutenant Signorini mit seiner Truppe den Rückzug nach Condino an, wurde aber dabei nur mässig verfolgt. Als jedoch gegen 5 Uhr die Colonne des Oberstlieutenants P e c h y auf der hohen weit sichtbaren Bergstrasse des Ampola-Thales erschien, liessen die Insurgenten nicht allein von jeder ferneren Verfolgung ab, sondern sie zogen sich eiligst zurück.

Da nun die in den Rücken bestimmte Colonne noch zu weit war, um nach dieser Wendung der Dinge am Gefechte Theil zu nehmen, liess Oberstlieutenant Signorini den Weichenden kräftig nachsetzen und sofort über Darzo hinter die barrikadirte Caffaro-Brücke und das verschanzte Schloss Lodron zurückwerfen.

Da der fliehende Feind die Brücke über den Caffaro hinter sich abgeworfen hatte, kehrte Oberstlieutenant P e c h y mit seiner Colonne durch das Ampola- und Ledro-Thal wieder nach Riva zurück, besetzte aber unter Wegs Tiarno und Pieve, jedes dieser Orte mit einer Compagnie.

Oberstlieutenant Signorini blieb mit dem 3. Jäger-Bataillon zur Beobachtung des Feindes hinter dem Caffaro, und hatte 2 Compagnien bei Darzo, 2 Compagnien bei Condino, 1 Compagnie in Pieve di buono und 1 Compagnie in Tione mit den entsprechenden Vorposten aufgestellt.

Auch in der Val Arsa und Val Sugana waren 2 bis 400 Mann starke Insurgentenbanden, welche sogar Geschütze mit sich führten, erschienen, und hatten bereits Strassenabgrabungen und Barrikadirungen vorgenommen.

Der von Roveredo in die Val Arsa zu einem Streifzug entsendete Hauptmann Stieber von Grossherzog Baden-Infanterie traf am 25. in der Schlucht der Val di Prigione auf den Feind, den er durch seine Truppen rasch angreifen und zurückwerfen liess, dann aber nach Roveredo wieder einrückte. Ein später durch Hauptmann Boer von Schwarzenberg-Infanterie über Campo Silvano unternommener Streifzug, hatte ein gleiches Resultat, denn die bei al Muro in einer vortheilhaften Stellung angetroffenen Insurgenten, liefen, als sie sich mit Nachdruck angegriffen sahen, auseinander und flohen über die Grenze.

Als am 30. Major Scharinger in der Val Sugana vorrückte, um die Insurgenten neuerdings aufzusuchen, wichen diese, ohne sich in einen Kampf einzulassen, vor unsern Truppen zurück. Major Scharinger musste sich also darauf beschränken, Campo Silvano und Piano, jeden dieser Orte, mit einer Compagnie zu besetzen, und mit dem Reste seiner Truppe in Chiesa als Unterstützung stehen zu bleiben.

Die Val Sugana wurde in den letzten Tagen des Monats April eben so schnell durch 2 Compagnien Baden-Infanterie, 2 Compagnien Kaiser-Jäger und eine halbe Escadron Liechtenstein-Chevaux-legers, welche Major Lindenhayn befehligte, von den Insurrectionsbanden gereinigt. Nachdem der genannte Major am 22. von Trient über Levico, am 23. bis Borgo vorgerückt war, und bis Tezze sowohl, als in die Val Astica über Lavarone Streifzüge unternehmen liess, kehrte mit seinem Detachement am 27. wieder nach Trient zurück.

Mit der Sorge um die Freihaltung der Verbindung durch das Pusterthal und auf der Strada d'Allemagan wurde Major Habliczek von Prohaska-Infanterie betraut. Nachdem derselbe mit 4 Compagnien Prohaska, 2 Compagnien Hohenlohe-Infanterie, 1 Compagnie Kaiser-Jäger und einen Flügel Kaiser-Uhlanen am 20. April eine Recognoscirung vorgenommen hatte, nahm er bei Cortina d'Ampezzo eine der Vertheidigung günstige Aufstellung zur Sicherung der Tyroler-Grenze, und bemühte sich auch durch Anlage zweckmässiger Schanzen den Mangel an Truppen zu ersetzen. Die Landesschützen aus Brunecken und Taufers schlossen sich zur Vertheidigung der Landesgrenze diesem Detachement an, und erboten sich sogar, die bedrohte Grenzstrecke auch allein zu bewachen und zu vertheidigen, falls die Truppen künftig eine andere Bestimmung erhalten sollten. Es lag zwar in der ferneren Aufgabe des Major Habliczek, mit den Verstärkungen, die noch zu ihm stossen sollten, dem Feldzeugmeister Graf Nugent bei seinem Vorücken im Venetianischen, durch entsprechende Offensivbewegungen hilfreich zu sein; vorläufig sah sich aber derselbe auf die Defensive beschränkt, zumal

seinen Truppen gegenüber südlich von Ampezzo jenseits der Grenze zahlreiche Insurgenten-Abtheilungen aus den venetianischen Gebirgstälern standen, welche durch Barrikaden und Steindämme geschützt, in einem zur Vertheidigung hergerichteten Engpasse 5 Geschütze aufgeführt, und den Uebergangspunct Sta. Croce in ihrer rechten Flanke stark besetzt hatten.

Der Hauptzweck der Truppen in Südtirol, die freie Verbindung mit Verona, war nun erzielt, und durch die eben geschilderten Streifzüge und Postirungen in den Seitenthälern, sowie durch die bei Ala im Etschthale unter Commando des Obersten Baron Zobel stehende Haupttruppe in den Flanken und im Rücken gesichert.

Um mit der bei Pastrengo stehenden Brigade Wohlgemuth die Verbindung zu erhalten, liess Oberst Baron Zobel seine Vortruppen am 28. bis Peri vorgehen, am rechten Etschufer Rivalta und Spiazzi bei Madonna della Corona besetzen, gegen Caprino und Rivoli hin patrouilliren, und zur Sicherung seiner linken Flanke Posten bei alle Fosse und Breonio beziehen. Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden, welcher bisher die Landesvertheidigung Tyrols mit Energie und einem die Verhältnisse dieses Gebirgslandes richtig auffassenden Blick geleitet hatte, ward nun zur Organisirung eines Reserve-Corps nach Gratz abberufen.

Recognoscirung der Piemontesen gegen Mantua am 19. April 1848.

Während dieser Begebnisse in Südtirol hatte sich bis zum 19. April bei den sich gegenüber stehenden Hauptarmeen nichts von Belang ereignet; an diesem Tage aber, als dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, erschienen die Piemontesen um die zehnte Vormittagsstunde zum ersten Male vor Mantua, in der Absicht, eine scharfe Recognoscirung gegen die Lunette Belfiore zu unternehmen. Der König hatte hiezu die Cavallerie-Regimenter Nizza und Aosta, die Infanterie-Brigaden Aosta, Casale und Cuneo, nebst Bersaglieri und Freiwilligen und Grissini, dann sehr zahlreiches Geschütz, mitunter auch schweren Kalibers von Gazzoldo, Sacca, Ceresara, la Motta und la Bozelli gegen die Festung in Bewegung gesetzt.

Die piemontesische Vorhut, aus Cavallerie und Bersaglieri gebildet, rückte von Montanara auf der Strasse gegen gli Angeli, und nachdem sie vor der Festung auf keine Vorposten stiess, welche am Tage immer in die Lunette Belfiore zurückgezogen wurden, ging sie arglos gegen dieses Werk so nahe vor, dass ein wirksames Kartätschenfeuer sie zu begrüßen vermochte, und bald auseinander stäubte.

Nachdem sich der Feind kurz darauf wieder gesammelt hatte, entwickelte er zu beiden Seiten der Poststrasse, unter Vorsendung von Plänklerschwärmen einige Infanterie-Colonnen, die sich durch die Terraingestaltung begünstigt, durch die Gräben und einige Casinen gedeckt, gegen die Lunette heranschlichen.

Auch hatte der Feind eine 8-pfündige Batterie in eine gedeckte Aufstellung gegen die Lunette vorzubringen gewusst, und mehrere Kugeln in dieselbe gebracht, ohne jedoch damit auch nur den geringsten Schaden zu verursachen. Einige Granatenwürfe und Kartätschenschüsse aus dem Fort hatten bald die Plänkler aus den Gräben und Casinen, wo sie sich festzusetzen suchten, vertrieben. Um nun auch die feindliche Batterie zum Rückzuge zu nöthigen, liess der General der Cavallerie von Gorzkowsky, welcher gleich beim ersten Schusse sich in die Lunette verfügt hatte, die halbe Cavallerie-Batterie Nr. 1 unter Oberlieutenant Sattler von dem Fort am Glacis auffahren, und zur Sicherung dieser Batterie eine Division des Infanterie-Regiments Graf Gyulai längs dem Ufer des Lago superiore einen Ausfall gegen das Dorf Gli Angeli unternehmen. Trotz eines heftigen, mit überlegenen Kräften geleiteten Widerstandes gelang es dieser Division, ein Haus zu erstürmen, während unsere Cavallerie-Geschütze eine feindliche Kanone demontirten.

Der Feind, durch einen so energischen und unerwarteten Gegenangriff ausser Fassung gebracht, zog sich nun schnell aus dem Kanonenbereiche der Festung bis an den Damm zurück, welcher sich von Curtatone nach Montanara erstreckt, und hielt denselben bis zum künftigen Tage besetzt, während der grössere Theil der feindlichen Truppen gleich nach ihrem Rückzuge in die früher inne gehabten Cantonirungsorte abrückte. In diesem Gefechte, welches nahezu 3 Stunden dauerte, hatte die Division Gyulai, welche fast allein den Kampf bestand, den geringen Verlust von 2 Todten und 7 Verwundeten erlitten.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diese Recognoscirung mit einem so bedeutenden Kraftaufwande vom Feinde in der sichern Hoffnung unternommen ward, eine gleichzeitige Erhebung der zahlreichen Bevölkerung Mantuas werde zu dem folgenreichsten Resultate, zur leichten Einnahme der Festung selbst mittelst eines blossen Handstreiches führen, ja es hat sich aus einigen Umständen fast zur Gewissheit herausgestellt, dass dieses Unternehmen nicht ohne Einverständniss mit den Bewohnern Mantuas begonnen wurde; denn der übrigen Belege zu geschweigen, fand man bei Gelegenheit einer Waffennachforschung das Theater zu einer glänzenden Beleuchtung

vorbereitet, augenscheinlich um den sicher geglaubten Einzug der Piemontesen festlich zu begehen.

Mit staunenswerther Thätigkeit hatte der Feldmarschall während dieser Zeit alles Erdenkliche angewandt, um sowohl trotz des sehr beschränkten Verpflegs-Rayons den Bedarf an Lebensmitteln für seine Armee durch zahlreiche und meistens grosse Requisitions-Commanden zu sichern, als auch für die Erhaltung der Festung Verona, welche nach der damaligen Lage der Armee die allergrösste Wichtigkeit erlangt hatte, durch zweckmässige Vermehrung der Vertheidigungsmittel Sorge zu tragen, denn verschiedene Anzeichen und eingelaufene Nachrichten berechtigten zur Annahme, dass die unwillkürlich eingetretene Waffenruhe nicht lange währen dürfte.

In dieser Zeit entwickelte auch die Besatzung von Mantua durch Streifzüge nach Aussen eine mit manchen Erfolgen gekrönte sehr rühmliche Thätigkeit. Der Festungs-Commandant General der Cavallerie von Gorzkowski hatte durch Kundschafter in Erfahrung gebracht, dass sich starke Truppenmassen aus den verschiedenen Staaten des mittlern und südlichen Italiens am Po sammelten, und eine sogenannte Mantuaner-Legion im Vereine mit modenesischen Truppen sich in Governolo festzusetzen und diesen Ort durch Verschanzungen zu einer hartnäckigen Vertheidigung geeignet zu machen suchten. Die nach verschiedenen Richtungen führenden, noch von unsern Truppen besetzten Strassen waren bereits durch Freischaaren, welche unablässig vom Po aufwärts streiften, dermassen unsicher geworden, dass der Postverkehr nach Verona, — schon seit einiger Zeit auf Nebenwegen besorgt, — jetzt häufig ganz unterbrochen ward, und daher jede nur einigermassen wichtige Dépêche durch eigene, von starken Cavallerie-Patrouillen begleitete Ordonnanz-Officiere bestellt werden musste. Da nun die Post über Nogara neuerdings 2 Tage ausgeblieben war, beschloss der Festungs-Commandant einen Streifzug dahin unternehmen zu lassen. Unter Commando des Major Martinich von Kaiser-Jäger, entsendete er am 23. 2 Compagnien Kaiser-Jäger, 4 Compagnien Rucavina-Infanterie, 1 Zug Baiern-Dragoner und 2 Geschütze nach dem von 4 bis 500 Insurgenten besetzten und barrikadirten Castellaro. Dieses Detachement, welches nach Mitternacht von Mantua abgerückt war, überraschte mit grauendem Morgen den Feind, überfiel seine hinter Barrikaden stehenden Vorposten, steckte einige Häuser am Eingange des Dorfes in Brand, und warf sich mit dem Bajonnete so schnell in dasselbe, dass die darin befindlichen Insurgenten, von panischem Schrecken ergriffen, die Waffen von sich warfen, um sich in wilder Flucht in der von tiefen Wassergräben und dichten Hecken durchzogenen Gegend zu zerstreuen. Da diese Insurgenten

Landmannskleider trugen, so wurden sie nach Wegwerfung ihrer Waffen und sonstigen Erkennungszeichen nicht leicht von den Bauern unterschieden, und es erklärt sich hieraus, dass nur ein Toscaner gefangen ward. Dagegen erbeutete unsere Truppe viele Waffen und zwei Tricolor-Fahnen.

Um dieses Detachement in den Flanken zu decken, und auch in anderer Richtung Erkundigungen einzuziehen, wurden kleinere Colonnen gleichzeitig nach Castel Belforte und Formigosa dirigirt.

Erstere, aus 2 Compagnien bestehend, stiess schon vor Castell Belforte auf überlegene feindliche Kräfte, und nachdem sie heftig angegriffen wurde, zog sie sich nach Ghisiolo zurück, wo sie eine vortheilhafte Stellung nahm, und alles weitere Vordringen des Gegners aufhielt. Die nach Formigosa entsendete Colonne aber, gelangte ohne auf den Feind zu stossen, an ihr Ziel, und brachte in Erfahrung, dass eine bedeutende Anzahl Feinde, darunter das modenesische Militär mit seiner Batterie, sich in Governolo bereits verschanzt habe, und dass für den nächsten Tag eine neapolitanische Colonne dort erwartet werde, eine Nachricht, wodurch die früheren Kundschaftsberichte im Wesentlichen ihre Bestätigung erhielten.

Diese Detachements kehrten schon um die 10. Vormittagsstunde wieder nach Mantua zurück, und es hatte hievon nur die mittlere Colonne 2 leicht verwundete Jäger.

Auf diese Meldungen entschied sich General der Cavallerie von Gorzkowski neuerdings, eine scharfe Recognoscirung gegen Governolo unternehmen zu lassen, und bestimmte hiezu den Obersten Castellitz von Este-Infanterie mit 7 Compagnien seines Regiments, 2 Compagnien Kaiser-Jäger, einen Flügel Uhlanen und einer 6-pfündigen Fussbatterie. Zur Deckung der linken Flanke dieser Recognoscirungs-Abtheilung wurden 2 Compagnien und 1 Zug Dragoner über Stradella nach Roncoferraro disponirt und zur Sicherung des Rückens Stradella mit einer Compagnie besetzt.

Um Mitternacht vom 23. auf den 24. April rückte die Colonne des Obersten Castellitz aus der Lunette S. Giorgio ab, und stiess schon bei Barbasso und Garolda auf die ersten, dann in geringen Abständen auf noch 4 vertheidigte Barrikaden, welche rasch mit dem Bajonnete ohne Anwendung der Feuerwaffe genommen und gleich aufgeräumt wurden. Doch hatte dieses Wegräumen so viel Zeit in Anspruch genommen, dass der Feind nicht mehr überrascht werden konnte, sondern vollkommen in Kampfbereitschaft stand, als um 3 ein halb Uhr Morgens unsere Truppen auf dem Mincio-Damme vorrückend, vor Governolo erschienen.

Die Avantgarde wurde mit einem lebhaften Geschütz- und Kleingewehrfeuer empfangen. Demungeachtet warf sie im muthigen Andrange die vor dem Orte aufgestellten feindlichen Abtheilungen ins Dorf zurück. Ein rascher Ueberblick der Local- und Vertheidigungs-Verhältnisse zeigte jedoch bald, dass Governolo stark verschanzt und zu einer hartnäckigen Vertheidigung hergerichtet war.

Mit vieler Schwierigkeit fuhr unsere Artillerie auf dem schmalen Strassendamme auf, um durch ihr Feuer den Angriff der Infanterie-Colonnen zu begünstigen, und Oberst Castellitz rückte nun im heftigsten Kartätschenfeuer an der Spitze einer Colonne zum Sturme vor. Ungeachtet dieses Unternehmens dadurch sehr erschwert war, dass in unmittelbarer Nähe des Ortes und im wirksamsten Schussbereiche des Feindes eine Brücke überschritten werden musste, drangen dennoch Oberst Castellitz und an dessen Seite Hauptmann Graf Neipperg des Ingenieur-Corps, welcher die Colonne als Generalstabs-Officier führte, mit besonderer Bravour zweimal bis an den Ortseingang vor, wo starke Barrikaden und Abgrabungen dem Muthe der Angreifer ein Ziel setzten. Da nun die Ueberzeugung gewonnen ward, dass diese Uebermacht des Feindes trotz aller Todesverachtung unserer braven Truppe unmöglich zu bewältigen sei, trat Oberst Castellitz nach einem anderthalbstündigen mörderischen Gefechte, während welchem unsere Geschütze mehr als 200 Schüsse gemacht hatten, mit dem Verluste von 9 Todten, 18 Verwundeten, darunter Hauptmann Willerding und Lieutenant Tekus von Este-Infanterie, dann 3 Vermissten den Rückzug an.

War es auch nicht gelungen, den weit überlegenen, hinter Häusern und Verschanzungen geborgenen Gegner durch dieses heisse Gefecht aus Governolo zu delogiren, so wurde doch im Wesentlichen der Zweck der Recognoscirung erreicht; denn man hatte dadurch die Gewissheit erlangt, dass sich hier die modenesischen Truppen mit ihrer Batterie von 8 Geschützen, dann die Mantuaner - Legion sowie die toscanischen und neapolitanischen Freischaaren befanden und dass der erwartete Zuzug neapolitanischer Linientruppen noch nicht eingetroffen war.

In diesem Gefechte hatten sich durch Bravour besonders hervorgethan: Oberst Castellitz, Hauptmann Graf Neipperg und Lieutenant, Bataillons-Adjutant von Meszáros; letzterem war die Rettung einer vom Damme herabgestürzten Kanone zu danken. Der Feind hatte nebst dem Verluste mehrerer Gefangenen an Todten und Verwundeten 50 Mann verloren.

Die Piemontesen verhielten sich zwar bisher am rechten Mincio-Ufer, die geringfügigen Unternehmungen gegen Peschiera und Mantua abgerechnet,

in einem passiven Verhältnisse, und beschränkten sich vorläufig auf die Besetzung der wichtigsten Mincio-Uebergänge von Goito, Pozzolo, Valeggio und Monzambano, wo sie auch auf das linke Ufer übergegangen, Brückenverbindungen unterhielten, und sie durch Schanzenanlagen, besonders bei Goito, zu schützen suchten.

Dieses Zögern, dass eher Unschlüssigkeit in Feststellung eines Offensivplanes zu bekunden schien, als in der Absicht begründet lag, mehr Kräfte zu concentriren, und das Eintreffen der aus allen Theilen des mittleren und südlichen Italiens herbeiströmenden Truppencontingente und Freischaaren zu erwarten, musste gleichwohl vom Könige bald aufgegeben werden, wollte er nicht den Feldmarschall nach der bald zu gewärtigenden Vereinigung mit dem Nugent'schen Corps den Vortheil der Initiative überlassen.

Schon am 20. April waren unter General-Lieutenant d'Arco-Ferrari, einschliessig der Freiwilligen, 5000 Mann, 200 Pferde und 8 Kanonen toskanischer Truppen zur piemontesischen Armee gestossen.

Die neapolitanischen Freischaaren und die Studenten-Legion von Pisa langten zu derselben Zeit an, und General Durando war mit den Truppen der Romagna bereits im Venetianischen eingetroffen.

Ihm gingen die Freischaaren, welche unter Oberst Zambeccari das Modenesische insurgirten, voraus, und bestanden wie bereits erwähnt, bei Bevilacqua das erste für sie unrühmliche Gefecht mit dem Streif-Commando des Obersten Heinzel. Es waren somit die als Hilfe gesendeten Aufgebote der übrigen italienischen Staaten an mehreren Orten des lombardisch-venetianischen Königreiches eingetroffen und hatten meist schon ihre kriegsrische Thätigkeit begonnen. Auf eine grössere Unterstützung konnte die piemontesische Armee für die nächste Zeit kaum zählen.

Diese Umstände würdigend, war nun nach der natürlichsten Folgerung mit jedem Tage zu gewärtigen, dass die Piemontesen mit allen Kräften den Mincio überschreiten und irgend einen grossen und entscheidenden Offensivakt unternehmen würden. Den Werth der Festung Peschiera ohne Zweifel erkennend, schien der Besitz derselben dem König Carl Albert ein dringendes Bedürfniss. In der That würde eine baldige Einnahme dieses Platzes dem feindlichen Heerführer sehr wesentliche Vortheile zugebracht haben. Nebst einer vollständigen Beherrschung des oberen Mincio und des südlichen Theiles vom Garda-See, bot ihm Peschiera einen geeigneten Stützpunkt für eine Operation im Etschthal aufwärts dar, welche mittelst einer Vorrückung auf das Plateau von Rivoli der österreichischen Armee leicht die letzte

Verbindung mit dem Innern der Monarchie rauben und sie daher in eine verzweiflungsvolle Lage versetzen konnte.

Allein die Piemontesen begnügten sich, blosse Aufforderungen zur Uebergabe an die Festung zu richten, und eine theilweise Beschiessung am rechten Ufer vorzunehmen. Solche Massregeln konnten gegenüber einer tapfern Besatzung und eines im Kriegsdienst ergrauten Festungs-Commandanten unmöglich zu dem ersehnten Ergebnisse führen.

Am 23. und 25. April unternahmen die Piemontesen mehrere Recognoscirungen. Zahlreiche Truppen rückten unter Führung des General-Lieutenants de Sonnaz und des Herzogs von Savoyen von Monzambano und Valeggio in mehreren Colonnen über Oliosi und Sommacampagna gegen Verona und Peschiera, dann von Guidizzolo, den Mincio bei Pozzolo übersetzend, in der Richtung der Orte Grezzano, Castiglione, Mantorano, Tezzoli und Marmirolo gegen Verona und Mantua vor, kehrten aber bald wieder in ihre früheren Standorte zurück.

Wir haben bereits erwähnt, welche Massregeln der Feldmarschall zur Sicherung der Verbindungslinie im Etschthale dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden anbefohlen hatte.

Mit diesen im Einklange erhielt General-Major Wohlgemuth Befehl, mit seiner aus dem 4. Bataillon Kaiser-Jäger, dem 1. Oguliner- und 1. Gradiscaner Grenz-Bataillons, der 1. Majors-Division Radetzky-Husaren, der Cavallerie-Batterie Nr. 4 und halben Raketten-Batterie Nr. 1 bestehenden Brigade, welcher auch das bereits bei Pastrengo, Piovezzan und Ponton postirte 8. Jäger-Bataillon des 2. Corps einverleibt wurde, am 24. nach Pastrengo zu rücken, um dort mit der Front gegen Süden eine Aufstellung zu nehmen. Im Wesentlichen war mit dieser Aufstellung die Aufgabe verbunden, die vorwärtige Gegend unausgesetzt zu beobachten, — jede Bewegung, die der Gegner etwa gegen Verona oder Peschiera unternehmen könnte, durch Demonstrationen in dessen linke Flanke zu stören, ohne sich jedoch hierbei in bedeutende Gefechte einzulassen; im Falle eines offensiven Vorgehens von unserer Seite aber, solche mit Nachdruck in der Flanke zu unterstützen. Einem Angriffe mit überlegenen Kräften hatte sich diese Brigade zu entziehen, indem sie mittelst der bei Ponton zu schlagenden Kriegsbrücke auf das linke Etsch-Ufer übersetzt, und sodann die Brücke abtragen lässt. Sollte endlich in einem äussersten Falle dieser Rückzug wider Vermuthen zu einer Nothwendigkeit werden, bevor noch die Brücke bei Ponton geschlagen wäre, so müsste er nach Caprino hin erfolgen, um durch die Truppen des Oberst Zobel, die zu eben diesem Zwecke am rechten Ufer der Etsch bis Rivalta und Spiazzi vorzugehen hatten, aufgenommen zu werden.

Am 25. sieben Uhr Morgens war die Brücke bei Ponton geschlagen, und zu ihrer Sicherung das 8. Jäger-Bataillon dahin abgerückt. General-Major Wohlgemuth wählte zu seiner Aufstellung das hiezu günstige Terrain zwischen Pastrengo und Piovezzan, und seine Vortruppen hielten den Monte S. Martino, Le Bionde, die Häuser Bagnolo und Palazzina, endlich den Monte Brochi besetzt. An die in Piovezzan stehende Reserve schloss sich das bei Sega und Ponton zur Deckung der Brücke aufgestellte 8. Jäger-Bataillon. Die bei Pescantina und Arce bestandenen Ueberfuhren liess General-Major Wohlgemuth nach seinem Anlangen in Pastrengo zerstören.

Die ausgesandten Streifpatrouillen meldeten bei ihrer Rückkehr, nichts vom Feinde entdeckt und die am Lago di Garda liegenden Orte völlig unbesetzt gefunden zu haben.

Am 26. rückte die Brigade Fürst Liechtenstein, verstärkt durch ein Bataillon EH. Ernst-Infanterie und der 12-pfündigen Batterie Nr. 2 zu einer Recognoscirung gegen Sta. Giustina vor, traf aber auf keinen Feind, und ausser dem Zusammenstoss einer Patrouille, bestehend aus einer halben Compagnie Reisinger-Infanterie und einem Zug Radetzky-Husaren, mit einer viel stärkeren feindlichen Abtheilung, wobei unserer Seits 2 Mann verwundet und 2 Pferde erschossen wurden, fand an diesem Tage kein weiteres Gefecht statt.

Die piemontesische Armee ging aber mittlerweile schon am 26. und 27. April auf das linke Ufer des Mincio über.

Das 1. den rechten Flügel bildende Armee-Corps überschritt diesen Fluss bei Goito, woselbst es zur Besetzung des Brückenkopfs das 10. neapolitanische Regiment zurück liess, und marschirte noch am 26. bis Roverbello mit der Bestimmung, die vortheilhafte Höhenstellung von Custozza über Sommacampagna bis Sona einzunehmen, sowie auch das auf der Hauptstrasse von Verona nach Roverbella liegende Städtchen Villafranca genügend zu besetzen, und durch Verschanzungen und sonstige Vertheidigungsvorkehrungen haltbar zu machen.

Das 2. Armee-Corps rückte am 27. in die Stellung von Sta. Giustina und Castelnuovo, den äussersten linken Flügel an den Garda-See lehnend. Die Reserve-Division besetzte Guastalla, Oliosi, nebst andern nahe liegenden Orten, während die Cavallerie bei S. Giorgio in Salice aufgestellt wurde. Die eigentliche Blokade von Peschiera übernahm auf beiden Ufern des Mincio die Brigade Pignerolo.

An diesem Tage lief vom Festungs-Commando in Peschiera über diese Bewegungen des Feindes, und dass er auch am linken Ufer des Mincio eine Batterie baue, die Anzeige im Hauptquartier ein.

So war Peschiera nunmehr völlig umgangen und jede fernere Verbindung mit der Haupt-Armee bei Verona aufgehoben. Erhebend wirkte dagegen der fast gleichzeitig einlangende Bericht des Feldzeugmeisters Graf Nugent, wonach derselbe mit dem neu gesammelten 18,000 Mann starken Armee-Corps, vom Isonzo her die Operationen im Venetianischen begonnen hatte, und schon am 23. April in Udine eingezogen war.

Gefechte bei Pastrengo am 28., 29. und 30. April.

Am 28. gegen 2 Uhr Nachmittags wurde die Brigade Wohlgemuth bei Pastrengo in der Richtung von Cola her durch die Brigade Piemont unter General Bes plötzlich angegriffen, und in der rechten Flanke ihrer Stellung bedroht. General Wohlgemuth liess sogleich das 1. Oguliner Grenzbataillon unter Major Knesich der ihn bedrohenden Colonne entgegenrücken, und es gelang nach einem zweistündigen Gefechte, den Feind zum Weichen zu bringen, worauf hier ein kurzer Gefechtsstillstand eintrat.

Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends erneute sich aber der Kampf auf dem linken Flügel unserer Stellung. Eine feindliche Colonne, auf der von Bussolengo nach Pastrengo führenden Strasse vorrückend, griff mit Ungestüm unsere auf dem Monte S. Martino stehenden Truppen an. Es entwickelte sich ein sehr lebhaftes Kleingewehrfeuer beiderseits von Batterien unterstützt, welches bis zum Einbruche der Nacht dauerte.

Die Brigade Wohlgemuth, diese Angriffe muthig zurückschlagend, behauptete unverändert ihre Stellung, so dass die Piemontesen sich unverrichteter Dinge auf Cola, Sandra und Sta. Giustina zurück ziehen mussten.

Unverkennbar war ihre Absicht, sich schon an diesem Tage zum Meister der Stellung von Pastrengo zu machen und hierdurch ihre auf Rivoli und weiter gegen die Verbindungslinie der österreichischen Armee im Etsch-Thale abzielenden Plane vorzubereiten.

Der Feldmarschall hatte kaum von dem bei Pastrengo vorgefallenen Gefechte Meldung erhalten, als er, besorgend die Piemontesen könnten solches für den nächsten Tag mit mehr Nachdruck wiederholen, noch in der Nacht vom 28. auf den 29. April die Brigade EH. Sigmund, bestehend aus 2 Bataillons Piret, einem Bataillon Banalisten und der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 6 zur Unterstützung des Generalen Wohlgemuth von Verona am linken Ufer der Etsch nach Ponton entsendete; gleichzeitig aber auch die Brigade Fürst Taxis, 2 Bataillons Haugwitz, das 9. Jäger-Bataillon, 2 Escadronen Reuss-Husaren, 2 Escadronen Windischgrätz-Chevaux-legers

und die 6-pfündige Fussbatterie Nr. 4 anwies, am 29. mit Tagesanbruch von Verona aufzubrechen und nach Bussolengo zu marschiren, um gegen den rechten Flügel des Feindes zu agiren, falls derselbe den Angriff wirklich erneuern sollte.

Am 29. standen die Brigaden Wohlgemuth und FH. Sigmund vom rechten Etsch-Ufer südlich von Pastrengo über den Monte S. Martino, Monte le Bionde, den Anhöhen von Piovezzan bis jenseits Casa Ronchi halbkreisförmig aufgestellt, und Feldmarschall-Lieutenant W o c h e r führte nunmehr den Befehl über diese so vereinigte Armee-Division.

Nachdem Feldmarschall-Lieutenant W o c h e r von der Ankunft der Brigade Taxis in Bussolengo unterrichtet war und dieselbe angewiesen hatte, gegen Sta. Giustina einen Schein-Angriff zu unternehmen, rückte er mit 2 Compagnien Kaiser-Jäger, 2 Compagnien Oguliner und $1\frac{1}{2}$ Compagnien Gradiscaner, zusammen $5\frac{1}{2}$ Compagnien seines linken Flügels um 9 Uhr Früh gegen die vom Feinde stark besetzten Höhen vor diesen Ort, um dessen Stärke und Stellung zu recognosciren.

Bald entspann sich ein Plänklergefecht, und trotz der Heftigkeit des feindlichen Widerstandes gelang es den tapfern Jägern im Vereine mit den Ogulinern, die Höhen zu nehmen; als aber der Feind neue Truppen in das Gefecht führte, sahen sie sich genöthigt, dieselben wieder aufzugeben. Nach einem fast dreistündigen, bald heftigeren, bald schwächeren, doch unausgesetzten Kampfe, musste das Gefecht, ohne grosse Resultate geliefert zu haben, abgebrochen werden.

Auch die Brigade Taxis war mittlerweile gemäss des erhaltenen Auftrages über Bussolengo gegen die Höhen zwischen Sta. Giustina und Pastrengo vorgerückt, indem sie sich rechts mit den Truppen des General-Majors Wohlgemuth in Verbindung setzte. Tirailleurs des 9. Jäger-Bataillons engagirten das Gefecht, das durch eine halbe Batterie, die trotz des schwierigen Terrains vorgebracht wurde, bald mehr Nachdruck bekam, und dem Feinde einen bedeutenden Verlust verursachte.

Doch auch hier entwickelte der Anfangs zurückweichende Gegner, besonders an Geschütz und darunter von schwerem Caliber, eine weit überlegene Streitkraft, so zwar, dass das in der Ebene von Sta. Giustina vorgerückte 2. Bataillon von Haugwitz-Infanterie, nachdem es in ein heftiges Kartätschenfeuer gerathen war, sich wieder zurück ziehen musste, sowie überhaupt nach und nach alle beim ersten Angriff errungenen Vortheile aus Mangel an Reserve-truppen wieder aufgegeben wurden, ohne dass man weiter vermocht hätte, neuerdings für die Dauer Boden zu gewinnen.

Gegen 1 Uhr liess Feldmarschall-Lieutenant Wocher dem General-Major Fürsten Taxis die wiederholte Aufforderung zugehen, einen Angriff auf die Höhen und zwar dormalen in der Richtung auf Sandra zu unternehmen. Derselbe wurde von dem 9. Jäger-Bataillon, unterstützt durch 2 Compagnien von Haugwitz-Infanterie mit Raschheit und Bravour ausgeführt, und versprach allerdings einen guten Erfolg, denn der Feind zog sich eiligst auf die Höhen zurück. Allein die in eben diesem Zeitpuncte einlangende Meldung, dass die Rückzugslinie des Generalen ernsthaft bedroht sei, indem starke feindliche Colonnen von S. Giustina aus über die Höhen gegen Bussolengo vorrückten, das nur von 2 Compagnien Haugwitz besetzt war, ja eine feindliche Abtheilung sich sogar schon vor diesem Orte gezeigt hatte, bestimmte den General-Major Fürsten Taxis, das Gefecht abubrechen und sich hinter Bussolengo zurück zu ziehen, um so mehr, da General-Major Wohlgemuth demselben durch einen Officier kund geben liess, dass auch er, nachdem er sich von der Stärke und Stellung des Feindes hinreichend überzeugt habe, keinen weiteren Angriff beabsichtige, sondern seine vortheilhafte Stellung wieder einnehmen werde. Das Gefecht wurde demnach abgebrochen, und die Truppen zogen sich in bester Ordnung zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.

Unser Verlust an Todten und Verwundeten war an diesem Tage nicht unbedeutend. Unter den ersteren befand sich der von drei Kugeln getroffene Hauptmann Nagel des Kaiser-Jäger-Regimentes. Besonders viel litt das Jäger-Bataillon und Haugwitz-Infanterie. Des letzteren Regimentes Commandant Oberst Graf Pergen, erhielt durch eine Musketenkugel eine Verwundung in der Brust, dessen ungeachtet stieg er nach angelegtem Verbande wieder zu Pferd, und blieb bis zum Schlusse des Gefechtes an der Spitze seines Regimentes.

Hier muss der tapfern That des Wachtmeisters Zallmann, von Windischgrätz-Chevaux-legers erwähnt werden, welcher mit nur 4 Mann 8 feindliche Lanciers, die eben im Begriffe waren, einen mit dem Pferde gestürzten Mann seines Regimentes gefangen zu nehmen attakirte, und allein deren drei tödtete, während die übrigen in die Flucht geschlagen wurden.

Nachmittags 2 Uhr wurden unter Commando des General-Majors Fürsten Friedrich Liechtenstein 2 Infanterie-Bataillons, 2 Compagnien Jäger und eine 12pfündige Batterie der Brigade Taxis von Verona als Verstärkung nachgesendet. Dieser Colonne folgten 4 Escadronen der Brigade Schaaffgotsche als Unterstützung auf der Hauptstrasse von Verona gegen Osteria del Bosco, und gegen Abend rückten weitere 3 Escadronen Baiern-Dragonen

auf der Strasse nach Lugagnana vor, und stellten sich à cheval derselben zwischen diesem Orte und Ca Salvi auf.

Nachdem man durch die unternommenen scharfen Recognoscirungen über Stärke und Stellung des Feindes, welch letztere sich am linken Mincio-Ufer, von Pacengo über Sandrá, S. Giustina, dann längs dem Höhenzuge bis Custoza ausdehnte, die gewünschten Aufhellungen erhalten hatte, bezog die Division W o c h e r während der Nacht folgende Aufstellung bei Pastrengo, um hier die Unterstützungen aus dem obern Etschthale zu erwarten.

Die Brigade W o h l g e m u t h, den linken Flügel bildend, stützte sich mit dem 1. Oguliner-Bataillon und 2 Geschützen an die Etsch, und besetzte die längs dem Flusse hinziehenden Höhen; das 4. Bataillon Kaiser-Jäger und 2 Kanonen standen auf Monte S. Martino, und auf der Strasse von Pastrengo nach Bussolengo und Sandrá; das Gradiscaner-Bataillon auf dem Monte le Bionde. Der rechte Flügel (Brigade E H. S i g m u n d) hatte, mit den Truppen der Brigade W o h l g e m u t h anbindend, 4 Compagnien Banalisten und 2 Kanonen auf dem Monte Brochi postirt, sowie weiter aufwärts die Gebirgsabfälle gegenüber von Ponton mit dem 8. Jäger-Bataillon und 3 Raketen-Geschützen besetzt. Die Reserve endlich, aus dem Regimente Piret, einer 6-pfündigen Fuss- und einer halben Raketen-Batterie nebst 2 Escadrons Radetzky-Husaren bestehend, war auf der Höhe von Piovezzan aufgestellt.

Die Brigaden T a x i s und L i e c h t e n s t e i n befanden sich zu dieser Zeit, und zwar erstere bei Casa Pontara ungefähr 2000 Schritte südwestlich von Bussolengo, letztere bei Casa Capri an der von Verona nach Peschiera führenden Hauptstrasse.

Die Brigade R a t h ward gegen Lugagnana vorgeschoben, und am äussersten linken Flügel beobachtete die Cavallerie-Brigade S c h a a f f g o t s c h e die Strasse nach Sommacampagna.

Am 30. mit Tagesanbruch rückte die Brigade Rath vollends nach Lugagnana und nahm mit 4 Compagnien Prohaska, dem 3. Bataillon E H. A l b r e c h t, dem nur ein Bataillon formirenden Regimente Geppert, und der 6-pfündigen Batterie Nr. 3 daselbst Stellung.

Die vorerwähnten 3 Escadrons Baiern-Dragoner mit der halben Cavallerie-Batterie Nr. 5 deckten ihre linke Flanke auf der Strasse von Sommacampagna, und die Brigade S c h a a f f g o t s c h e stellte sich hinter jener des General-Majors Rath als Reserve auf. Die Brigaden T a x i s und L i e c h t e n s t e i n blieben wie am vorigen Tage unverändert bei Pontara und Ca di Capri.

Das Commando über diese in der Ebene, zum Schutze der bei Pastrengo stehenden Division Wocher aufgestellten Truppen, führte Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre.

Der Feldmarschall, der als höchst wahrscheinlich annahm, die Piemontesen würden ihre Offensivbewegungen gegen Pastrengo sehr bald erneuern, befahl, dass für diesen Fall die in der Ebene verwendeten Truppen, und zwar die Brigade Taxis von Bussolengo gegen S. Giustina di Palazzuolo, die Brigade Liechtenstein auf der Hauptstrasse gegen Osteria del Bosco, die Brigade Rath endlich gegen Sona zum Angriffe vorschreiten, um so durch eine kräftige Diversion auf die ursprüngliche Front des Feindes, dessen Unternehmungen gegen die Division Wocher zu paralisiren. Da aber ein Angriff der Piemontesen von den Höhen gegen die Ebene herab ebenfalls als möglich erschien, so war auch für diesen, zwar weniger wahrscheinlichen Fall, durch Dispositionen in entgegengesetztem Verhältniss vorgesorgt. Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre hätte alsdann nach kurzem Widerstand seine Brigaden auf das Rideau von Chievo, Croce bianca und S. Massimo zurück zu ziehen, und den Feind möglicher Weise zu einer Verfolgung zu verleiten, während es dann die Aufgabe der Division Wocher geworden wäre, mit Nachdruck des Feindes linke Flanke anzugreifen.

Schon am 30. des Morgens zeigte sich der Feind auf den Höhen von S. Giustina und in seinem Lager von Sandrá in grosser Uebermacht. General-Lieutenant Broglia führte die Brigade Savoyen, das 16. Regiment Savona und ein 1000 Mann starkes parmaisches Frei-Corps von S. Giustina gegen den linken Flügel der Division Wocher zum Angriffe vor. Um 10 Uhr entspann sich das Gefecht auf der Einsattelung zwischen dem Monte S. Martino und den Höhen von S. Giustina; anfangs vom Feinde nachdrucklos geführt, entbrannte es gegen 11 Uhr, durch ein lebhaftes Geschützfeuer unterstützt, mit besonderer Heftigkeit.

Da die Piemontesen ungeachtet ihrer Stärke nichts gegen die in vorthafter Stellung muthig kämpfende Brigade Wohlgemuth vermochten, mussten sie auf dieser Seite innehalten, um die Erfolge ihres linken Flügels abzuwarten, welcher unter General-Lieutenant Federici im Begriffe war, die rechte Flanke der Division Wocher in der Richtung von Ponton zu umgehen.

Gegen Mittag lief die Meldung ein, dass starke feindliche Colonnen mit zahlreichen Geschützen von Colà her, in einer unsere Rückzugslinie bedrohenden Marschrichtung vorrückten. Etwa eine Stunde später entwickelten sich diese Colonnen in Schlachtordnung gegen die rechte Flanke der Division Wocher, und schienen wirklich deren Rückzugslinie bedrohen zu wollen.

Das Gefecht wurde nun allgemein, und entbrannte auf der ganzen Linie mit grosser Erbitterung.

Zwar ist die Stellung von Pastrengo und Piovezzan in der Front stark und daher einer Vertheidigung in südlicher Richtung sehr günstig, da aber das nördlich davon liegende Terrain bis Ponton fast offen ist, und besonders gegen einen Angriff, wie er eben hier durch die piemontesische Umgehungs-Colonne von Colà her erfolgte, keinen Schutz in der rechten Flanke bietet, so ist es wohl erklärlich, dass die nur 7000 Mann zählende Division W o c h e r einem vierfach stärkeren Feinde, der sich gut darauf verstand, uns auf der schwächsten Seite mit den meisten Kräften zu fassen, keinen längern Widerstand leisten, und sich dadurch der Gefahr, von dem einzigen Uebergangspuncte bei Ponton abgeschnitten zu werden, nicht aussetzen durfte. Es erschien also, nachdem der Feind mit unverhältnissmässig überlegenem Geschütz gegen den rechten Flügel drängte, die Aufstellung bei Pastrengo trotz des heldenmüthigen Widerstandes, welchen besonders das 4. Bataillon Kaiser-Jäger und das Oguliner Grenz-Bataillon dem Feinde entgensetzten, nicht länger haltbar, und der Rückzug in Anbetracht der schwierigen Terrainverhältnisse und des Defilées im Rücken dringend nothwendig.

Vom linken Flügel beginnend wurde nun der Rückzug unter dem Schutze des bei Ronchi aufgestellten und diesen Punct auf das Hartnäckigste vertheidigenden 8. Jäger-Bataillons, in guter Ordnung ausgeführt, so dass um 4 Uhr Nachmittags mit Ausnahme einer Division von Piret-Infanterie die ganze Armee-Division W o c h e r bei Ponton mittelst der Kriegsbrücke auf das linke Etsch-Ufer übergegangen war, worauf die Pionniere unter der Leitung ihres verdienstvollen Hauptmannes Grünbühl dieselbe ohne allen Schaden abbrachen.

Die eben erwähnten 2 Compagnien von Piret-Infanterie vertheidigten den Höhenzug von Corsale vor dem rechten Flügel der Aufstellung mit ausgezeichnetem Muthe, aber in der Hitze des Gefechtes überhörten sie den Befehl zum Rückzug und verweilten so lange in ihrer Stellung, bis sie ganz umringt derart ins Gedränge kamen, dass sie von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten wurden, und ihnen das traurige Loos der Gefangenschaft zufiel. Oberst Baron Z o b e l, welcher mit 4 Compagnien Kaiser-Jäger von Rivoli zur Unterstützung der Division W o c h e r herbeigeeilt war, kam gerade noch rechtzeitig, um mit den übrigen Truppen zugleich die Etsch zu überschreiten. Am linken Ufer angelangt, bezog die Division W o c h e r ein Lager bei Domegliaro und besetzte zur Beobachtung der Etsch, Ponton, Arcé und Pescantina.

Unser Verlust in diesem Gefechte war ziemlich stark. Die Brigade Wohlgemuth allein hatte 110 Mann, die Brigade EH. Sigmund

34 Mann todt und verwundet; hierzu kommen noch 5 Officiere und 336 Mann des Regiments Piret, welche, wie eben beschrieben, durch ihre zwar muthige, doch weniger vorsichtige Vertheidigung theils auf dem Platze blieben, theils dem Feinde in die Hände fielen.

Während dieses Gefechtes bei Pastrengo am 30. war zwar Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre der gegebenen Disposition gemäss, mit den zwischen Lugagnana und Bussolengo in der Ebene gestandenen Brigaden, gegen den Feind offensiv vorgegangen, doch viel zu spät und nicht mit jenem Nachdrucke, um die gewünschte Wirkung, — den Feind von der Division Wocher abzuziehen, — zu erreichen; denn conträrer Wind liess das Feuer auf den Höhen von Pastrengo nicht früher als gegen Mittag in der Ebene bei Bussolengo vernehmen, so dass Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre erst um diese Zeit die drei Brigaden Taxis, Liechtenstein und Rath in Bewegung setzte, als das Gefecht bei Pastrengo schon mehrere Stunden gedauert hatte und sich bereits der ungünstigen Entscheidung nahte.

Mittlerweile hatte der Feind hinreichende Zeit gefunden, auch auf den Höhen von Sona und S. Giustina seine Kräfte zu entwickeln, und eine solche Geschützzahl in das Feuer zu bringen, dass der hier erfolgte Angriff der österreichischen Brigaden nicht allein keine Resultate versprach, sondern ein weiteres Fortsetzen desselben sogar sehr gewagt erschien, daher auch auf dieser Seite um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, als der Kanonendonner bei Pastrengo verstummte, das Gefecht abgebrochen und der Rückzug angeordnet wurde.

Die Brigade Taxis nahm Abends eine Stellung bei Chievo, die Brigade Liechtenstein bei Croce bianca, und jene des General-Majors Rath bei S. Massimo.

Nach den Gefechten bei Pastrengo nahm die Armee am 1. Mai nachfolgende Aufstellung in und um Verona:

Das 1. Corps besetzte das Rideau von Tombetta bis Sta. Lucia mit den Brigaden Clam und Strassoldo; von hier weiter über S. Massimo, Croce bianca, bis Chievo aber das 2. Corps mit den Brigaden Gyulai, Liechtenstein und Taxis. Die Cavallerie-Brigade Simbschen des 2. Corps stand als Reserve am Glacis der Festung. Die Brigade Wohlgemuth stand in Tantibalconi zur Beobachtung des linken Etsch-Ufers; zu ihrer Unterstützung die Brigade EH. Sigmund in Parona.

Die Brigaden Rath und Maurer bildeten unter dem Befehle des Feldmarschall-Lieutenant Fürst Taxis die Besatzung von Verona. Erstere occu-

pirte den am rechten, letztere jenen am linken Flussufer gelegenen Stadttheil. Die Cavallerie-Brigade Schaaßgotsche des 1. Corps stand am linken Etschufer ausserhalb Porta Vescovo im Lager. Um einen feindlichen Flussübergang kräftig zu hindern, wurden Parona und die nächstliegenden Höhen verschanzt, und mit 12-Pfünder und Raketengeschützen versehen.

Da nach allen Vorkehrungen des Feindes nun auch eine umfassendere Einschliessung Mantuas nahe bevorstehend schien, und die Festung für diesen Fall einer Vermehrung ihrer Artillerie-Mannschaft bedurfte, so wurde General-Major Baron Simbschen am 28. März beauftragt, mit einer zusammengesetzten Brigade von Verona eine nach Mantua bestimmte Artillerie-Compagnie bis Belforte zu escortiren, wo dieselbe dann durch ein ähnliches aus Mantua dahin entgegengesendetes Detachement übernommen und in die Festung geleitet wurde. Nachdem die Brigade Simbschen sich dieses Auftrages entlediget, und in Belforte eine grosse Anzahl Waffen und bedeutende Vorräthe an Lebensmitteln übernommen hatte, kehrte sie am 29. Abends wieder nach Verona zurück. Auch nach Legnago wurde unter dem gleichen Schutze ein Artillerie-Detachement entsendet, das eben so glücklich an seine Bestimmung gelangte.

Obschon die piemontesischen Truppen-Abtheilungen, welche in der Nähe von Curtatone vor Mantua standen, in diesen Tagen längs des Mincio aufwärts zogen, so blieb dennoch die Umgebung dieser Festung nichts weniger als vom Feinde entblösst; denn die eben ankommenden Truppenzüge von Toscana, aus dem Neapolitanischen und der Romagna, ersetzten die Abziehenden.

Am 22. und 23. Mai griffen die kürzlich in Castelluccio angekommenen Toscanesen unsere Posten vor dem Fort Belfiore an, welche zum Schutze der Arbeiten ausgestellt waren, die durch Civilhandlanger eben in Angriff genommen wurden.

Die durch ein heftiges Plänklergefecht geängstigten Arbeiter flohen und konnten nicht wieder vermocht werden, ihr Geschäft fortzusetzen. General der Cavallerie von Gorzkowsky beschloss daher, nicht allein in der Absicht, die Stellung des Feindes an der Linie des Osone zu erforschen, sondern um auch damit die Züchtigung des kecken Gegners zu verbinden, eine scharfe Recognoscirung in jene Richtung vorzunehmen. Am 4. Mai Früh 10 Uhr wurde dieselbe in 3 Colonnen ausgeführt. Die rechte Colonne, bestehend aus einer Compagnie Szluiner-Grenzer, 2 Compagnien Gyulai-Infanterie, 1 Flügel Baiern-Drögoner und 3 Cavallerie-Geschützen, dirigitte sich unter Commando des Oberstlieutenants Grafen Kilmansegge vom Fort Belfiore aus gegen Curtatone; die mittlere, von Oberst Graf Salis geführt,

und aus 4 Compagnien d'Este-Infanterie, 1 Compagnie Szluiner-Grenzer, 1 Zug Dragoner und 4 Raketengeschützen gebildet, nahm ebenfalls aus Belfiore debouchirend ihre Marschrichtung gegen Montanara; endlich die linke, welche von Oberstlieutenant Freisauff befehligt, und aus 4 Compagnien Paumgartten-Infanterie, einer Compagnie Szluiner-Grenzer und 2 6-pfündigen Kanonen zusammengesetzt war, marschirte vom Fort Pietole nach Silvestro. Als Reserve für diese sämmtliche Colonnen, rückten 2 Compagnien d'Este-Infanterie und eine Escadron Kaiser-Uhlanen auf das Glacis, und stellten sich vor dem Fort Belfiore auf.

Die Vorrückung, sowie der Angriff auf den nirgends Stand haltenden Feind geschah gleichzeitig.

Mehrere Casinen wurden erstürmt, viele Waffen, Montursgegenstände und Munition erbeutet und gegen 20 Feinde, theils Toscaner, theils Neapolitaner, darunter ein Officier, gefangen und einige niedergemacht. Der Feind, auf allen Puncten durch empfindliche Verluste gestraft, zog sich in seine Verschanzungen zurück, obgleich er unseren Truppen einen kräftigen Widerstand zu leisten vermocht hätte. Ein weiteres Vordringen der Letzteren lag natürlich nicht im Zwecke der Unternehmung, wesshalb die 3 Colonnen mit den Gefangenen um 2 Uhr Nachmittags wieder in die Festung zurück kehrten. Durch letztere erfuhr man, dass toscanische Freischaaren und unter ihnen die Livorneser-Legion, dann das 10. neapolitanische Linien-Regiment mit einigen Batterien die Linie am Curtatone besetzt hielten, und dass päpstliche Truppen in S. Bagio und Governolo angekommen seien, General-Lieutenant Durando über sie den Befehl führe, aber von ihnen noch nicht gesehen worden sei.

In Süd-Tyrol hatte sich seit den schon geschilderten Begebnissen nichts Erhebliches zugetragen, und die Truppen behielten daselbst im Allgemeinen ihre frühere Aufstellung bei. Ein Bataillon wurde nach Rivoli vorgeschoben, dann zwischen Rivoli und Brentino 2 Compagnien in kleinere Abtheilungen echellonirt, während 1 Compagnie Caprino beobachtete.

Am linken Ufer standen 5 Compagnien in Volargno und gegenüber von Gajun zur Beobachtung des Flusses, endlich war auch die Chiusa venita mit 1 Compagnie besetzt.

Das der Brigade Zobel zugetheilt gewesene 2. Bataillon von Hohenlohe-Infanterie wurde in jene des General-Majors Wohlgemuth übersetzt.

Schlacht von S. Lucia am 6. Mai 1848.

Nebst den zahlreichen Besatzungen in den 4 Festungen, waren noch andere Detachirungen, wie besonders jene zur Sicherung der einzigen Verbindungslinie mit Tyrol im Etsch-Thale, ein dringendes Gebot und hatten die Streitkräfte der österreichischen Armee für eine Feldschlacht zur Behauptung der wichtigen Stellung am Rideau von Verona, sehr vermindert.

Um nun von der denkwürdigen Schlacht, welche nach dem mit Heldenthum vertheidigten Sta. Lucia ihre Benennung erhielt, eine klare Anschauung zu geben, senden wir eine Uebersicht der Streitkräfte und ihrer Vertheilung im Allgemeinen voraus, und lassen sodann eine Aufzählung der Truppen in der Position am Rideau [speciell genommen, der eigentlichen Schlachtschilderung vorhergehen.

Ordre de Bataille

der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Radetzky am Schlachttage von Sta. Lucia.

In der Stellung am Rideau.

Vom 1. Corps.

Armeedivision FML. Fürst Carl Schwarzenberg.

Brigade General-Major Graf Strassoldo. 10. Feldjäger-Bataillon, 6 Compagnien; EH. Sigmund-Infanterie 3. Bataillon, 6 Compagnien; Radetzky-Husaren, 2 Escadrons; Cavallerie-Batterie Nr. 3, 6 Geschütze.

Brigade General-Major Graf Clam. Reisinger-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien; Prohaska-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien; Grenadier-Bataillon D'Anthon, 6 Compagnien; Radetzky-Husaren, 2 Escadrons; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 2, 6 Geschütze.

Geschütz-Reserve. 12-pfündige Batterie Nr. 1, 6 Geschütze; Haubitz-Batterie Nr. 1, 6 Geschütze; $\frac{1}{2}$ Raketen-Batterie, 3 Geschütze; eine Compagnie Pioniere.

Vom 2. Corps.

Armeedivision Feldmarschall-Lieutenant Weigelsberg.

Brigade General-Major Fürst Wilhelm Taxis. Kaiser-Jäger 2. Bataillon, 6 Compagnien; Haugwitz-Infanterie 1. und 2. Bataillon

12 Compagnien; Windischgrätz-Chevaux-legers, 2 Escadronen; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 4, 6 Geschütze.

Brigade General-Major Graf Samuel Gyulai. 11. Jäger-Bataillon, 6 Compagnien; EH. Ernst-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; Reuss-Husaren, 2 Escadrons; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 5, 6 Geschütze.

Armeedivision Feldmarschall-Lieutenant Graf Wimpffen.

Brigade General-Major Fürst Friedrich Liechtenstein. 9. Jäger Bataillon, 4 Compagnien; EH. Franz Carl-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; Reuss-Husaren, 2 Escadronen; Cavallerie-Batterie Nr. 2, 6 Geschütze.

Cavallerie-Brigade General-Major Baron Simbschen. Reuss-Husaren, 2 Escadronen; Windischgrätz-Chevaux-legers, 5 Escadronen; Cavallerie-Batterie Nr. 5, 6 Geschütze.

Geschütz-Reserve: 12-pfündige-Batterie Nr. 2, 6 Geschütze; Raketen-Batterie Nr. 2, 6 Geschütze; 1 Compagnie Pioniere.

Von der Festungsbesatzung in Verona wurden dem linken Flügel der Schlachtlinie als Unterstützung zugesandt: Prohaska-Infanterie 2. Bataillon, 4 Compagnien; Geppert-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien; EH. Sigmund-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien; Grenadier-Bataillon Weiler, 6 Compagnien.

Total-Summe der k. k. Truppen in der Schlacht von S. Lucia: 18 Bataillons = 106 Compagnien, 18 Escadronen und 63 Geschütze, 19.000 Mann.

Besatzungs- und detachirte Truppen.

Besatzung in Verona.

Armeedivision Feldmarschall-Lieutenant Fürst Taxis.

Brigade General-Major Baron Rath. Hohenlohe-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; Reisinger-Infanterie 2. Bataillon, 6 Compagnien; Geppert-Infanterie 2. Bataillon, 6 Compagnien; Radetzky-Husaren 2 Escadronen; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 2, 6 Geschütze.

Brigade General-Major Maurer. Kaiser-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; EH. Albrecht-Infanterie 3. Bataillon, 6 Compagnien; Baiern-Dragonen, 2 Escadrons; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 9, 6 Geschütze.

Division General-Major EH. Ernst.

Cavallerie-Brigade General-Major Graf Rudolf Schaaffgotsche. Kaiser-Uhlanen, 5 Escadronen; Liechtenstein-Chevaux-legers, 3 Escadronen; Baiern-Dragonen, 2 Escadronen; Pioniere $\frac{1}{2}$ Compagnie. Summe der Besatzung: 7 Bataillons oder $43\frac{1}{2}$ Compagnien, 14 Escadrons 12 Geschütze; sämmtlich zum 1. Armee-Corps gehörig.

Besatzung von Mantua.

Brigade General-Major Graf Nugent.

Vom 2. Armee-Corps: EH. Franz d'Este-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 8 Compagnien. Vom 1. Armee-Corps: Rukawina-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; 6. Garnisons-Bataillon, 6 Compagnien; Pioniere $\frac{1}{2}$ Compagnie; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 8, 6 Geschütze.

Brigade General-Major von Benedek.

Vom 2. Armee-Corps: Szluiner-Grenz-Infanterie, 1. Bataillon, 4 Compagnien. Vom 1. Armee-Corps: Gyulai-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; Paumgarten-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; Kaiser-Uhlanen, 1 Escadron; Baiern-Dragonen, 2 Escadronen; Cavallerie-Batterie Nr. 1, 6 Geschütze; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 1, 6 Geschütze.

Summa der Besatzung: 10 Bataillons oder 54 Compagnien; 3 Escadrons und 18 Geschütze.

Besatzung von Peschiera.

Vom 1. Armee-Corps: Ottochaner-Grenz-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien. Vom 2. Armee-Corps: Szluiner-Grenz-Infanterie 1. Bataillon, 2 Compagnien.

Besatzung von Legnago.

Vom 1. Armee-Corps: Brooder-Grenz-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien.

In der Aufstellung bei Parona und zur Beobachtung des Etschthales.

Armeedivision Feldmarschall-Lieutenant von Woher.

Brigade General-Major Wolgemuth. Vom 1. Armee-Corps: Kaiser-Jäger 4. Bataillons, 6 Compagnien; Gradiscaner-Grenz-Infanterie

1. Bataillon, 6 Compagnien; Oguliner-Grenz-Infanterie 1. Bataillon, 6 Compagnien; Radetzky-Husaren, 2 Escadronen; Cavallerie-Batterie Nr. 4, 6 Geschütze.

Brigade General-Major EH. Sigmund. Vom 2. Armee-Corps: 8. Feldjäger Bataillon, 4 Compagnien; 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regiment 1. Bataillon, 4 Compagnien; Piret-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 8 Compagnien; 6-pfündige Fussbatterie Nr. 6, 6 Geschütze; 12-pfündige Batterie Nr. 3, 6 Geschütze.

Summe: 7 Bataillons oder 34 Compagnien, 2 Escadrons, 18 Geschütze.

Vorposten bei Caldiero.

Vom 2. Armee-Corps: Haugwitz-Infanterie 3. Bataillon, 6 Compagnien.

Truppen unter Feldmarschall-Lieutenant Baron Welden in Südtirol und in der Position von Rivoli.

Brigade Oberst Baron Zobel. Kaiser-Jäger 3. Bataillon, 4 Compagnien; Schwarzenberg-Infanterie 1. und 2. Bataillon, 12 Compagnien; GH. Baden-Infanterie 2. Bataillon, 5 Compagnien; Liechtenstein-Chevaux-legers 1 Escadron; $\frac{1}{2}$ 6-pfündige Fussbatterie, 3 Geschütze; $\frac{1}{2}$ Raketen-Batterie, 3 Geschütze.

Brigade Oberst Melczer. 3. Feldjäger-Bataillon, 6 Compagnien; GH. Baden-Infanterie 3. Bataillon, 4 Compagnien; EH. Ludwig-Infanterie 2. Bataillon, 6 Compagnien; Kaiser-Jäger 3. Bataillon, 2 Compagnien; Liechtenstein Chevaux-legers, 1 Escadron; $\frac{1}{2}$ 6-pfündige Fussbatterie, 3 Geschütze.

Summe: 7 Bataillons od. 39 Compagnien, 2 Escadrons und 9 Geschütze.

Die Ausdehnung der Stellung, welche von Chievo längs dem Rideau halbkreisförmig über Croce Bianca, S. Massimo und Sta. Lucia bis Tombetta hinläuft, beträgt über eine Meile. Das 2. Armee-Corps, bestimmt den rechten Flügel derselben zu bilden, besetzte mit 3 Brigaden die Strecke von Chievo, wo es sich an die Etsch stützte, bis Ca Pellegrino unfern von Sta. Lucia, von da weiter bildete die aus zwei schwachen Brigaden bestehende Armee-Division Fürst Carl Schwarzenberg des 1. Corps den linken Flügel der Aufstellung, und lehnte sich ebenfalls an die Etsch.

Die Brigade Fürst Taxis, am äussersten rechten Flügel der ganzen Aufstellung stand bis Chievo und hielt mit ihren Vorposten die Linie von Ca dell'Albero bis Corno, von wo sie auch das linke Ufer des Flusses zu beobachten vermochte, besetzt.

Bei Croce Bianca nahm die Brigade Fürst Friedrich Liechtenstein Stellung und hielt ihre Vorposten zwischen Corte Salvi und Ca dell' Albero, wo dieselben mit jenen der Brigade Fürst Taxis in Verbindung standen.

Den linken Flügel der eigentlichen Gefechtsstellung der Brigade bildete eine Division Franz Carl-Infanterie, welche den Verhau zwischen Sagramoso und S. Massimo besetzte, und zugleich die Bestimmung hatte, mit der Brigade Gyulai die Verbindung zu erhalten, welche ebenfalls eine Division Infanterie hier auf ihrem äussersten rechten Flügel postirte. In Sagramoso selbst stand eine andere Division von Franz Carl, und links davon wurden zwei 12-pfündige Geschütze placirt. In der Zwischenstrecke von Sagramoso und der nach Peschiera führenden Chaussée besetzte eine Compagnie des 9. Jäger-Bataillons den daselbst angelegten Verhau und Jägergraben, und etwa 500 Schritte rückwärts davon wurde eine zweite Compagnie desselben Bataillons zu ihrer Unterstützung postirt.

Um die eben erwähnte Chaussée zu bestreichen, liess man auf derselben zwei 10-pfündige und links davon zwei 7-pfündige Haubitzen auffahren.

Eine Compagnie des 9. Jäger-Bataillons besetzte den Verhau im Zwischenraume der von Croce Bianca nach Peschiera und Bussolengo führenden Strassen. Zu ihrer Aufnahme und zur Vertheidigung der zweiten Linie erhielt eine Division Franz Carl in C. Labbia und dem daran stossenden, mit einer Mauer umgebenen Garten ihre Aufstellung.

Auf der Strasse nach Bussolengo befanden sich zwei 12-pfündige Geschütze und rechts davon, hinter einem Verhaue, zur Verbindung mit der Brigade Taxis, ebenfalls eine Division Franz Carl-Infanterie.

Dieser Punct, als schwach erkannt, wurde noch durch zwei 6-pfündige Kanonen verstärkt. Der Rest der Brigade Fürst Liechtenstein stellte sich hinter C. Labbia als Reserve auf.

Die Brigade General-Major Graf Gyulai besetzte mit 2 Bataillons EH. Ernst-Infanterie und der 6-pfündigen Fuss-Batterie Nr. 5 S. Massimo. Das 11. Jäger-Bataillon und die 1. Majors-Division von Reuss-Husaren hielten in der Linie zwischen Camponi und Corte Salvi die Vorposten.

Rechts verband sich diese Brigade mit den Abtheilungen der Brigade Fürst Liechtenstein bei Sagramoso, und links erstreckte sich dieselbe, indem sie die Gehöfte Cava und Colombara besetzte, bis Pellegrino, wo sich der linke Flügel ihrer Gefechtsstellung der Brigade Graf Strassoldo anschloss.

Hinter Croce Bianca zu beiden Seiten der Chaussée war die Reserve-Cavallerie-Brigade Simbschen des 2. Corps sammt ihrer Batterie Nr. 5 bis zur Porta S. Zeno echelonirt.

Mit der Brigade Gyulai des 2. Corps in Verbindung befand sich die nur aus 2 Bataillons, 2 Escadrons und einer Cavallerie-Batterie bestehende Brigade Graf Strassoldo in Sta. Lucia. Sie hielt mit 2 Compagnien des 10. Jäger-Bataillons die Vorposten zwischen Camponi und Monte di Dosso-buono, von da aber bis Trezze mussten ungeachtet der geringen Entfernung ihres sehr schwachen Standes wegen, $2\frac{1}{2}$ Compagnien des 3. Bataillons EH. Sigmund, diesen Sicherheitsdienst versehen.

Vier Compagnien des 10. Jäger-Bataillons und 3 Geschütze hielten den Theil von Sta. Lucia, welcher nördlich der Strasse nach Villafranca liegt, nebst Croce dei Recchi bis Pellegrino besetzt. Die Vertheidigung des südlich davon gelegenen Orttheils sowie der unbedeutenden Gehöfte bis Chioda fiel den $3\frac{1}{2}$ Compagnien des 3. Bataillons EH. Sigmund zu. Zwei Geschütze waren zur Bestreichung der von Villafranca herführenden Strasse vorthellhaft placirt.

Bei der geringen Stärke dieser Brigade, welche mit der Ausdehnung der ihr zugefallenen Gefechtsstellung (von Pellegrino bis Chioda) in keinem Verhältniss stand, war es unmöglich die erforderliche Reserve zu erübrigen, so zwar, dass eigentlich nur die 2. Majors-Division von Radetzky-Husaren in solcher Eigenschaft übrig blieb, für welche die Beschaffenheit des Terrains ohnehin keine freie Bewegung gestattete.

Die Brigade Graf Clam endlich stellte sich mit dem Grenadier-Bataillon D'Anthon, einer Escadron Radetzky-Husaren und 2 Geschützen (Haubitzen) am Rondell vor Porta Nuova auf, um von dort nicht allein die eigenen Vortruppen, sondern je nach der Lage der Verhältnisse, auch die Brigade Graf Strassoldo unterstützen zu können.

Drei Compagnien Reisinger-Infanterie der Brigade Clam hielten die Vorposten von Trezze bis zu der vor Verona nach Isola della Scala führenden Chaussée, — weiter bis C. Rofaldo, wo der äusserste linke Flügel sich an die Etsch stützte, $2\frac{1}{2}$ Compagnien Prohaska-Infanterie. Zur Unterstützung dieser Vorpostenlinie wurden, und zwar für erstere Strecke 3 Compagnien Reisinger-Infanterie in Roveggia, für letztere eine Compagnie Prohaska-Infanterie in Tomba aufgestellt. Zwei und eine halbe Compagnie dieses Regiments, eine Escadron Radetzky-Husaren und 4 Geschütze befanden sich als Reserve in Tombetta.

Die Cavallerie-Brigade Graf Schaaßgotsche des 1. Corps stand seit 4. Mai auf dem Campo Fiore, wurde aber schon bei Beginn der Schlacht vom linken auf das rechte Ufer der Etsch innerhalb der Stadt auf Piazza Bra beordert, wo sie bis zum Schlusse des Kampfes als Reserve blieb.

So viel es Zeit und Verhältnisse gestatteten, war man bemüht, die sehr ausgedehnte Gefechtsstellung am Rideau durch Mittel der Fortification haltbarer zu machen. Alle Zugänge, welche von Feindesseite gegen die in der Stellung liegenden Orte Chievo, Croce Bianca, S. Massimo, Sta. Lucia und Tombetta führten, wurden durch Abgrabungen und Traversen gesperrt; die Umfassungsmauern crenelirt, und die daran liegenden Häuser, sowie einzelne Gehöfte verrammelt; endlich durch die vor der Front gefällten Bäume in den Zwischenstrecken Verhaue angelegt und Jägergräben ausgehoben.

Ungeachtet dieser fortificatorischen Verstärkung wäre zur vollständigen Besetzung einer so ausgedehnten Position dennoch eine bei Weitem grössere Anzahl Truppen erforderlich gewesen, als nach Abschlag der Festungsbesatzungen und sonstigen Detachirungen von beiden österreichischen Armee-Corps disponibel blieb, wesshalb man sich auch auf die Besetzung der vorzüglichsten Punkte beschränken musste.

Das linke Etsch-Ufer beobachtend, war die Brigade Wohlgemuth des 1. Corps in Tanti Balconi zu ihrer Unterstützung die Brigade EH. Sigmund des 2. Corps in Parona aufgestellt.

Die Brigaden Rath und Maurer, beide des 1. Corps, bildeten unter den Befehlen des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Taxis, wie schon erwähnt, die Besatzung von Verona.

Dies war im Detail jene Aufstellung der Armee, welche sie mit geringen Veränderungen schon seit 1. Mai inne hatte, und in welcher sie den Angriff des in mehreren starken Colonnen heranziehenden piemontesischen Heeres erwartete.

Nachrichten, die einen Angriff des Feindes gegen Verona vermuthen liessen, veranlassten schon am 4. Mai eine Allarmirung der Truppen in der Stellung am Rideau, wesshalb auch die Cavallerie-Brigade Graf Schaaffgotsche aus dem Bivouak ausserhalb Porta del Vescovo aufbrechen und auf den Campo fiore rücken musste, wo sie seither lagerte. Diese Vorrückung der Piemontesen erfolgte jedoch nicht, und die beiden Armeen standen sich noch zwei Tage lang ruhig gegenüber.

Am 6. Mai früh Morgens wurden endlich vom Observatorium Bewegungen in der feindlichen Stellung wahrgenommen, welche die Absicht eines offensiven Actes der bisher auf den Höhen von Pastrengo, Sta. Giustina, Sona und Sommacampagna ziemlich ruhig gestandenen feindlichen Armee auf unsere, von der Festung in weitem Halbkreise am Rideau hinlaufenden, Vertheidigungslinie errathen liessen.

Um 9 Uhr wurde auch schon von den Vorposten-Abtheilungen beider Corps bei Ca Nuova und Camponi gemeldet, dass der Feind in starken Colonnen, aus allen Waffen bestehend, von Villafranca, Sommacampagna und Sona her, im Vorrücken begriffen sei.

Des Feindes Absicht schien im Allgemeinen dahin zu gehen, seine Hauptkräfte gegen den schwächsten und seiner vorspringenden Lage wegen am meisten exponirten Punct der österreichischen Stellung, nämlich gegen Sta. Lucia zu dirigiren, diesen das Centrum der Schlachtlinie bildenden Ort zu forciren, und von da aus die ganze Stellung gegen beide Flanken hin aufzurollen. Alle Angriffe gegen den österreichischen rechten Flügel waren daher nur Demonstrationen, um unsere Truppen daselbst festzuhalten, und eine Unterstützung des mit aller Kraft angegriffenen Centrums zu verhindern.

Es war $1\frac{1}{2}$ 9 Uhr, als der Feind zuerst in der Richtung von Sommacampagna in dichten Plänklerschwärmen, gefolgt von starken Colonnen, gegen unsere Vorposten bei Ca Nuova, Camponi und Toffalone herankam, und sogleich ein lebhaftes Feuer eröffnete. Kurz darauf erfolgte auch die Vorrückung gegen unseren rechten Flügel in der Richtung von S. Massimo. Unsere Vortruppen zogen sich, vom überlegenen Gegner mit Macht gedrückt, in die Gefechtsstellung zurück, die sie unter solchen Umständen ohnehin gleich zu verstärken angewiesen waren, und das Gefecht begann nun an den westlichen Ausgängen von Sta. Lucia einen sehr lebhaften Charakter anzunehmen.

Bald wurden alle Puncte der Stellung auf dieser Seite engagirt. Da man aus den hier entwickelten bedeutenden Kräften des Feindes, und aus seinem vehementen Angriff bald dessen Absicht, Sta. Lucia zu forciren, erkannte: so wurden 4 Compagnien des im Rondell aufgestellten Grenadier-Bataillons D'Anthon rasch als Verstärkung herangezogen, um vorzüglich die hinter dem Verhaue zwischen Casa Pellegrino und Sta. Lucia aufgestellten Jäger zu unterstützen. Diese Aufgabe fiel der Grenadier-Division Sigmund zu, welche bei dieser Gelegenheit einen ungewöhnlichen Grad von Muth und Ausdauer bewies.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw, der sich mit seinem Generalstabs-Chef, Oberstlieutenant Nagy, eben in Parona zur Besichtigung der am linken Etsch-Ufer in Angriff genommenen Vertheidigungs-Arbeiten befand, eilte auf das in der Richtung von Sta. Lucia ertönende Kanonenfeuer nach diesem Puncte, wo er um 10 Uhr ankam, als der Kampf schon heiss entbrannt war.

Der Feind, wohl mit Recht darüber erstaunt, von einer verhältnissmässig kleinen Truppenzahl in seinem Vorschreiten derart gehemmt zu werden,

verdoppelte seine Anstrengungen, und begann nun auch mit seinen Batterien ein verheerendes Feuer gegen den vor dem Orte gelegenen Friedhof und die Kirche zu richten, von wo ihm so grosser Schaden zugefügt wurde. Gleichzeitig liess er durch Geschütz und einen Hagel von Kleingewehrfeuer auch die rechts des Kirchhofes hinter einem Steindamme postirten Jäger beschiessen, welche bestimmt waren, im äussersten Nothfalle den Rückzug der kleinen Friedhofbesatzung zu decken.

Um dieselbe Zeit gewahrte man auf der Strasse von Villafranca eine feindliche Cavallerie-Colonne, welcher Infanterie-Abtheilungen folgten. Als sie sich aber unserer Stellung näherten, wurden sie von den durch den Unter-Feuerwerker Poitzl auf der Strasse placirten Geschützen der Cavallerie-Batterie Nr. 3 mit solcher Wirksamkeit beschossen, dass sie, — links und rechts der Strasse abweichend, — sich gegen den Verhau und die Redoute vor dem grossen Garten dirigirten.

Dagegen gelang es dem Feinde, die vom Lieutenant Reichel befehligte halbe Cavallerie-Batterie Nr. 3 durch seine bei Tenilone sehr vortheilhaft placirten Geschütze, sowie durch das heftige Kleingewehrfeuer der sich gedeckt nähernden zahlreichen Infanterie, aus ihrer Aufstellung nächst dem Kirchhofe zu verdrängen.

Als diese Geschütze abfuhr, schritten die piemontesischen Garde-Grenadiere zum Sturme gegen den Kirchhof. Mehrmal abgewiesen, erneuerten sie die Angriffe stets in rascher Aufeinanderfolge mit vieler Kraft und Tapferkeit. Allein alle ihre Bemühungen und ihre Aufopferung scheiterten an dem unbeugsamen Muthe des Hauptmanns Brand und seiner Jäger. Zweimal warfen dieselben den schon eingedrungenen Feind mit dem Bajonnete zurück. Drei volle Stunden hatte bereits der ungleiche Kampf gedauert, welchen die 10. Jäger, obgleich sie nach dem Rückzug der halben Batterie Nr. 3 jeder Mitwirkung des Geschützes entbehrten, mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Aufopferung fortsetzten. Als aber die kleine, tapfere Schaar ihre Munition gänzlich verschossen hatte, musste sie endlich der Uebermacht weichen, und den Stürmenden den Besitz des Friedhofes überlassen. Hauptmann Jablonsky, welcher mit seiner Compagnie rechts rückwärts des Friedhofs einen Steindamm besetzt hielt, deckte den hartbedrängten rechten Flügel der im Kirchhofe stehenden Compagnie, und es gelang ihm, durch ruhmvolle Ausdauer und Entschlossenheit den nun unvermeidlichen Rückzug derselben zu protegiren. Die den Jägern zugesendete Grenadier-Division Sigmund behauptete sich gleichfalls noch immer hinter dem Steindamme zwischen Casa Recchi und Pellegrino. Die glänzende Vertheidigung des Kirchhofs

von Sta. Lucia eine der hervorragendsten Waffenthaten des seiner unvergleichlichen Tapferkeit wegen zur Berühmtheit gelangten 10. Jäger-Bataillons, kostete manchem wackeren Krieger das Leben. Unter den hier Gefallenen befanden sich zwei ausgezeichnete Officiere: der vor wenig Tagen als Volontär eingetretene Oberlieutenant Bognar und Lieutenant Marinovich. Der Kampf um den Friedhof hatte alle Kräfte und Anstrengungen des Feindes derart in Anspruch genommen, dass er während diesen Stunden gegen den vom 3. Bataillon Sigmund besetzten Abschnitt der Gefechtsstellung nur secundäre und erfolglose Angriffe unternehmen konnte. Als aber jenes erstere Object verlassen werden musste, erfolgte der hinter deckenden Terrain-Gegenständen vorbereitete Sturm des Feindes mit aller Heftigkeit auch nach dieser Seite hin. Aber auch hier fand der Gegner den hartnäckigsten Widerstand, und er konnte ungeachtet aller Anstrengungen nur so viel Boden gewinnen, als von unseren Truppen aus taktischen Rücksichten, um nicht in Flanke gefasst und abgeschnitten zu werden, freiwillig aufgegeben wurde.

Wie überall, so musste auch hier der Feind jeden Schritt vorwärts durch schwere Verluste erkaufen, und einige seiner Parlamentäre, welche das italienische Bataillon von EH. Sigmund-Infanterie zum Treubruche verleiten wollten, büssten solch niedrigen Versuch mit dem Leben.

Während die Brigade Strassoldo diesen heissen Strauss bestand, hatte die Brigade Clam, welche bis dahin nicht angegriffen ward, die Vortruppen eingezogen, und ebenfalls ihre Vertheidigungslinie besetzt, musste jedoch dieselbe in dem Masse verlassen, als durch des Gegners Fortschritte bei Sta. Lucia und Chioda die eigene rechte Flanke gefährdet wurde.

Gleichzeitig mit diesen Vorgängen auf dem linken Flügel der Stellung griff der Feind, wie bereits erwähnt, gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Morgens auch die Vortruppen des Feldmarschall-Lieutenants Baron D'Aspre an. Nach und nach wurden immer mehrere Colonnen des Feindes im Anmarsche sichtbar, und ungefähr um 9 Uhr entwickelte derselbe seine Batterien gegenüber von S. Massimo, und eröffnete ein zwar heftiges, doch wenig wirksames Feuer, das, obgleich nur durch 4 Geschütze unserer Fuss-Batterie Nr. 5 lebhaft erwiedert, bald wieder verstummte. Gleichzeitig unternahm eine auf der Strasse von Sona anrückende Colonne einen Angriff auf S. Massimo, doch mit so geringem Nachdrucke, dass einige wirksame Kanonenschüsse hinreichten, denselben abzuweisen.

Dieses angriffsweise Vorrücken des Feindes auf beiden von Sona und Sommacampagna herführenden Strassen, wiederholte sich im Laufe des

Vormittags noch mehrere Male, doch immer mit gleicher Erfolglosigkeit. Es war augenscheinlich, dass der Gegner uns auf diesem Puncte nur beschäftigen, und unsere Aufmerksamkeit und Kräfte von Sta. Lucia abziehen wollte.

Nachdem nun nach einem mehrstündigen heissen Kampfe Sta. Lucia in den Besitz des Feindes gelangte, und derselbe zwischen diesem Orte und S. Massimo bis zum Rideau vorzudringen suchte, disponirte Feldmarschall-Lieutenant D'Aspre, die Gefahr erkennend, von seiner nicht bedrohten rechten Flanke 2 Compagnien Franz Carl, 2 Compagnien Haugwitz, und eine Kaiser-Jäger-Compagnie in diese Richtung zur Unterstützung seines schwachen linken Flügels, sowie zur Verbindung des hart bedrängten 1. Armee-Corps.

Von der Brigade Gyulai liess er gleichfalls ein Bataillon EH. Ernst-Infanterie und eine Compagnie des 11. Jäger-Bataillons nach der bedrohten Seite abrücken, wornach es unsern braven Truppen auch gelang, sich daselbst zu behaupten.

Es war 1 Uhr Mittags als der Feind abermals mit allen Kräften, die er auf seinem linken Flügel disponibel hatte, zu einem Haupt-Angriffe auf das Centrum des 2. Armee-Corps bei Croce Bianca mit vieler Entschiedenheit überging. Er rückte hiezu in 3 starken Colonnen vor, liess aber noch eine bedeutende Reserve nördlich der Strasse unweit Ca dei Capri zurück.

Nachdem ein wohlgezieltes Kanonenfeuer des Feindes, das unsere 12-pfündige Batterie Nr. 2 und Cavallerie-Batterie Nr. 2 lebhaft erwiederten, den Angriff vorbereitet hatte, ging eine Colonne, unter Versendung dichter Plänklerschwärme, zum Sturme auf Croce Bianca über, wurde aber — mit Kartätschen begrüsst — bald zum Umkehren genöthigt.

Als diess misslang, bildete der Feind Sturm-Colonnen auf beiden Flügeln, und gedachte so den Ort mit besserem Erfolg in den Flanken zu nehmen. Doch gleichfalls vergebens; denn ein heftiges Kleingewehrfeuer, welches die feindlichen Colonnen besonders aus dem Hofe Ghetto und andern zur Vertheidigung eingerichteten Häusergruppen, sowie von den hinter Verhauen und Steindämmen postirten Tirailleurs empfing, machte auch diess Unternehmen scheitern.

Einer solchen Feuerwirkung vermochte der Feind nicht zu widerstehen. Nach einem kurzen aber sehr lebhaften Gefechte liess er auf dieser Seite von jedem weitem Angriffe ab, und trat unter dem Schutze seiner Geschütze und des sehr coupirten Terrains den Rückzug an, der jedoch bald in eine Flucht ausartete, als einige von Chievo nachgesandte Raketenwürfe ihn erreichten.

Als das Gefecht vor S. Massimo und Croce Bianca am heftigsten entbrannte, hatte die Division Schwarzenberg ungefähr um 2 Uhr Nachmittag ihre Stellung verändern müssen, und es standen nunmehr von der Brigade Strassoldo das 10. Jäger-Bataillon und 2 Divisionen D'Anthon-Grenadiere, die Cavallerie-Batterie Nr. 3 und die Division Husaren hinter dem Rideau von Sta. Lucia, links vom 10. Jäger-Bataillon am Rideau in dem Raume zwischen dessen Abfalle und der vom Rondell nach Sta. Lucia führenden Hauptstrasse eine Division Grenadiere, und am äussersten linken Flügel das 3. Bataillon EH. Sigmund-Infanterie. Die Brigade Clam formirte in der Nähe des Rondells Divisions-Colonnen, und zwar mit dem Bataillon Reisinger rechts, und mit jenem von Prohaska links der Strasse vor Porta nuova. Die Geschütze waren auf den vortheilhaftesten Puncten aufgefahen, und die Cavallerie stand en Reserve. Um zwischen beiden Brigaden die Verbindung zu erhalten, wurden zwei Compagnien Prohaska verwendet, welche zur Besatzung von Verona gehörig im Laufe des Gefechtes dem linken Flügel der Armee als Verstärkung zugeeilt waren. Diese Division kam in dem Augenblicke aus Verona an, als Sta. Lucia schon von uns verlassen war, und deckte nun vereint mit der 3. Division D'Anthon-Grenadiere den Rückzug der Truppen aus Sta. Lucia auf das Erfolgreichste, worauf diese beiden Abtheilungen die eben bezeichnete Aufstellung einnahmen. Zwei Haubitzen der Fussbatterie Nr. 2, welche unter Ober-Feuerwerker Semmler an der Stelle aufgefahen waren, wo die Chaussée von Sta. Lucia nach Verona durch den von Chioda herführenden Landweg durchschnitten wird, hinderten im Vereine mit den 2 Haubitzen der Cavallerie-Batterie Nr. 3, welche letztere am Rande des Rideau's sehr vortheilhaft placirt wurden, durch ihr verheerendes Feuer nicht allein das Debouchiren des Feindes aus Sta. Lucia, sondern brachten selbst dessen, die Chaussée der Länge nach bestreichende Positionsgeschütze zum Schweigen. Nach so erfülltem Zwecke fuhren die 2 Haubitzen der Fussbatterie Nr. 2 von der Strasse ab, und schlossen sich der am Rideau aufgestellten Cavallerie-Batterie Nr. 3 an.

Der Feldmarschall, welcher kurz nach Beginn der Schlacht herbeigeeilt war, und von der dominirenden Bastion S. Spirito den Gang derselben beobachtete, liess, die rückgängige Bewegung seines linken Flügels wahrnehmend, noch ein Bataillon Geppert von den Besatzungstruppen als Unterstützung nach dem Rondell abrücken, und gab sofort der Division Schwarzenberg Befehl, nach dem Anlangen dieser Verstärkung sogleich zur Wiedereroberung von Sta. Lucia zu schreiten. Gleichzeitig ertheilte er auch dem Feldmarschall-Lieutenant Baron D'Aspre die Weisung, durch eine allgemeine Mitwirkung

des rechten Flügels die Offensivbewegung des linken kräftigst zu unterstützen.

Als das 1. Bataillon Geppert im Rondelle eingetroffen war, wurde sogleich in nachfolgender Weise zum Angriffe auf Sta. Lucia geschritten.

General-Major Graf Clam, welcher mit seiner Brigade bisher keinen Theil an dem Gefechte genommen hatte, bewegte sich, um den Feind durch eine Umgehung seines rechten Flügels in Flanke und Rücken anzugreifen, mit dem 1. Bataillon Prohaska- und dem 1. von Reisinger-Infanterie, südlich der vom Rondell nach Sta. Lucia führenden Strasse in einem ziemlich weiten Bogen gegen Roveggia. Das 1. Bataillon Geppert-, das 3. von EH. Sigmund-, 2 Compagnien Prohaska-Infanterie und 4 Geschütze der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 1 griffen in westlicher Richtung, zwischen der Hauptstrasse und dem Abfalle des Rideaus vorrückend, das Centrum des bei Sta. Lucia stehenden feindlichen Corps an, während das 10. Jäger-Bataillon unter seinem tapfern Obersten Kopal, unterstützt von dem Grenadier-Bataillon D'Anthon, welch letztere Truppen dem Orte Sta. Lucia zunächst standen, in dem Masse mitwirken sollten, als das Vorgehen der Brigade Clam und des Centrums von Erfolgen begleitet sein würde.

Zwei Compagnien Prohaska-Infanterie, eine Escadron Uhlanen, dann 4 Geschütze der 6-pfündigen Fussbatterie Nr. 2 blieben vorläufig als Reserve beim Rondell zurück.

Es war 2 Uhr Nachmittags, als der so disponirte Angriff durch unser Geschütz mit vielem Nachdruck vorbereitet, von allen Truppen ziemlich gleichzeitig, mit seltener Bravour und glänzendem Erfolge begonnen wurde.

Schon waren mehrere vor Sta. Lucia gelegene Häuser erstürmt, und der äusserste linke Flügel der Brigade Clam (das Bataillon Prohaska) drang mit klingendem Spiele siegreich vor, als der Feind seine Anstrengungen verdoppelte, und das siegreiche Vorschreiten unserer Colonnen eine Zeit lang aufzuhalten wusste. Das Bataillon Reisinger fand nämlich in Roveggia einen so heftigen Widerstand, dass ungeachtet des tapfersten Angriffs, angeregt durch das aufopfernde Beispiel der Officiere, dieser Punct nicht genommen werden konnte. Das Bataillon Geppert aber war kaum am Kreuzweg von Chioda angekommen, als es aus gedeckter Aufstellung mit einem Hagel von Kartätschen- und Kleingewehrkugeln überschüttet und dadurch jedes weitere Vorrücken zur Unmöglichkeit ward.

Ferner wurde eine in erster Linie kämpfende Abtheilung des 3. Bataillons EH. Sigmund durch den mit grosser Uebermacht auf sie eindringenden Gegner, sogar auf eine bedeutende Entfernung zurück geworfen, wodurch

die Gefechtslinie gleichsam durchbrochen erschien. Diese Zwischenfälle hemmten in sehr bedrohlicher Weise den allgemeinen Gang des Gefechtes.

Feldmarschall-Lieutenant Fürst Carl Schwarzenberg hatte kaum das Zurückweichen seines Centrums wahrgenommen, als er die beim Rondell in Reserve stehenden 2 Compagnien Prohaska und einen Flügel Uhlanen zum schleunigen Vorrücken beordnete, und dadurch das Gefecht wieder herstellte. Da ihm aber keine weiteren Reserven zur Verfügung standen, so konnten die auf beiden Flügeln über den Feind errungenen Vortheile vor der Hand nicht verfolgt werden.

Dieser Angriff kostete leider dem tapfern Oberstlieutenant Leutendorff von Geppert-Infanterie und dessen Adjutanten Lieutenant Batistig, welche sich an der Spitze des Bataillons befanden, das Leben; ferner blieb bei dieser Gelegenheit der Adjutant des Grenadier-Bataillons D'Anthon, Oberlieutenant Nadherni, nebst mehreren anderen braven Officieren. General-Major Baron Salis, welcher als Volontär dieses Gefecht mitmachte, und durch das Beispiel seiner Unerschrockenheit den Muth unserer Soldaten anfeuerte, wurde tödtlich verwundet und starb bald darauf.

Der Feldmarschall liess nun von den Besatzungstruppen aus Verona als letzte Kraftäusserung den Rest seiner disponiblen Truppen, das Grenadier-Bataillon Weiler und das 1. Bataillon EH. Sigmund nebst einer 12-pfündigen Batterie vorrücken, und ordnete einen abermaligen letzten Angriff an.

Schon war es 4 Uhr als derselbe nach ähnlichen Dispositionen wie der frühere, nur mit dem Unterschiede ausgeführt wurde, dass das 1. Bataillon EH. Sigmund zwischen Prohaska und Reisinger als Echelon eingeschoben und Geppert als Reserve für die Brigade Clam, ferner Weiler-Grenadiere nördlich der Chaussée in erster Linie, das 3. Bataillon EH. Sigmund aber als Reserve für Weiler verwendet ward. Gleichzeitig mit dieser Vorrückung eröffnete Feldmarschall-Lieutenant D'Aspre auf der ganzen Linie des unter ihm stehenden rechten Flügels, aus 36 Schlünden ein mörderisches Feuer.

Diesem wiederholten kräftigen Angriff hielt der Feind nicht länger Stand. Sei es, dass er durch den im Laufe des Tages erlittenen sehr bedeutenden Verlust und durch seine Anstrengungen bereits erschöpft war, und daher nicht mehr wagte, der aus Verona vorrückenden Verstärkung, welche er vom Thurme in Sta. Lucia deutlich wahrnehmen musste, neuerdings die Spitze zu bieten, — oder dass die jetzt in grösserem Bogen bewerkstelligte Umgehung der Brigade Clam, die mit klingendem Spiel gegen dessen rechte Flanke heranrückte, ihm ernste Besorgnisse für seinen Rückzug einflösste, —

gewiss ist, dass unsere Colonnen bei ihrem Anlangen in Sta. Lucia diesen Ort bereits vom Feinde geräumt fanden, und die überall herumliegenden Waffen, Bekleidungs- und Rüstungs-Stücke liessen, übereinstimmend mit den Aussagen der Blessirten und Gefangenen, vermuthen, dass dessen Rückzug schon jetzt zu einer regellosen Flucht geworden. Da die Beschaffenheit des Terrains die Verwendung grösserer Cavallerie-Körper nicht erlaubte, so wurden einzelne kleinere Abtheilungen dieser Waffe zur Verfolgung des fliehenden Feindes beordert.

Um 6 Uhr Abends befand sich die Division Schwarzenberg wieder im Besitze ihrer am Morgen innegehabten Stellung.

Nach 5 Uhr erhielt auch Feldmarschall-Lieutenant D'Aspre die Mittheilung von der Wiedereinnahme der Stellung von Sta. Lucia durch die Division Schwarzenberg, worauf er gleichfalls seine Vorposten wie vor dem Gefechte ausstellen liess.

Nun zeigte es sich, welch beträchtlichen Verlust der Feind auch auf dieser Seite des Schlachtfeldes durch das Geschützfeuer unseres rechten Flügels erlitten hatte; denn vorwärts Croce Bianca fand man ganze Reihen Todter und schwer Verwundeter dahingestreckt.

Auch hier musste der Rückzug in eine Flucht ausgeartet sein, wie diess eine grosse Zahl von Waffen, abgeworfener Mäntel, Rüstungs-Gegenständen und Kochkesseln bezeugten, welche zerstreut auf dem Schlachtfelde herumlagen.

Bemerkenswerth ist es, dass die verwundeten Piemontesen um Gnade und Leben flehten, woraus sich folgern liess, dass in der feindlichen Armee der Wahn herrschte, jeder Verwundete oder Gefangene werde von den Oesterreichern getödtet oder verstümmelt. Aber wie sehr widersprach diesem böswilligen Gerüchte die bekannte Menschenfreundlichkeit des österreichischen Soldaten, der nach beendetem Gefechte nach allen Seiten sich bemühte, die Verwundeten des Feindes aufzusuchen, sie zu laben, und der ärztlichen Hilfe zuzuführen.

Ogleich der Verlust des Feindes überall sehr beträchtlich war, so hatte ihm doch der Sturm auf den Friedhof von Sta. Lucia und der Angriff auf Croce Bianca verhältnissmässig die grössten Opfer gekostet.

Die österreichische Armee verlor in dieser Schlacht

An Officiern: 1 Stabs- und 6 Ober-Officiere todt; 1 General, 1 Stabs- und 6 Ober-Officiere verwundet; vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts: An Todten 65, an Verwundeten 182 Mann, an Gefangenen und Vermissten 87 Mann. Summe: 1 General, 14 Officiere und 334 Mann.

Die Energie und Umsicht, durch welche sich sämtliche Truppenführer, vor Allen aber die beiden Corps-Commandanten Graf Wratislaw und Baron D'Aspre in Leitung des Ganzen auszeichneten, die Ausdauer und der Muth, mit dem sämtliche Truppen und insbesondere jene der Division des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Carl Schwarzenberg an diesem Tage fochten, welch' Letzterer selbst durch eine Gewehrkugel leicht verwundet wurde, sind von den Zeitgenossen mit Worten und Schriften vielfach anerkannt und bewundert, und in Dichtungen besungen worden. Diese Thaten leben noch frisch in der Erinnerung aller Nationen Oesterreichs, die ihre Söhne auf dem Schlachtfelde von Sta. Lucia fechten und bluten sahen; gleichwohl betrachten wir es als Pflicht, hier noch des 10. Jäger- und des 3. Bataillons von EH. Sigmund-Infanterie ganz besonders zu erwähnen, welche zusammen kaum mehr als 1500 Mann stark, volle 3 Stunden den Angriffen eines wohl zehnfach überlegenen Feindes, der immer frische Streiter ins Gefecht führte, mit seltener Todesverachtung den hartnäckigsten Widerstand leisteten, und erst dann der Uebermacht wichen, als der Mangel an Munition sie dazu zwang.

Officiere und Mannschaft dieser Brigade und ihr Führer, General-Major Graf Strassoldo, haben sich durch eine ewig denkwürdige Waffenthat den Dank des Vaterlandes in hohem Masse verdient.

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, wie mächtig der Commandant des 1. Armee-Corps, Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw auf die standhafte Haltung seiner Truppen dadurch eingewirkt hatte, dass er von Parona, wo er eben einige Batterie-Bauten besichtigte, augenblicklich nach dem Kampfplatze geeilt war, und dort stets in den vordersten Reihen und im heftigsten Feuer das Gefecht leitete, während er, als Sta. Lucia dem bereits von allen Seiten eindringenden übermächtigen Feinde endlich Preis gegeben werden musste, nur mit den letzten Tirailleurs den Ort aufgab. In dem kritischen Momente der Räumung dieses wichtigen Punctes war es auch, dass der Corps-Commandant sofort durch seinen Generalstabs-Chef, Oberstlieutenant v. Nagy, die alsbaldige Herbeiziehung der noch intakten Brigade Clam und deren Disponirung zu dem entscheidenden Flanken-Angriff und zur Wiedereroberung von Sta. Lucia anordnete. Ueberhaupt konnte die echt ritterliche Erscheinung und todesmuthige Standhaftigkeit des Feldmarschall-Lieutenants Graf Wratislaw nicht verfehlen, an diesem für unsere Waffenehre so feierlichen Tage jeden Augenzeugen zur Bewunderung und zu edler Nacheiferung hinzureissen.

Ein ausgezeichnetes Lob gebührt ferner den Generalen Fürsten Friedrich Liechtenstein und Grafen Clam; denn Ersterer trug durch seine zweckmässigen Vertheidigungs-Anstalten und durch die erfolgreiche Verwendung seiner Geschütze bei Croce Bianca, wo es ebenfalls ziemlich

heiss herging, zum Ruhme dieses Tages wesentlich bei, während Letzterer durch die umsichtig und energisch geleitete Umgehung des feindlichen rechten Flügels mit seiner Brigade, das Gefecht von Sta. Lucia entschied.

Es ist nicht möglich, hier Alle aufzuzeichnen, die am 6. Mai des Jahres 1848 und schon in den vorhergehenden Kämpfen durch Tapferkeit sich ausgezeichnet haben.

Mögen daher alle Jene, deren Namen zu nennen, wir der zu grossen Zahl wegen verzichten müssen, in dem Bewusstsein erfüllter Soldatenpflicht ihren schönsten und ehrenvollsten Lohn finden.

Die glorreichen Namen unserer durchlauchtigsten Erzherzoge aber, die eines jeden treuen Kriegers Brust mit Stolz erfüllen und zur begeisterten Anhänglichkeit bewegen, drängt uns die Pflicht, hier verehrend zu erwähnen. Die Erzherzoge Franz Josef, Albrecht, Wilhelm und Leopold waren es, welche beim Ausbruche des Krieges herbeieilten, um unter den Fahnen des ergrauten Feldmarschalls um die Lorbeeren des Sieges mitzukämpfen. Heldensöhne unseres Herscherstammes waren Sie überall zu sehen, wo Gefahr drohte, theilten Sie mit dem Soldaten Mühen und Entbehungen, und entflamnten ihn durch Ihre belebende Gegenwart.

Einige Citate aus den Original-Acten des Feldherrn und anderer Truppenführer mögen als Beweise des Heldenmuthes dienen, mit welchen die Erzherzoge an jenen Kämpfen Theil nahmen, in welchen die heiligen Rechte Ihres Hauses und die Ehre der österreichischen Waffen so ruhmvoll und erfolgreich vertheidigt wurden.

Feldmarschall Graf Radetzky sagt in seinem Schlachtenberichte vom 6. Mai 1848 an den Kriegsminister: „Es gereicht mir zu einem besonderen Vergnügen, melden zu können, dass Seine kaiserl. Hoheit der EH. Franz Josef Sich mehrmals im heftigsten Feuer befanden, und die grösste Ruhe und Kaltblütigkeit an den Tag legten. Ich selbst war Augenzeuge, wie eine feindliche Kanonenkugel auf kurze Distanz von Ihm einschlug, ohne dass Er die geringste Bewegung dabei verrieth.“

Der Schlachten-Relation des Feldmarschall-Lieutenants D'Aspre vom 6. Mai 1848 an den Feldmarschall Grafen Radetzky entnehmen wir folgende Stelle: „Von denjenigen, die als Freiwillige dem Feldzuge beiwohnten, muss ich die Unerschrockenheit Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Franz Josef erwähnen, der Sich an mich angeschlossen hatte. Er schien die Gefahr nicht zu bemerken, — nicht zu achten; nur mit vieler Mühe gelang es mir, Ihn später dem Kugelregen zu entziehen, und zwar nur dadurch, dass ich an Ihn die Bitte stellte, mit einer Cavallerie-Division Sich rückwärts aufzustellen, um mir bei dem bevorstehenden Rückzuge durch Attaque Luft zu machen.“

Der Corps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Graf Wratislaw sagt in seiner Gefechts-Relation am 6. Mai von Sta. Lucia: „Obschon ich allen bei diesem Gefechte betheiligten Truppen und Individuen bezüglich ihres Muthes, ihrer Ausdauer und ihrer Kaltblütigkeit das ehrenvollste Zeugniß geben muss, so kann ich doch nicht umhin, der kaltblütigen Unerschrockenheit Seiner kaiserl. Hoheit des EH. Albrecht, welcher die ganze Zeit bei mir sich aufhielt, volle Anerkennung zu zollen und hervorzuheben. Den gegenwärtigen Krieg als Volontär mitmachend, hat Er in diesem ersten Gefechte, welchem Er beiwohnte, durch eine deutlich zu erkennende Gemüthsruhe mitten im Kugelregen gezeigt, dass das Heldenblut Seines für die Armee unvergesslichen erlauchten Vaters in Seinen Adern fliesst.“

Der Sieg von Sta. Lucia war von unberechenbaren Folgen; denn obgleich der Feldmarschall ihn mit seiner schwachen Truppe von kaum einigen 20.000 Mann, die im freien Felde noch verwendbar blieben, zu verfolgen noch nicht in der Lage war, so hatte doch dieser Kampf der feindlichen Armee nicht nur grosse Verluste verursacht, und Misstrauen in die eigene Kriegsführung erzeugt, sondern das muthvolle und tapfere Verhalten unserer Truppen brachte auch eine äusserst drückende moralische Wirkung in den feindlichen Reihen hervor. Hier kamen die Piemontesen zu der Erkenntniss, dass unser Rückzug aus der Lombardie nur aus Rücksichten der Strategie erfolgte, und dass sie es nun mit einem tapfern und noch kräftigen Gegner zu thun hatten, der fest entschlossen war, keinen Schritt weiter zurückzuweichen. Es war der letzte Tag der Offensive der Piemontesen, und die Spada d'Italia, welche mit Aufwand aller Kräfte diesen Stoss geführt hatte, brach schon damals ihre Spitze an der ehernen Brust der treuen österreichischen Bataillone.

So wurde die Behauptung der Stellung auf dem Rideau vor Verona der Grundstein zu jenen späteren schönen Siegen, welche, — unter günstigeren Verhältnissen errungen, — die gänzliche Befreiung des vaterländischen Bodens vom Feinde zur Folge hatten.

V e r z e i c h n i s s

über jene Officiere und Mannschaft, welche sich in der vorbeschriebenen Epoche besonders ausgezeichnet haben *).

Generalität: General der Cavallerie v. Gorzkowski; FML. Graf Wratislaw, Baron d'Aspre, Schönhals, Fürst Carl Schwarzenberg; GM. Wohlgemuth, Graf Clam, Gallas, Fürst Friedrich Liechtenstein, v. Mengewein.

Vom General-Quartiermeisterstabe: Oberst Graf Wratislaw; Oberstlieutenant Nagy; Major Schmerling; Hauptleute: Kaas, Baron Buirette, Giani, Kuhn, Rossbacher, Meisrimmel, Pakeny, Stäger; Oberlieutenants: John, Krismanich, Knebel.

Adjutantur: Oberstlieutenant Schlitter.

Vom Ingenieur-Corps: Oberst Hlawaty, Hauptmann Graf Neipergg.

Von den Truppen.

Kaiser Ferdinand-Infanterie-Regiment Nr. 1.

Hauptleute: Schrott, Hartung, Merizzi; **Oberlieutenants:** Schmitt, Graf Thun, Zapletal; **Lieutenant** Neuhauser; **Feldwebels:** Hobich, Kral, Kischawy, Stummbauer, Buda; **Corporale:** Skraballa ●, Bayer ●, Schramek ⊙, Schritt, Loserth, Greger, Motsek; **Gemeine:** Stowak ⊙, Mitschunek, Mallik, Bartoschek, Trottnner, Philipp; k. k. Cadet Horetzky; Cadet Graf Schweinitz; Cadet-Feldwebel de Braun; **Zimmerleute:** Kubeza, Sekanina, Genscha, Skopal.

Baron Prohaska-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Oberst Baron Reischach; **Hauptleute:** Stiller, Damschuh; **Oberlieutenant** Mayer; **Feldwebel** Gaitschnigg ●.

Prinz Hohenlohe-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Feldwebel Griesbach ●; **Corporal** Tscherne ●.

*) ● bedeutet die goldene, ⊙ die silberne Tapferkeits-Medaille 1ter, und ○ die silberne Tapferkeits-Medaille 2ter Classe.

Baron Reisinger-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Hauptleute: Plochel, Petzold; Oberlieutenants: Wolff, Bogutowatz; Lieutenants: Swinburn, Fischer; Unterarzt Zöhrer; Feldwebel Pschonder; Corporale: Winter ●, Dautnatsch, Fuchs, Brozowocky, Ortmann, Rusziczka, Bayer, Hoffmann; Cadet Wittulay ●; Gefreite: Schmidl, Treutner, Seye; Zimmerleute: Lux ☉, Steffek, Mikisch; Gemeine: Eliasch, Janisch, Hoffmann, Czisař.

Baron Paumgartten-Infanterie-Regiment Nr. 21.

Oberst Döll; Major Lilia; Hauptleute: Sternfeld, Schreiner; Regiments-Caplan Turinsky; Oberlieutenant Zeremba; Lieutenants: Wolf, Wottoczek, Kisch; Feldwebels: Cserny ●, Danielka; Corporale: Frey ☉, Janisch; k. k. Cadet Meisler ☉, Cadeten: Smetana ☉, Merker ☉, Schönau; Gemeine: Schneider, Hromatta.

EH. Franz Ferdinand d'Este-Infanterie-Regiment Nr. 32.

Gemeine: Weiss, Thiery.

Graf Gyulai-Infanterie-Regiment Nr. 33.

Oberst Benedek; Oberstlieutenant Graf Kielmansegge; Hauptmann Seyffert; Oberlieutenant Regiments-Adjutant Kiebast; Lieutenant Ritzinger; Oberarzt Dr. Egle; Ober-Chirurg Jekle; Unter-Chirurgen: Zwickel, Gebhardt; Corporal Szabó ☉; Gefreite: Bobula, Balko, Szabó; Zimmermann Glaubitz; Tambour Bauko ☉; Gemeine: Jonas, Kubaczka, Pebelnitzky, Turesany, Kutschner, Krizan, Donoval, Csak, Nemec, Zembiak.

Graf Haugwitz-Infanterie-Regiment Nr. 38.

Oberst Graf Pergen; Unterlieutenant Thiel; Corporal Taglieti ☉; Gemeine: Pedrazzini ☉, Barbieri ☉.

Baron Geppert-Infanterie-Regiment Nr. 43.

Hauptleute: Graf Attems, Henriquez; Lieutenant Pasquali; Feldwebel Galli ☉, Cadet-Feldwebel Pasch; Corporale: Conti ●, Quaranta ●, Darochi, Papa; Gemeiner Castelli.

EH. Albrecht-Infanterie-Regiment Nr. 44.

Oberstlieutenant Plietz; Feldwebels: Staub ☉, Halbert', Posch; Führer Favaro; Corporal Locati ☉, Gemeiner Wentura.

EH. Sigmund-Infanterie-Regiment Nr. 45.

Major Kortz; Oberlieutenants: Seidl, Hreglianovich; Feldwebels: Durino ●, Magaqua ☉, Babich, Pelican, Luppatto, Mück, Altigheri; Gorporale: Lavezzo ☉, Negrini ☉, Cherubino, Zapparoli; Gefreite: Marchesi ☉, Galgaro ☉, Casagrande ☉; Gemeine: Siviero ☉, Petrusin ☉, Maggioni ☉, Devitor ☉, Mercanti ☉, Vizzoni, Zorzella.

EH. Ernst-Infanterie-Regiment Nr. 47.

Feldwebel Grosky ☉; Gefreiter Biro ☉; Gemeine: Takats, Pali, Janczo, Pellingner.

EH. Franz Carl-Infanterie-Regiment Nr. 52.

Hauptmann Weigel; Lieutenant Pischewich; Gorporale: Rokenstein ☉, Kardos.

Grenadier-Bataillon d'Anthon.

Division Geppert: Lieutenant Fabro; Corporal Bottarini ●. Division Haugwitz: Oberlieutenant Bonacina; Lieutenant Dierkes; Feldwebels: Csirngast, Izerfi; Grenadiere: Martini ☉, Squarzanti ☉, Caldera, Bertera, Inselvini.

Grenadier-Bataillon Weiler.

Feldwebels: Erhardt ●, Beran ☉, Huber ☉; Corporal Ertel; Grenadiere: Schlachta, Millakovics.

Gradiscaner Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 8.

K. k. Cadet Mihich; Gemeine: Radossabliovich, Kriodich.

Ogguliner Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 3.

Oberlieutenant Leypold; Unterlieutenant Lattas; Unterarzt Schneditz; Feldwebel Luketisch ☉; Gorporale: Pavich ●, Sabliak; Scharfschützen: Klascha, Agich, Draxich, Knezevich; Gemeine: Chubra ☉, Curuvia ☉, Pavlich, Gerdich, Kammich.

Szlainer Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 4.

Hauptmann Rezniczek; Lieutenant Skok; Gorporale: Mathievich ●, Medwed ☉, Barich ☉, Kekich ☉, Zwianovich ☉; Gefreiter Duchich; Gemeine: Waeskovies ●, Lonchar, Schaula,

Paulich, Stanichich, Gollesch, Lazich, Badonivatz, Kra-
jachich, Makar, Wukasovich, Polliak, Milhinovics, Geisky,
Boxieseovich, Gasparovics, Stippetich.

2tes Banal-Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Major Rukawina; Oberlieutenant Turaillich; Feldwebels: Rasto-
wetz, Wellebit; Corporal Pajagich ☉; Gemeiner Czarich ☉.

Ottochaner Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 2.

Hauptmann Pavellich; Oberlieutenant Kassumovics; Feldwebels:
Zertich, Dozeth; Corporale: Xegaracs ☉, Demitrasinovics,
Hinnich, Swilar, Terrich; Scharfschütz Millnikovics ☉; Zimmer-
mann Tomaich ☉; Gemeine: Xigich, Daich, Boxanovich, Ser-
bich, Orlich, Budissalievits, Blessa, Kollakovics, Dubrow-
chich, Plessa, Skencich, Bogdanovics, Xegaracz.

Kaiser-Jäger-Regiment.

Oberst Zobel; Hauptleute: Graf Castiglioni, Benkiser, Baron
Pirquet; Oberlieutenant Baron Zephyris; Lieutenants: Steffenelli,
Ettlinger; Oberjäger: Hupfauß ●, Eccher ☉; Unterjäger: Wiesent-
hainer ☉, Eberlin ☉, Sparr ☉, Mayerhofer ☉, Langes ☉,
Leitner ☉, Meister, Abrahani; Zimmermann Hammerle ☉; Pillon ☉,
Vogolari ☉, Walter ☉, Marthe, Gamper, Piger, Endrizzi,
Kleinlercher, Jäger, Filz, Larcher, Höhenberger, Frey, Foidl,
Lorenzini, Perini, Walter, Höhlriegl, Holzer, Batisti, Tos-
colin, Flaim.

9tes Jäger-Bataillon.

Unterlieutenant Battig; Oberjäger Supanschitz; Unterjäger:
Gruber, Albrecht, Paulin, Hassler; Patrouillenführer: Ligitzer,
Kaiser, Stifter; Gemeine: Steffanich, Muclawitsch, Moditz,
Zergol, Weinhard, Lipitzer, Sodoinig.

10tes Jäger-Bataillon.

Oberst Kopal; Lieutenant Siller; Unterarzt Winkelhofer; Ober-
jäger: Giesmayer ●, Balthes ●, Seiler, Radler, Harrer, Gum-
penberger, Fischer; Cadet Klimberg; Unterjäger: Obermayer ●,
Neubacher ☉, Lehr ☉, Bachmann ☉; Patrouillenführer Kranner ●;
Gemeine: Bauer ●, Schmidt ☉, Payerl, Mattek, Böhm.

11tes Jäger-Bataillon.

Oberjäger Albert Knapp ●; Unterjäger: Borgonoro ☉, Conte Morandi, Arigossi; Patrouilleführer Basso; Gemeiner Sonchino.

König von Bayern-Drager Nr. 2.

Qua-Wachtmeister Smrczek ☉; Corporale: Augenthalmer ●, Klemens; Gemeiner Mayer.

Graf Radetzky-Husaren Nr. 5.

Rittmeister Bärtling; Lieutenants: Thury, Kholer; Unterarzt Bardauer; Corporale: Bogdan ☉, Kovats ☉; Gemeine: Toth ●, Kellemen ☉, Paul Toth, Peter Kovats, Meszáros, Hegedüs, Bodis.

Fürst Windischgrätz-Chevaux-legers-Regiment Nr. 4.

Wachtmeister Zallmann ☉.

Kaiser Franz Josef-Uhlanen Nr. 4.

Oberst Graver; Rittmeister: Fürst Thurn Taxis, Graf Taaffe; Oberlieutenant Wussin; Wachtmeister: Draskiewicz ☉, Leitner ☉; Corporale: Guszminski ☉, Szczawinski ☉, Grossa ☉, Wesolowski ☉, Petreczak ☉, Kwoka ☉.

Feld-Artillerie.

Hauptmann Mayer; Oberlieutenants: Schneider, Geuss, Biedermann; Unterlieutenants: Bauer, Neuwirth, Pranzl, Weissler; Ober-Feuerwerker: Grünwald ●, Richter ●, Weissenbacher ☉, Poitzig, Semler, Sagasser; Feuerwerker Hesch; Corporale: Hubmann ●, Basea ●, Drechsler ☉, Plass ☉, Lorenz, Eitljöry; Bombardiere: Fickermant ☉, Lukesch, Vogel, Reischer, Hanel; Vormeister: Schneider, Ulbrich, Walter, Ulrich, Schneider; Kanoniere: Frey ☉, Kolienz ☉, Danhorn, Bolz, Duschek, Hinker, Duller, Erbach, Neubauer, Binder, Fekonja, Stergar, Dill, Kollross, Hlawon, Reichel, Stanzig, Gruber, Dunkel.

Lombardische Polizei-Wache.

Feldwebels: Stoikovich ●, Turtegg; Corporal Merizzi.

Fuhrwesen - Corps.

Gemeine: Wirth, Schelesnika, Greiner, Schnidarka.

Verluste an Officieren und Mannschaft in dem vorbeschriebenen Zeitraume vom 18. März bis 6. Mai 1848.

Beim Volks-Aufstande in Mailand, Bergamo, Lodi etc., dann in den Gefechten bei Melegnano am 23. März, bei Marcaria am 6., bei Sorio am 8., bei Valeggio, Monzambano und Pozzolo am 9., bei Castelnovo am 11., bei Governolo am 24., endlich bei Castel Doblino am 13. und 14. April 1848.

Kaiser-Jäger-Regiment. Verwundet: Oberlieutenant Regensburger, 12 Mann; vermisst: 100 Mann.

9tes Jäger-Bataillon. Todt: 1 Mann; verwundet: 4 Mann.

Ottochaner-Grenz-Regiment Nr. 2. Todt: 4 Mann; verwundet: 9 Mann; vermisst: 95 Mann.

Ogulner-Grenz-Regiment Nr. 3. Todt: 1 Mann; verwundet: 10 Mann.

Szluiner-Grenz-Regiment Nr. 4. Todt: 14 Mann; verwundet: Hauptmann Schokosevics; vermisst: 47 Mann.

2tes Banal-Grenz-Regiment Nr. 11. Todt: 1 Mann; verwundet: 4 Mann.

Kaiser-Infanterie-Regiment Nr. 1. Todt: Oberlieutenants: Mesmer, Gemelli, 8 Mann; verwundet: Major Medel, Hauptmann Merizzi, Lieutenant Mathes, 51 Mann; vermisst: 20 Mann.

Prohaska-Infanterie-Regiment Nr. 7. Verwundet: Oberlieutenant Schmitz, Lieutenant Pelzl, 11 Mann; vermisst: 29 Mann.

Hohenlohe-Infanterie-Regiment Nr. 17. Todt: 11 Mann; verwundet: 16 Mann; vermisst: 104 Mann.

Schwarzenberg-Infanterie-Regiment Nr. 19. Todt: 1 Mann; verwundet: 3 Mann.

Reisinger-Infanterie-Regiment Nr. 18. Todt: 12 Mann; verwundet: 45 Mann; vermisst: 48 Mann.

Paumgarten-Infanterie-Regiment Nr. 21. Todt: 25 Mann; verwundet: Oberlieutenants: Wegracher, Mandl; Lieutenant Frisch; 76 Mann; vermisst: 54 Mann.

Franz Ferdinand d'Este-Infanterie-Regiment Nr. 32. Todt: Oberlieutenant Banizza, 3 Mann.

Gyulai-Infanterie-Regiment Nr. 33. Todt: 1 Mann; vermisst: 86 Mann.

EH. Albrecht-Infanterie-Regiment Nr. 44. Todt: 2 Mann; verwundet: 3 Mann; vermisst: 138 Mann.

EH. Sigismund-Infanterie-Regiment Nr. 45. Todt: 7 Mann; verwundet: Oberst Schneider, 13 Mann; vermisst: 33 Mann.

Geppert-Infanterie-Regiment Nr. 43. Todt: 16 Mann; verwundet: Hauptleute: Henriguez, Zergollern; Lieutenants: Andrassi, Kriegsfeld, 4 Mann.

Grenadier-Bataillon Freissauff (später Weiler). Todt: 4 Mann; verwundet: Hauptmann Kussewich (in Folge seiner Verwundung gestorben), 18 Mann; vermisst: 3 Mann.

Grenadier-Bataillon d'Anthon. Todt: 1 Mann; verwundet: 12 Mann; vermisst: 26 Mann.

11te Pionnier-Compagnie. Vermisst: 4 Mann.

Reuss-Husaren-Regiment Nr. 7. Todt: 1 Mann.

Radetzky-Husaren-Regiment Nr. 5. Todt: 7 Mann; verwundet: 4 Mann; vermisst: 74 Mann.

Kaiser-Uhlanen-Regiment Nr. 1. Todt: 13 Mann.

Bayern-Dragoner Nr. 2. Todt: 2 Mann; verwundet: 2 Mann; vermisst: 78 Mann.

Lombardische Polizeiwache. Todt: 31 Mann; verwundet: 11 Mann; vermisst: 101 Mann.

12-pfündige Batterie Nr. 1. Verwundet: 1 Mann.

6-pfündige Fussbatterie Nr. 3. Verwundet: 1 Mann.

6-pfündige Fussbatterie Nr. 8. Verwundet: 4 Mann.

6-pfündige provisorischen Batterie. Verwundet: 1 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 1. Todt: 1 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 2. Verwundet: 2 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 3. Todt: 1 Mann; verwundet: 3 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 4. Verwundet: 11 Mann.

Raketen-Batterie Nr. 1. Verwundet: 1 Mann.

12te Feld-Artillerie-Compagnie. Todt: 1 Mann.

24ste Batterie-Bespannung. Todt: 1 Mann.

34ste Cavallerie-Bespannung. Verwundet: 1 Mann.

57ste lombardisch-venetianische Kriegs-Transports-Division. Vermisst: 16 Mann.

58ste lombardisch-venetianische Kriegs-Transports-Division. Verwundet: 1 Mann; vermisst: 33 Mann.

59ste Kriegsbrücken-Bespannung. Vermisst: 8 Mann.

Summe dieser Verluste:

Todt: 3 Officiere, 156 Mann.

Verwundet: 16 - 334 -

Vermisst: 1468 -

Im Gefechte bei Goito am 8. April.

Kaiser-Jäger-Regiment. Todt: Hauptmann Knesich, Lieutenant Hofer, 17 Mann; verwundet: Hauptleute: Castiglione, Zigau, Händel, 25 Mann; vermisst: 61 Mann.

Ogulner-Grenz-Regiment Nr. 3. Verwundet: 10 Mann.

Summe des Verlustes:

Todt: 2 Officiere, 17 Mann; verwundet: 3 Officiere, 35 Mann; vermisst: 61 Mann.

In den Gefechten bei Sandrà und Pastrengo am 28., 29. und 30. April.

Kaiser-Jäger-Regiment. Todt: Hauptmann Nagel, 6 Mann; verwundet: 24 Mann.

8tes Jäger-Bataillon. Todt: 1 Mann; verwundet: 6 Mann; vermisst: 3 Mann.

9tes Jäger-Bataillon. Todt: 3 Mann; verwundet: 20 Mann.

Oggulner Grenz-Regiment Nr. 3. Todt: 3 Mann; verwundet: 44 Mann.

Gradiscaner Grenz-Regiment Nr. 8. Todt: 2 Mann; verwundet: 21 Mann; vermisst: 4 Mann.

1tes Banal-Grenz-Regiment Nr. 10. Todt: 2 Mann; verwundet: 4 Mann.

Haugwitz-Infanterie-Regiment Nr. 38. Todt: 3 Mann; verwundet: Oberst Graf Pergen, 1 Mann; vermisst: 38 Mann.

Piret-Infanterie-Regiment Nr. 27. Todt: 4 Mann; verwundet: Lieutenant Toth, 20 Mann; gefangen: 5 Officiere, 336 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 4. Verwundet: 3 Mann.

6-pfündige Fussbatterie Nr. 6. Verwundet: 2 Maun.

Summe des Verlustes.

Todt: 1 Officier, 24 Mann; verwundet: 2 Officiere, 145 Mann; vermisst: 42 Mann; gefangen: 5 Officiere, 336 Mann.

In der Schlacht bei Sta. Lucia den 6. Mai.

Verwundet: GM. Graf Salis (in Folge seiner Verwundung gestorben).

Kaiser-Jäger-Regiment. Todt: 2 Mann; verwundet: 4 Mann.

9tes Jäger-Bataillon: Todt: 2 Mann; verwundet: Lieutenants Noger, Drasenberger, 6 Mann; vermisst: 17 Mann.

10tes Jäger-Bataillon. Todt: Volontär-Oberlieutenant Bognar, Lieutenant Marinovich, 16 Mann; verwundet: 50 Mann; vermisst: 30 Mann.

11tes Jäger-Bataillon. Todt: 3 Mann; verwundet: 6 Mann.

Reisinger-Infanterie-Regiment Nr. 18. Todt: Lieutenant Ptak, 10 Mann; verwundet: Hauptmann Petzold (in Folge seiner Verwundung gestorben), Oberlieutenant Wolf, 26 Mann; vermisst: 10 Mann.

Geppert-Infanterie-Regiment Nr. 43. Todt: Oberstlieutenant Leutendorff, Oberlieutenant Nadherni, Lieutenant Batistig, 7 Mann; verwundet: Lieutenant Dessoge, 22 Mann; vermisst: 23 Mann.

EH. Franz Carl-Infanterie-Regiment Nr. 52. Todt: 1 Mann; verwundet: Oberst Pottornyay, Lieutenant Ködves, 6 Mann.

EH. Sigmund-Infanterie-Regiment Nr. 45. Todt: Lieutenant Baravalle, 7 Mann; verwundet: 16 Mann; vermisst: 17 Mann.

Haugwitz-Infanterie-Regiment Nr. 38. Todt: 2 Mann; verwundet: 1 Mann.

EH. Ernst-Infanterie-Regiment Nr. 47. Todt: 1 Mann.

Prohaska-Infanterie-Regiment Nr. 7. Todt: 3 Mann; verwundet: 16 Mann.

Grenadier-Bataillon d'Anthon. Todt: 3 Mann; verwundet: 12 Mann.

Grenadier-Bataillon Weiler. Todt: 6 Mann; verwundet: 10 Mann.

Kaiser-Uhlanen-Regiment Nr. 1. Todt: 1 Mann; verwundet: 4 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 2. Verwundet: 1 Mann.

Cavallerie-Batterie Nr. 3. Todt: 1 Mann; verwundet: 2 Mann.

Summe des Verlustes bei Sta. Lucia.

Todt: 7 Officiere, 65 Mann; verwundet: 8 Officiere, 182 Mann; vermisst: 87 Mann.

Total-Verlust der Armee in Italien in dem Zeitraume vom 18. März bis 6. Mai 1848.

Todt: 1 Stabs-Officier, 12 Ober-Officiere, 262 Mann; verwundet: 1 General, 3 Stabs-Officiere, 25 Ober-Officiere, 696 Mann; gefangen: 5 Officiere, 336 Mann; vermisst: 1658 Mann.

Total-Summe:

47 Ober-Officiere, 2.999 Mann. Zusammen: 3046 Mann.

Ausserdem wurden nachstehende Truppen-Abtheilungen von der Armee abgeschnitten, oder gingen für dieselbe verloren.

Vom 1. Armee-Corps.

Geppert-Infanterie-Regiment Nr. 43, 5 Compagnien, wurden in den zerstreuten Garnisonen versprengt.

EH. Albrecht-Infanterie-Regiment Nr. 44, 12 Compagnien, dann Ceccopieri-Infanterie-Regiment Nr. 23, 6 Compagnien, gingen in der Garnison Cremona verloren.

Prohaska-Infanterie-Regiment Nr. 7, 2 Compagnien, wurden in ihrer zerstreuten Dislocation versprengt.

Warasdiner Kreuzer-Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 5, 6 Compagnien, haben in der Garnison Como nach einem vergeblichen Versuche sich durchzuschlagen, capitulirt und sind in das Innere des Landes zurückmarschirt.

6-pfündige Fussbatterie Nr. 7, 6 Geschütze, wurden in der Garnison Cremona von den Insurgenten gefangen genommen.

Vom 2. Armee-Corps.

Warasdiner St. Georger Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 6, 6 Compagnien, wurden in der Citadelle Ferrara von der Armee abgeschnitten und verblieben dort.

Peterwardeiner Grenz-Infanterie-Regiment Nr. 9, 6 Compagnien, und Kinsky-Infanterie-Regiment Nr. 48, 12 Compagnien, wurden in Folge der Capitulation von Venedig nach Fiume überschifft.

Wimpffen-Infanterie-Regiment Nr. 13, 6 Compagnien, Grenadier-Bataillon Angelmayer, 4 Compagnien, und 5tes Garnisons-Bataillon, 6 Compagnien, gingen in Venedig verloren.

8tes Jäger-Bataillon, 4 Compagnien, gingen verloren.

EH. Victord'Este-Infanterie-Regiment Nr. 26, 6 Compagnien, gingen in Udine und Palmanuova verloren.

Zanini-Infanterie-Regiment Nr. 16, 6 Compagnien, gingen in Treviso verloren.

1tes Banal-Grenz-Regiment Nr. 10, 6 Compagnien, wurden in Belluno und Conegliano von der Armee abgeschnitten und sind zurückmarschirt.

2tes Banal-Grenz-Regiment Nr. 11, 2 Compagnien, wurden in Ceneda und Serravalle von der Armee abgeschnitten und sind zurückmarschirt.

EH. Franz d'Este-Infanterie-Regiment Nr. 32, 4 Compagnien, und Reuss-Husaren-Regiment Nr. 7, 1 Escadron, wurden in Parma von der Armee abgeschnitten.

Windischgrätz-Chevaux-legers Nr. 4, 1 Escadron, ist nach der Capitulation von Treviso nach Görz zurückmarschirt.

Summe dieser Verluste:

99 Compagnien, 2 Escadrons, 6 Geschütze.

Die oberwähnten Truppen betrugen gegen 17.000 Mann, von denen erst später einzelne Abtheilungen wieder zur Armee gestossen sind.



Kriegsbegebenheiten bei der kaiserlich österreichischen Armee in Italien

Bd.: 1848,1

Wien 1851

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Rev.q.24#1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11754278-1